

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 70
--	--------------------------

- 01) Copernicus Preis 2026 (DFG / Stiftung für die polnische Wissenschaft)
- 02) Jürg Breuninger-Promotionsstip. "Erforschung der Geschichte und Wirkung der nationalsozialistischen Verbrechen" (Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main
- 04) Polen und Deutsche: Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.-18. Jh.). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche
- 03) Historikertag 2025 – Dynamiken der Macht
- 04) The Czech Historical Review 2026–2027
- 05) Verschwundene Umsiedler aus Bessarabien: Zwei Spurensuchen
- 06) Building Regulations of the Long 19th Century in Central Europe
- 07) Osteuropaforschung zu Kriegszeiten und danach - Neue Konzepte für neue Aufgaben
- 08) Hitlers Kunsträuber. Kajetan Mühlmanns Raubzug
- 09) Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins: Hermsdorf
- 10) Die Maison de Santé im städtischen Kontext des wilhelminischen Berlins: Der Fall Morris de Jonge
- 11) Philipp Otto Runge und Friedrich August von Klinkowström
- 12) "Mehr als die Axt im Walde" – Kirchen- und Klosterwälder gestern, heute und bis in alle Ewigkeit
- 13) HT 2025: Promovierende auf dem Historikertag
- 14) Küstenfestungen an Nord- und Ostsee bis 1918
- 15) Man. Sea. State. Krišjānis Valdemārs 200
- 16) Wege der Verwirklichung? Jüdische Jugend zwischen Europa und Erez Israel/Palästina

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 71– B 99
--	--------------------------

- 01) Polen und Deutsche. Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne
- 02) Die radikale Rechte in Deutschland nach 1945: Demokratie, Pluralismus und deutsch-deutsche Verflechtungen
- 03) XXV. Kolloquium der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur
- 04) Das Erfurter Unionsparlament 1850. Zwischen demokratischem Aufbruch und Reaktionspolitik
- 05) „... und der Zukunft zugewandt“? – Über jüdische Geschichte[n] in der DDR

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 100 – B 166

- 01) Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 7
- 02) Historische Mitteilungen 35 (2024)
- 03) Jahrbuch für Regionalgeschichte 40 (2022)
- 04) Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 6
- 05) Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte 18 (2024)
- 06) Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 35 (2025), 1

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten B 167 – B 169

A. Besprechungen (Seite B 167)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 168)

- 01) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02) Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03) Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 04) Jochen Buchsteiner: Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte. (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten. ISBN 978-3-423-28470-7. € 26,00.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seite B 169)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.

01) Baltica-Stipendium (Univ. Tallinn)

[Baltica-Stipendium der Universität Tallinn](#)

Institution Akademische Bibliothek der Universität Tallinn (Baltica-Abteilung der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn, Rävåla pst. 10)

Arbeitsstelle Baltica-Abteilung der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn, Rävåla pst. 10

Gefördert durch Universität Tallinn
15042 Tallinn

Vom - Bis

01.09.2025 - 30.11.2025

Bewerbungsschluss

07.08.2025

<https://www.tlulib.ee/en/>

Von

Kairit Kaur, Baltica-Abteilung, Akademische Bibliothek der Universität Tallinn

Das Baltica-Stipendium (sog. Das August von Kotzebue-Stipendium) ist vorgesehen für die Arbeit mit den historischen Baltica-Beständen der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn/Estland. Die historischen Baltica-Bestände beruhen auf der Bibliothek der Estländischen Literarischen Gesellschaft, die in den Jahren 1842 bis 1940 in Tallinn tätig war. Bevorzugt sind dabei Themen, die sich mit der Geschichte des Gebietes des heutigen Estlands auseinandersetzen. Das Baltica-Stipendium ist aufgrund der Vielseitigkeit der vorhandenen Bestände offen für Forscher und Forscherinnen aller Fachbereiche. Es ist ein Stipendium für Doktoranden und Post-Doktoranden für eine Periode von 1 bis 3 Monaten.

Baltica-Stipendium der Universität Tallinn

AUSSCHREIBUNG

Die Universität Tallinn schreibt ein Baltica-Stipendium für ausländische ForscherInnen aus

Das Baltica-Stipendium (sog. Das August von Kotzebue-Stipendium) ist vorgesehen für die Arbeit mit den historischen Baltica-Beständen der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn/Estland. Die historischen Baltica-Bestände beruhen auf der Bibliothek der Estländischen Literarischen Gesellschaft, die in den Jahren 1842 bis 1940 in Tallinn tätig war. Bevorzugt sind dabei Themen, die sich mit der Geschichte des Gebietes des heutigen Estlands auseinandersetzen (besonders aus 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bis 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts – Kotzebue-Zeit in Estland).

Das Baltica-Stipendium ist aufgrund der Vielseitigkeit der vorhandenen Bestände offen für Forscher und Forscherinnen aller Fachbereiche. Einen ersten Einblick in die historischen Baltica-Bestände gewährt der Überblick von Dr. Peter Ernst (Germanistikprofessor der Universität Wien und Gast der Baltica-Bestände 2007):

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

<https://www.tlulib.ee/wp-content/uploads/2021/05/Ernst1.pdf>

Das Baltica-Stipendium ist ein Stipendium für Doktoranden und Post-Doktoranden. Der Stipendiat bzw. die Stipendiatin muss entweder einen Magister- bzw. Masterabschluss oder einen PhD vorweisen können. Die Einschreibung an einer Universität zum Zeitpunkt der Bewerbung ist nicht unbedingt erforderlich.

Das Stipendium kann als ein Kurzstipendium für eine Periode von 1 bis 3 Monaten (im Zeitraum September 2025 bis November 2025) erworben werden. Das Stipendium beträgt 2000 Euro pro Monat und bis 300 Euro Reisegeld.

Während der Stipendienzeit verpflichtet sich der Stipendiat bzw. die Stipendiatin in Tallinn zu wohnen und mindestens einen akademischen Vortrag bzw. ein Seminar über sein/ihr Forschungsthema zu halten.

Alumni des Baltica-Stipendiums sind Dr. Peter O. Büttner aus Zürich und Doktorand Michael Rocher aus Halle-Wittenberg (2014/2015), Dr. Irina Rudik aus Russland (2015/2016), Dr. Iveta Leitane aus Lettland und Dr. Dominik Gutmeyr aus Österreich (2016/2017), Dr. Valentina Spune aus Lettland, Dr. Denise von Weymarn-Goldschmidt aus Basel und Dr. Dorothee Goetze aus Bonn (2018), Dr. Dorin Ioan-Rus aus Graz (2019; 2022) und Dr. Johann Nicolai aus Berlin (2022), Dr. Mikhail Kuchersky aus Essen und Doktorand Jonathan Schilling aus Münster (2023), Dr. Andreas Jüttemann aus Berlin/Neuruppin, Dr. Messan Tossa aus Togo/Lomé, Doktorand Vasyl Maliukh aus Berlin/Freiburg i. Br. (2024).

Bewerbungen (akademischer Lebenslauf, Publikationsliste und Motivationsschreiben mit Forschungsplan und -zielen) erbitten wir bis zum 7. August 2025 elektronisch an die Adresse baltika@tlulib.ee.

Kontakt

Frau Dr. Kairit Kaur, Hauptsachverständige für Alte Bücher
Akademische Bibliothek der Universität Tallinn
Rävala pst. 10, 15042 Tallinn, Estland/Estonia
kairit.kaur@tlulib.ee

Zitation

Baltica-Stipendium (Univ. Tallinn), in: H-Soz-Kult, 16.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-156378>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Historikertag 2025 – Dynamiken der Macht

<https://www.historikertag.de/>

Von
Redaktion H-Soz-Kult

H-Soz-Kult und Clio-online begleiten als Medienpartner den "55. Deutschen Historikertag" in Bonn vom 16. bis 19. September 2025 mit Ankündigungen und Berichten. Hier finden Sie Ankündigungen des VHD zum Historikertag, Newsletter zum Historikertag, Informationen zu den Sektionen, zu Anmeldungsmodalitäten und Rahmenveranstaltungen und ab voraussichtlich Ende September die ersten Sektions- und thematischen Querschnittsberichte.

H-Soz-Kult, Clio-online und Partnerprojekte werden auch wieder mit einem eigenen *Stand* in Bonn vertreten sein. Wir freuen uns, Sie dort und vor allem auch auf der *H-Soz-Kult Party am 17. September ab 21.30 Uhr* im [Bonner Club N8Schicht unweit der Universität](#) begrüßen zu dürfen.

Autorinnen und Autoren für Sektions- und Querschnittsberichte

Wenn Sie Interesse haben, zu einer einzelnen Sektion oder thematisch übergreifend zu mehreren Sektionen einen Bericht zu verfassen, melden Sie sich gerne bei unserer Redaktion per Email unter hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

Website Historikertag 2025 mit Anmeldung und Programm

<https://www.historikertag.de/>

Ankündigungen und Newsletter

Newsletter #1 – 55. Deutscher Historikertag „Dynamiken der Macht“ (23.05.2025)
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-155312>

Call for Posters: Promovierendenforum auf dem 55. Deutschen Historikertag 2025 (09.02.2025)
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153056>

55. Deutscher Historikertag - Ankündigung und CfP des VHD zu Sektionen (03.04.2024)
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-143200>

<https://www.historikertag.de/>

Zitation

Historikertag 2025 – Dynamiken der Macht, in: H-Soz-Kult, 05.06.2025,
<https://www.hsozkult.de/text/id/fdt-155600>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Passage 1945 – Kriegsende und Neuordnung

Veranstalter Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr; Research Center Sanssouci; Stiftung Preußische Schlösser und Gärten; Museum Berlin Karlshorst

Veranstaltungsort Orangerie im Neuen Garten (Achtung: nicht Neue Orangerie im Garten Sans Souci)
14469 Potsdam

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

02.09.2025 - 03.09.2025

Frist

24.08.2025

Von

Frank Reichherzer, Abteilung Forschung, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

Die Frage scheint einfach: Wann endete der Zweite Weltkrieg? Am 8. oder am 9. Mai? Vielleicht am 15. August oder am 2. September? Oder doch an einem ganz anderen Tag? Das Jahr 1945 markiert somit weniger ein klares Ende oder einen Neuanfang, schon gar keine „Stunde Null“, sondern vielmehr einen zeitlichen Übergangsraum: die Passage 1945.

Passage 1945 – Kriegsende und Neuordnung

Unter dem Leitmotiv „Passage 1945“ möchten wir uns den Übergängen vom Zweiten Weltkrieg zum Nachkrieg und zum Frieden annehmen. Der hierzu entwickelte Workshop nähert sich diesem Themenfeld in drei Teilen: Der erste Teil skizziert die Wege aus dem Krieg in Europa und Asien und öffnet den Blick auf das Entstehen einer neuen Weltordnung mit ihren eigenen Konfliktlinien, die im globalen Kriegsgeschehen ihre Wurzeln hatten. Die zwei anschließenden Teile sind mit zwei Ereignissen verknüpft, die es möglich machen, Wege und Übergänge in die Nachkriegszeit auszuleuchten: Im Mikrokosmos der Potsdamer Konferenz wird die Neuordnung der Welt sichtbar, im Brennglas der Kriegsverbrecherprozesse ein Umgang mit der Vergangenheit deutlich, der mehr als die juristische Aufarbeitung des Krieges sein wollte. Ein Book-Talk mit dem Autor Volker Heiße zu den Ereignissen des Jahres 1945 und ein Abendvortrag von Kim C. Priemel zu den Selbstvergewisserungsprozessen in den Übergängen von Krieg und Frieden flankieren diese Diskussionen.

Über Ihr Interesse würden wir uns sehr freuen und bitten um eine Anmeldung bis zum 24. August unter der folgenden Adresse: ZMSBwS3EinladungsMgmt@bundeswehr.org

Ihr Organisationsteam:

Jürgen Luh (SPSG/RECS)

Jörg Morré (MBK)

Frank Reichherzer (ZMSBw)

John Zimmermann (ZMSBw)

Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Programm

2. September 2025

13:00-13:30 Begrüßung und Einführung

13:30-15:30 Panel: Das lange Ende des Zweiten Weltkrieges und die Transformation der Gewalt

Moderation: Jörg Morré (Berlin)

Takuma Melber (Heidelberg), Das Kriegsende in Asien und Japans „Augusterlebnis 1945“ als historische Zäsur

John Zimmermann (Potsdam), Das Kriegsende 1945 in Deutschland und Europa

Frank Reichherzer (Potsdam), Vom Weltkrieg zu Dekolonisation und Kaltem Krieg

15:30-16:00 Kaffeepause

16:00-18:00 Podium: Die Potsdamer Konferenz und ihre globale Bedeutung

Moderation: Jürgen Luh (Potsdam)

Panelbesetzung:

- Andreas Kossert (Berlin)
- Stefanie Middendorf (Jena)
- Claudia Weber (Frankfurt/O.)

19:00-21:00 Abendvortrag

Moderation Frank Reichherzer (Potsdam)

Im Übergang - Selbstvergewisserungsprozesse am langen Kriegsende
Kim C. Priemel (Oslo)

3. September 2025

09:00-10:00 Book-Talk

Volker Heise: 1945

Jürgen Luh (Potsdam) im Gespräch mit dem Autor

10:00-10:30 Kaffeepause

10:30-12:30 Podium: Nürnberger Prozesse -- Zum Umgang mit Vergangenheit und Zukunft

Moderation: Marcus M. Payk (Hamburg)

Panelbesetzung:

- Kerstin von Lingen (Wien)
- Henning de Vries (Marburg)
- Annette Weinke (Jena)

12:30-13:00 Kaffeepause

13:00-13:45 Schlussdiskussion

Kontakt

Frank Reichherzer: FrankReichherzer@bundeswehr.org

Zitation

Passage 1945 – Kriegsende und Neuordnung, in: H-Soz-Kult, 22.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156497>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Rathäuser in Europa – Decken- und Wandmalerei 1500-1800

Veranstalter Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD), Ludwig-Maximilians-Universität München / Bayerische Akademie der Wissenschaften; Stadt Nürnberg

Veranstaltungsort Schöner Saal im Rathaus Wolffschen Bau, Zimmer 208, II. Stock, Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

03.09.2025 - 05.09.2025

Frist

01.08.2025

<https://deckenmalerei.badw.de/das-projekt.html>

Von

Heiko Laß, Institut für Kunstgeschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München

Rathäuser in Europa – Decken- und Wandmalerei 1500-1800

Rathäuser als Sitze der städtischen Obrigkeit sind wohlbekannt und wurden vielfach erforscht. Dennoch sind sie bislang nur selten aus einer vergleichenden gesamteuropäischen Perspektive betrachtet worden. Die Tagung setzt hier an und schließt eine Lücke, indem sie sich einem bislang wenig beachteten Aspekt des Rathausbaus widmet: der Decken- und Wandmalerei.

Rathäuser in Europa – Decken- und Wandmalerei 1500-1800

Rathäuser als Sitze der städtischen Obrigkeit sind wohlbekannt und wurden vielfach erforscht. Dennoch sind sie bislang nur selten aus einer vergleichenden gesamteuropäischen Perspektive betrachtet worden. Dabei ist längst anerkannt, dass sie zentrale Orte der städtischen Selbstdarstellung waren und dass sich die Stadtväter an den Bauten anderer Städte orientierten – so etwa der Augsburger oder Nürnberger Rat an Venedig. Die Tagung setzt hier an und schließt eine Lücke, indem sie sich einem bislang

Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

wenig beachteten Aspekt des Rathausbaus widmet: der Decken- und Wandmalerei. Diese spielte eine entscheidende Rolle in der repräsentativen Gestaltung frühneuzeitlicher Rathausräume.

Das Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland versteht Decken- und Wandmalerei als Medien bildlicher Repräsentation. Ihre komplexen ikonographischen Programme prägten die Innenarchitektur und waren integrale Bestandteile des jeweiligen Bild-Raum-Ensembles. Während die Forschung lange Zeit vor allem sakrale Räume und Ikonographien in den Blick nahm, zeichnet sich in den letzten zehn Jahren eine verstärkte Aufmerksamkeit für den profanen Bereich ab. Dabei stehen bislang vor allem Schlösser und Adelssitze im Zentrum der Untersuchungen, während Rathäuser und bürgerliche Bauten noch vergleichsweise wenig berücksichtigt wurden.

Die eigenständige Entwicklungsgeschichte der Decken- und Wandmalerei, ihre künstlerischen Gesetzmäßigkeiten und die oftmals hochkomplexe Ikonographie rechtfertigen eine eingehende Untersuchung. Diese Malereien waren ein zentrales Medium der Machtrepräsentation im Innenraum. Dabei darf Decken- und Wandmalerei im europäischen Kontext nicht ausschließlich als Fresko- oder Seccomalerei verstanden werden: Die Wahl von Ölmalerei, das Einlassen von Leinwandbildern in Stuck- und Holzdecken oder die Bemalung von Bohlen- und Bretterdecken war weit verbreitet. Die funktionale Ausrichtung eines Raumes erhielt durch die Decken- und Wandmalerei eine inhaltliche Ergänzung, die ihn ikonographisch definierte. Glaubenssätze, ethische Postulate und Machtansprüche wurden so eindrucksvoll ins Bild gesetzt. Doch erst im Zusammenspiel mit anderen bildenden Künsten entfaltete die Ausstattung ihre volle Wirkkraft. Die Tagung nimmt daher nicht nur die ästhetischen Mechanismen dieser Bild-Raum-Ensembles in den Blick, sondern untersucht auch ihre kommunikativen Funktionen. Gerade in öffentlichen Räumen wie Rathäusern, in denen unter den Augen der Stadtgemeinschaft politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen verhandelt wurden, konstituierten Bild-Raum-Ensembles nicht nur soziale Räume – sie visualisierten und definierten sie zugleich. Die Tagungsbeiträge widmen sich der Frage, welchen Anteil die Decken- und Wandmalerei an diesen Prozessen hatte: Welche religiösen oder politischen Botschaften wurden vermittelt? Wie wurden Erfolge inszeniert, Konflikte thematisiert oder Lösungsvorschläge (allegorisch) visualisiert? Stand die glorreiche Vergangenheit oder eine verheißungsvolle Zukunft im Mittelpunkt? Diente die Bildsprache der Selbstvergewisserung oder der Konstruktion eines Ideals? Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die verschiedenen Medien im Sinne der Rhetorik darauf abzielten, die Betrachter zu überzeugen. Welche Interessen verfolgten also die Beauftragenden in Bezug auf die aktiv Handelnden und das passive Publikum? Erstmals werden auf der Nürnberger Tagung Rathäuser aus ganz Europa vergleichend betrachtet. Dabei wird zwischen freien, weitgehend souveränen Städten wie Danzig oder Venedig und landsässigen Städten unterschieden, die einem Landesherrn unterstellt waren – was auf die Mehrzahl zutraf. Neben allgemeinen Allegorien wie Glaube und Gerechtigkeit wurde oft auch der Fleiß der Bürger als Basis des Gemeinwohls ins Bild gesetzt. Ebenso verbreitet waren Huldigungen an den Stadtherrn. Im Fokus steht die politische Botschaft der Deckenmalereien in Verbindung mit dem ikonographischen Programm des jeweiligen Raumes.

Forschende aus verschiedenen Ländern kommen vom 3. bis 5. September im historischen Nürnberger Rathaus im Schönen Saal zusammen, um ihre Erkenntnisse auszutauschen. Gäste sind herzlich willkommen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten ist eine Anmeldung zwingend erforderlich.

Veranstaltungsort: Die Tagung findet im Schönen Saal des Rathauses Nürnberg statt. Seine Deckenmalerei stellt ein exemplarisches Beispiel städtischer Selbstdarstellung aus dem frühen 17. Jahrhundert dar.

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Schöner Saal im Rathaus Wolffschen Bau

Zimmer 208, II. Stock

Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg

Anmeldung und Hinweise: Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Anmeldung bitte bis 01.08.2025 bei:

Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland

Dr. Heiko Laß

Institut für Kunstgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

Programm

Mittwoch, 03.09.2025

13:30 Öffnung des Tagungsbüros

14:00 Begrüßung durch die Veranstaltenden

Grußwort der Stadt Nürnberg, Bürgermeisterin Prof. Dr. Julia Lehner mit dem Geschäftsbereich Kultur.

14:30 Einführung in die Tagung

Prof. Dr. Stephan Hoppe (Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland (CbDD), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU))

PD Dr. Matteo Burioni (CbDD, LMU)

Dr. Heiko Laß (CbDD, LMU)

15:00 Sektion I

Moderation: PD Dr. Matteo Burioni (CbDD, LMU)

15:00 A Royal Painter for the Seat of the Municipality: Antonio Palomino at the Old Madrid Town Hall (1692)

Dr. Sara Fuentes Lázaro (Universidad a Distancia de Madrid)

15:39 Diskussion

16:00 Pause

16:30 The 'quadratura' in the rooms of the palace of Accursio, Bologna, with related images

Prof. Dr. Marinella Pigozzi (Alma Mater Studiorum – Università di Bologna)

17:30 Lokale Räte in den Städten der Terra Ferma der Republik Venedig: die Sala del Parlamento in Udine

Prof. Dr. Martina Frank (Università Ca' Foscari Venezia)

17:30 Diskussion

18:30 Besuch des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg mit einem neunteiligen Deckengemälde von Isaak von dem Block aus dem Danziger Rathaus

20:00 Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen im Restaurant Das Steichele

Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Donnerstag, 04.09.2025

08:00 Öffnung, Möglichkeit zum Besuch der hist. Lochgefängnisse im Rathaus
(Treffpunkt Ehrenhalle)

09:00 Sektion II

Moderation: Prof. Dr. Andrea Gott dang (Universität Augsburg)

09:00 Bilder des Gemeinwesens. Überlegungen zu einer Typologie des
Rathausschmuckes in der Frühen Neuzeit

PD Dr. Matteo Burioni (CbDD, LMU)

09:30 Bildprogramme in Rathäusern souveräner Städte

Dr. Heiko Laß (CbDD, LMU)

10:00 Diskussion

10:30 Pause

11:00 Das Nürnberger Rathaus und seine beiden Hauptbauphasen in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Stephan Hoppe (CbDD, LMU)

11:30 Besuch des Historischen Rathaussaals im Nürnberger Rathaus

12:00 Diskussion

12:30 Mittagspause

14:00 Sektion III

Moderation: Prof. Dr. Stephan Hoppe (CbDD, LMU)

14:00 Bürgermeisterliches Selbstverständnis in den Reichsstädten Augsburg und
Kempten in der Mitte des 18. Jahrhunderts

Dr. Angelika Dreyer (CbDD, LMU)

14:30 Götterhimmel und Hellebarden: Die malerische Ausstattung von Rathäusern in der
Schweiz vom 16. bis 18. Jahrhundert

Dr. Matthias Oberli (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft – SIK-ISEA, Zürich)

15:00 Diskussion

15:30 Pause

16:00 Early Modern Town Halls in Poland-Lithuania

Prof. Dr. hab. Barbara Arciszewska (Instytut Historii Sztuki Uniwersytetu Warszawskiego)

16:30 Deckenmalerei in holländischen Rathäusern und Regierungsgebäuden (1650-1700)

Prof. Dr. Konrad Ottenheim (Universiteit Utrecht)

17:00 Le décor de plafonds de l'hôtel de ville de Lyon : formes et fonctions

Prof. Dr. Olivier Bonfait (Université de Bourgogne-Europe, LIR3S, Institut Universitaire de
France)

17:30 Diskussion

19:00 Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen im Heilig Geist Spital

Freitag, 05.09.2025

08:30 Öffnung

09:00 Sektion IV

Moderation: Dr. Thomas Eser (Museen der Stadt Nürnberg, Stadt Nürnberg)

09:00 „Sub Umbra Alarum“. Das Wiener Rathaus und das Haus Habsburg

Prof. Dr. Herbert Karner (Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien)

Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

09:30 „angenehm blühende Aufklärung“. Die Wandmalereien im Alten Rathaus von Brünn

Mgr. Michaela Šeferisová Loudová, Ph.D. (Masarykova univerzita Brno)

10:00 Diskussion

10:30 Pause

11:00 Der Ratssaal im Rathaus Ödenburg/Sopron (1615) und Pressburg/Bratislava (1695)
Dr. Szabolcs Serfözö (Nemzeti Múzeum Budapest)

11:30 Die Glorifizierung eines Beamten. Das Deckenbild des Rathauses in Ödenburg/Sopron

Dr. János Jernyei-Kiss (Pázmány Péter Katolikus Egyetem, Budapest)

12:00 Diskussion

12:30 Mittagspause

13:15 Sektion V

13:15 Die originalen und translozierten Deckenmalereien im Fembo-Haus

Jana Stolzenberger M.A. (Stadtmuseum im Fembo-Haus, Stadt Nürnberg), Daniela

Gäbisch M.A. (Stadtmuseum im Fembo-Haus, Stadt Nürnberg)

14:30 Ende der Tagung

Kontakt

Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland

Dr. Heiko Laß

Institut für Kunstgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

Zentnerstr. 31

D-80798 München

E-mail: heiko.lass@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Zitation

Rathäuser in Europa – Decken- und Wandmalerei 1500-1800, in: H-Soz-Kult, 06.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156132>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Der Sachsenwald

Veranstalter Stiftung Herzogtum Lauenburg; Prof. Dr. Oliver Auge, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt Schleswig-Holstein, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Veranstaltungsort Stftung Herzogtum Lauenburg, Hauptstraße 150
23879 Mölln

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

06.09.2025 - 06.09.2025

Frist

31.08.2025

<https://stiftung-herzogtum.de/>

Von

Anne Krohn, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und Früher Neuzeit, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Wir laden Sie herzlich ein zum eintägigen Seminar zur Geschichte und Gegenwart des Sachsenwalds im Herzogtum Lauenburg. Anmeldungen sind bis spätestens zum 31. August an die Stiftung Herzogtum Lauenburg zu richten.

Der Sachsenwald

Seit einigen Jahren führt die Stiftung Herzogtum Lauenburg in Mölln in Kooperation mit der Abteilung für Regionalgeschichte der Universität Kiel beim Publikum sehr nachgefragte Eintagesseminare zu verschiedenen Themen der Landes- und Regionalgeschichte durch. Am Vormittag wechseln mehrere Vorträge ausgewiesener Experten einander ab, und nach einem stärkenden Mittagessen geht es auf Exkursion ins Land. Gegen 18.30 Uhr verabschiedet man sich glücklich und beseelt nach Hause.

Diesmal widmet sich ein solches Tagesseminar dem Sachsenwald in Geschichte und Gegenwart. Der Sachsenwald ist mit rund 70 qkm das heutzutage größte zusammenhängende Waldgebiet Schleswig-Holsteins. Für das Mittelalter lassen sich in den Quellen teils heftige Konflikte um diesen Wald ausmachen. Es ging um die Ressource Holz, Waldweiderechte und sonstiges Waldgewerbe, auch um das Privileg der Jagd. Kaiser Wilhelm I. schenkte den Wald seinem Kanzler Otto von Bismarck. Der Sachsenwald spielt bis heute als Naherholungsraum eine wichtige Rolle und schafft es zuweilen auch in moderne Satiresendungen im Fernsehen, was wiederum die Landespolitik aufschreckt.

Alle Interessierten sind herzlich zur Veranstaltung eingeladen!

Anmeldungen sind bis zum 31. August 2025 direkt an die die Stiftung Herzogtum Lauenburg zu richten (info@stiftung-herzogtum.de).

Programm

Prof. Dr. Oliver Auge
Einführung ins Tagungsthema

Prof. Dr. Joachim Reichstein
Wem gehörte der Sachsenwald?

Dr. Franziska Hormuth
Die Herzöge von Sachsen-Lauenburg und der Sachsenwald

Dr. Ulf Morgenstern
Bismarck im Sachsenwald - Verehrter Nachbar, schwieriger Bürger und Promi mit
Langzeitwirkung

Dr. Lutz Fähser
Der Sachsenwald als ökologischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Faktor heute

Mittagessen

Exkursion
Waldbewirtschaftung in Zeiten von Biodiversität und Klimakrise
(Dr. Lutz Fähser, Prof. Dr. Joachim Reichstein)

Kontakt

Anmeldung bitte zu richten an: info@stiftung-herzogtum.de

Zitation

Der Sachsenwald, in: H-Soz-Kult, 25.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156541>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Veranstalter University of Aberdeen (UA); Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB)
(Research Center Sanssouci (RECS))

Ausrichter Research Center Sanssouci (RECS)
Veranstaltungsort Humboldt Forum, EG, Saal 3
Gefördert durch Fritz-Thyssen-Stiftung
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
10.09.2025 - 11.09.2025
Frist
02.09.2025

<https://recs.hypotheses.org/15042>

Von
Truc Vu Minh, Schlösser und Sammlungen, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg

Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Vor 500 Jahren huldigte Albrecht von Hohenzollern, der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens, dem polnischen König. Die Ereignisse von 1525 gründeten auch den ersten protestantischen Staat in Europa, der bis 1657 in einer Vasallenbeziehung mit dem polnischen Königreich stand.

Das polnisch-preußische Beziehungsgefüge von der Entstehung des Herzogtums zu den Teilungen Polen-Litauens (1772-1795) und darüber hinaus das Zeitalter des Nationalismus, stehen in dieser Tagung in vier Themenbereichen zur Debatte: staatsrechtlich-politische Verbindungen, multikonfessionelle Gemeinschaften, lokale Identitätsbildungen sowie Brüche und Kontinuitäten in der Erinnerungspolitik bis in die Gegenwart.

Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen

Eine Veranstaltung der University of Aberdeen (UA), der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB) und des Research Center Sanssouci (RECS) in Kooperation mit der Geschichte des Ortes der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss (SHF) gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.

Die Huldigung Albrechts von Hohenzollern-Ansbach, der am 8. April 1525 vor dem polnischen König auf den Knien in Krakau den Lehnseid ablegte, jährt sich in diesem Jahr zum 500. Mal. Größere Bedeutung als der Lehnseid, den Jan Matejko 1882 spätromantisch verklärt auf einem seiner Monumentalgemälde abbildete, hatte allerdings der Krakauer Vertrag von 1525, mit dem Frieden zwischen dem Deutschordensstaat und der polnischen Krone geschlossen wurde. Gleichzeitig begründete er die Regierung der Hohenzollern über ein weltliches Herzogtum Preußen in einer engen Vasallenbeziehung mit dem polnischen Königreich.

Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Die Tagung nimmt diesen doppelten Jahrestag zum Anlass, erstmalig das Beziehungsgeflecht von Brandenburg-Preußen – diese Personalunion bestand seit 1611/1618 – und Polen-Litauen für den Zeitraum zwischen 1525 und dem Ende der Rzeczpospolita 1795 umfassend zu untersuchen.

Angesichts der komplexen rechtlichen Zugehörigkeiten und politischen, religiösen und kulturellen Identitäten ist es das Ziel der Veranstalter, über die bisher eher nationalstaatlich geprägten Ansätze hinauszugehen und das polnisch-preußische Beziehungsgefüge nicht (nur) als Unterkapitel „deutsch-polnischer Beziehungen“ zu verstehen. Unter konsequentem Einbezug neuerer Forschungen und aktueller Methoden soll ein Schritt in Richtung einer Neubewertung der Verflechtungsgeschichte dieser beiden multikonfessionellen und vornationalen politischen Einheiten erfolgen. Die im 19. Jahrhundert unter nationalem Blickwinkel einsetzende Erinnerungs- und Geschichtspolitik der Ereignisse von 1525 muss dabei jedoch mitbedacht werden, und ihre z.T. bis in die Gegenwart wirkenden Bilder werden in einem Abschlusspanel diskutiert.

Debatten um das Lehensverhältnis, das 1611 auf die brandenburgische Linie der Hohenzollern übertragen wurde und 1657 im Vertrag von Wehlau und Bromberg mit der Anerkennung der hohenzollernschen Souveränität über das Herzogtum Preußen endete, wurden mit größerer Vehemenz in Polen geführt. Dies liegt vor allem an der Entwicklung Preußens im 18. Jahrhundert, das von 1772 bis 1795 aktiv an der Entfernung des polnisch-litauischen Staates von der Landkarte Anteil nahm und bis ins 20. Jahrhundert bedeutende Teile Polens beherrschte.

Besondere geographische und thematische Schwerpunkte im Tagungsprogramm bilden die Untersuchung der beiden Teile Preußens („königlichen“ und „herzoglichen“ Anteils bzw. modern gesprochen „West-“ und „Ostpreußen“) und der politisch-rechtlichen und religiösen Verflechtungen. In sieben Panels mit 16 Vorträgen und einer Roundtable-Diskussion werden vier Ebenen differenziert diskutiert: Erstens die staatsrechtlichen, politischen und dynastischen Grundlagen und Entwicklungen, die das Beziehungsgeflecht bereits vor 1525 (Friedensvertrag von 1466) und über die Verträge von Wehlau und Bromberg 1657 hinaus bestimmten. Zweitens werden die religiösen Dynamiken thematisiert, die Ostmitteleuropa in der Frühen Neuzeit prägten. Trotz der Umwandlung des Deutschordensstaats 1525 zum ersten protestantischen Staat Europas blieben Brandenburg-Preußen und Polen-Litauen multikonfessionelle Gesellschaften. Drittens werden lokale, gruppen- und standesspezifische Identitätsbildungen (Juden) und Repräsentationsstrategien (Adel) untersucht. Viertens schließlich geht es um die Verschränkung von politischen Brüchen, sozialer und ökonomischer Transformation seit dem Ende der Frühen Neuzeit und dem Wandel von Geschichtsbildern und Erinnerungspolitik bis in die Gegenwart.

Die Tagung ist international und interdisziplinär ausgerichtet. Vertreten sind die polnische, litauische, deutsche, österreichische, britische und amerikanische Geschichtswissenschaft, Religions- und Kunstgeschichte.

Programm

MITTWOCH, 10.09.2025

10.00–11.00 Uhr Anmeldung

11.00–12.30 Uhr Begrüßung und Einleitung

Begrüßung

(Hartmut Dorgerloh, Alfred Hagemann, Humboldt Forum Berlin
Jürgen Luh, RECS)

Einleitung

(Thomas Biskup, Wolfenbüttel/Karin Friedrich, Aberdeen)

Panel 1 Die Realität der Zeichen: Der Hold Pruski im Kontext

(Rahul Kulka, Wien)

Wie gründet man eine Dynastie? Der Fall Herzog Albrecht

(Marie Luise Heckmann, Potsdam)

Facetten einer Legende – Albrecht von Brandenburg-Ansbach
in der preußischen Historiographie des 16./17. Jahrhunderts

12.30 – 14.00 Uhr Mittagspause

14.00 – 16.15 Uhr

Panel 2 Politik vor dem Machtstaat: Regionale Verfechtungen und europäische Dimensionen

(Michael Rohrschneider, Bonn)

Verfechtungen und Mehrfachherrschaften in Praxis und Erinnerung

(Tobias Schenk, Wien)

Zur Bedeutung des Lehnswesens für die Verfechtung Brandenburg-Preußens mit dem Heiligen Römischen Reich und Polen-Litauen: vergleichende Studien zu Mitteleuropa als Forschungsaufgabe

(Karin Friedrich, Aberdeen)

Conficting Loyalties: the Protestant Radziwiłłs between
Hohenzollern Prussia and the Polish-Lithuanian Republic

16.15 – 16.45 Uhr Kaffeepause

16.45 – 18.15 Uhr

Panel 3 Stand und Geld: Adliger Status und halbstaatlicher Handel

(Sabine Jagodzinski, Wolfenbüttel)

Identifikation und Repräsentation – Adeliges Bauen im Königlichen Preußen und im Herzogtum Preußen

(Klaus Weber/Felix Töppel, Frankfurt/O.)

Handelsdynamiken und Politik: Preußische Seehandlung und polnische Teilungen

DONNERSTAG, 11.09.2025

08.00–09:00 Uhr Anmeldung

09.00–10.30 Uhr

Panel 4 Religiöse Dynamiken: Der erste protestantische Staat Europas und Polen-Litauen

(Igor Kąkolewski, Berlin)

Alternativen. Die Säkularisation des Deutschen Ordens in Preußen vor dem Hintergrund der Geschichte anderer Ritterorden an der Wende zur frühen Neuzeit

(Natalia Woszczyk, Florenz)

Compassionate Christian Duty? Receiving Bohemian Exiles in the Duchy of Prussia

10.30 – 11.00 Uhr Kaffeepause

11.00 – 13.00 Uhr

Panel 5 Glaube über Grenzen: Interkonfessionalität und religiöse Gemeinschaftsbildung

(Kestutis Daugirdas, Emden/Tübingen)

Preußen, Litauen und das Baltikum: Vom »Heidentum« zur Multikonfessionalität

(Howard Louthan, Minneapolis)

Religious dynamics across borders: Hosius's Catholic Reform in the Ermland, and Albrecht's Reformation in Prussia

(Aleksandra Frączek, Warszawa/Julian Pfau, Berlin)

All for "the beloved Unity"? The Berlin-Leszno Connection in the Early Eighteenth Century

13.00–14.00 Uhr Mittagspause

14.00–15.30 Uhr

Panel 6 Liminale Räume: Identitätsbildungen zwischen Lokalität und Minderheit

(Aleksandra Girsztowt-Biskup, Gdańsk)

Malbork as Laboratory for Local History and Identity, 16–18th centuries

(Jurgita Verbickienė, Vilnius)

Die Taugogger Juden im 18. Jahrhundert zwischen Litauen und Preußen

15.30–16.00 Uhr Kaffeepause

Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

16.00–17.30 Uhr

Panel 7 Bedeutungswandel: Transformationen und

(Maximilian Scholz, Tallahassee)

Geschichtsbilder seit der Frühen Neuzeit Forgetting Exile: How the Prussian Church (the First Protestant National Church) obscured its refugee origins, 1525–1945

(Edmund Kizik, Gdansk)

Schwindende Bedeutung. Danzig und die Provinz Preußen (Ost- und Westpreußen) im langen 19. Jahrhundert (bis 1914)

19.00–20.30 Uhr

ORTS-Termin: Kein Preußen ohne Polen!

Öffentliche Podiumsdiskussion

- Agnieszka Pufelska, Berlin
- Maciej Ptaszyński, Warszawa
- Peter Oliver Loew, Darmstadt
- Igor Kąkolewski, Berlin

Informationen zum ORTSTermin unter:

<https://www.humboldtforum.org/de/programm/event-reihe/diskurs/orts-termin-14203/>

Kontakt

t.vuminh@spsg.de

Zitation

Kein Preußen ohne Polen! 500 Jahre Preußen und die deutsch-polnischen Beziehungen, in: H-Soz-Kult, 20.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156452>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit

Veranstalter Forschungsstelle zur historischen Reisekultur an der Eutiner Landesbibliothek; Friedrich-Meinecke-Institut und Seminar für deutsche und niederländische Philologie der Freien Universität Berlin (Stiftung Eutiner Landesbibliothek)
Ausrichter Stiftung Eutiner Landesbibliothek
Veranstaltungsort Eutiner Landesbibliothek Schlossplatz 4
Gefördert durch Kulturstiftungen Ostholstein; Freunde der Eutiner Landesbibliothek e.V.;
23701 Eutin

Findet statt hybrid

Vom - Bis

10.09.2025 - 12.09.2025

<https://www.lb-eutin.de>

Von

Axel E. Walter, Leiter, Eutiner Landesbibliothek

Auf der interdisziplinären Konferenz an der Eutiner Landesbibliothek werden Gefangenschaftserzählungen der ‚langen‘ Frühen Neuzeit (16. bis frühes 19. Jhd.) auf ihre narrativen Strategien und Faktoren sowie deren Rezeption hin untersucht.

Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit

Die Konferenz nimmt Ansätze aus den Geschichts-, Literatur- und Kulturwissenschaften, der Kirchengeschichte sowie der interdisziplinären Reiseforschung auf. Sie zielt darauf, ein grundlegendes Forschungsdesiderat zu markieren und das Potenzial einer Untersuchung frühneuzeitlicher Gefangenschaftserzählungen aufzuzeigen, indem sie diese in ihren narrativen Zusammenhängen in synchroner und disziplinenübergreifender Perspektive in den Blick nimmt. Erkenntnisleitende Fragen sind, wie, warum und auf welche Weise von Gefangenschaften erzählt wurde, welche Erwartungen sich an ein Lesepublikum richteten, welche intertextuellen bzw. intermedialen Bezüge existierten und wer auf welche Weise Gefangenschaftserzählungen gelesen hat – jeweils unter Berücksichtigung von Konfession, Region, Sprache, Stand und Geschlecht. Ziel ist es, die literarischen und epistemischen Kontexte zu eruieren, in denen von Gefangenschaft erzählt wird.

Zur aktuellen historischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen Erforschung der Spuren und Auswirkungen frühneuzeitlicher Mobilität, speziell in globaler Perspektive, kann die Untersuchung von Gefangenschaftserzählungen – als einer Art „scheiternder Mobilität“ – einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie Verbindungen und Rückwirkungen globaler Interaktionen auf die europäischen Wissenskulturen der Frühen Neuzeit herausarbeitet. Auf der Tagung werden zu diesem Zweck systematische, fallstudienorientierte Analysen ausgewählter gedruckter Gefangenschaftserzählungen sowie handschriftlich überlieferter Zeugnisse zwischen dem 16. und beginnenden 19. Jahrhundert zusammengebracht und Expertisen aus der Geschichtswissenschaft, Germanistik, Amerikanistik, Theologie und historischer Reiseforschung kombiniert.

Geographisch liegt der Schwerpunkt hierbei auf dem Produktions- und Rezeptionsgebiet der Drucke im frühneuzeitlichen deutschsprachigen Mitteleuropa, dessen Buchmarkt in zunehmendem Maße individuelle Erlebnisberichte von überstandener Gefangenschaft und Sklaverei produzierte und dessen Lesepublikum sie rezipierte, darunter auch ursprünglich fremdsprachige Texte in Übersetzungen. Hinsichtlich der Schauplätze von Gefangen-

Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

schaftserzählungen wird bewusst keine Eingrenzung auf bestimmte Weltregionen vorgenommen, allerdings sollen in heuristischer Absicht drei Schauplätze frühneuzeitlicher Gefangenschaften und der entsprechenden Berichte unterschieden werden:

(1) ein innereuropäischer, der mit der lateinchristlichen Glaubensspaltung zusammenhängt und Gefangenschaftserzählungen etwa aus dem Umfeld von Klosterfluchten und konfessioneller Migration zeitigte; hierher gehören auch politische Gefangene innerhalb Europas;

(2) ein mediterraner Schauplatz, dessen Texte den christlich-islamischen Gegensatz ins Zentrum stellen;

(3) ein außereuropäischer Schauplatz, in dem unterschiedliche Berichte der Gefangennahme von Europäern thematisiert wurden, meist durch Angehörige indigener Völker (z. B. die nordamerikanischen Captivity Narratives).

Dabei wird zu fragen sein, welche narrativen Überschneidungen zwischen allen drei Schauplätzen festzustellen sind, um das Thema der Tagung als wirkmächtiges Phänomen europäischer bzw. globaler epistemischer Verflechtungen zu konturieren, dessen Untersuchung neue Erkenntnisse über die Genese (mittel-)europäischen Wissens über die Welt in der Frühen Neuzeit und zum Ort dieses Wissens in der europäischen Kultur verspricht.

Interessiertes Publikum – vor Ort oder vor dem Bildschirm – ist zu den Vorträgen herzlich eingeladen und bei den Diskussionen willkommen. Die Teilnahmegebühr beträgt vor Ort 10 Euro; eine Online-Teilnahme ist kostenfrei. In jedem Fall wird eine Anmeldung: bis zum 7. September erbeten.; entweder telefonisch unter +49-(0)4521-788770 oder per E-mail (info@lb-eutin.de).

Programm

Mittwoch, 10. September

19:00: *Öffentlicher Abendvortrag*

Andreas Bähr (Frankfurt/Oder): Der ‚Kurpfälzische Robinson‘ – Erzählen von Gefangenschaft und Schiffbruch in der Frühen Neuzeit

Donnerstag, 11. September

Eröffnung der Tagung

9:00: *Grußworte*

Petra Kirner, Kreispräsidentin des Kreises Ostholstein

Anja Sierks-Pfaff, Geschäftsführerin der Stiftung Eutiner Landesbibliothek

Axel E. Walter, Leiter der Eutiner Landesbibliothek

9:20: *Einleitung*

Alexander Schunka, Volkhard Wels & Jost Eickmeyer

Moderation: Volkhard Wels

9:45 – 10:30: Robert Seidel (Frankfurt/Main): Nicodemus Frischlins Briefe aus der Gefangenschaft

Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

10:30 – 11:15: Marcus Hartner (Bielefeld): Captivity Narratives in der englischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts

11:15 – 11:45: *Kaffeepause*

11:45 – 12:30: Jost Eickmeyer (Eutin): Wie ein schlesischer Ritter zweimal verkauft wurde. Franz Ferdinand von Troilo erzählt von Reise, Gefangenschaft und Erlösung

12:30 – 13:15: Christiane Caemmerer (Berlin): Allein unter Welfen. Die Gefangenschaft der Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg-Celle und ihrer Hofdame Eleonore von dem Knesebeck

13:15 – 14:30: *Mittagspause*

Moderation: Jost Eickmeyer

14:30 – 15:15: Alexander Schunka (Berlin): Gefangenschaftsnarrative in Berichten europäischer Galeerensklaven des 17. und frühen 18. Jahrhunderts

15:15 – 16:00: Vera Faßhauer (Frankfurt/Main): Prophetie und Gottesfreundschaft: Johann Conrad Dippels Erinnerungen an seine Bornholmer Gefangenschaft

16:00 – 16:30: *Kaffeepause*

16:30 – 17:15: Volkhard Wels (Berlin): Zwischen Pietismus und Schamanismus. Die Berichte der schwedischen Gefangenen in Sibirien und Gellerts *Schwedische Gräfin* (1747)

17:15 – 18:00: Malte van Spankeren (Jena): Christian Friedrich Daniel Schubarts Schreiben in Gefangenschaft

19:00: *Abendessen / conference dinner*

Freitag, 12. September

Moderation: Alexander Schunka

9:00 – 9:45: Thomas Dorfner (Aachen): Die Instrumentalisierung der entführten Schwestern. Wie in Halle und Philadelphia über die Gefangenschaft von Barbara und Regina Leiningen bei den Delaware-Indianern berichtet wurde (1759–68)

9:45 – 10:30: Sünne Juterczenka (Greifswald): Der festgesetzte ‚Entdecker‘: Matthew Flinders’ ungeplante Erkundungen auf der Insel Mauritius (1803–1810)

10:30 – 11:00: *Kaffeepause*

11:00 – 11:45: Burghart Schmidt (Vechta): Gefangen in der Barbarey. Gefangenschaftsberichte aus dem frühneuzeitlichen Maghreb

11:45 – 12:30: Berta Raposo Fernández (València): „Statt einer Insel [...] eine Kette an dem Fuß“. Eine umgekehrte Robinsonade und ein untypischer Reisebericht in Johann Friedrich Keßlers *Reisen zu Wasser und zu Lande nebst der Geschichte meiner traurigen Gefangenschaft zu Algier* (1805)

Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

12:30 – 13:30: *Mittagspause*

13:30 – 14:15: Betty Brux-Pinkwart (Eutin): „Es ist doch das härteste, was einem Weibe begegnen kan, in eine so ernstliche Gefangenschaft zu gerathen.“ Die Königsteiner Festungshaft Caroline Schlegels 1793

14:15 – 15:00: Claudia Ulbrich (Berlin): *Resümee der Tagung und kulturhistorischer Kommentar*

Abschlussdiskussion

15:00: *Ende der Tagung*

Kontakt

info@lb-eutin.de
04521/788770

Zitation

Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit, in: H-Soz-Kult, 25.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156594>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**08) Schloss und Park Altenstein im Kontext höfischer (Sommer-)
Residenzkultur – Entwicklung, Persönlichkeiten, Bedeutung**

Veranstalter Förderverein Altenstein e.V.; Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten; Bad Liebenstein GmbH (Schlosspark Altenstein)

Ausrichter Schlosspark Altenstein
36448 Bad Liebenstein

Findet statt hybrid

Vom - Bis

11.09.2026 - 12.09.2026

Frist

30.09.2025

Von

Christian Storch, Bad Liebenstein GmbH

Wissenschaftliche Tagung, 11.-12. September 2026, Schlosspark Altenstein

**CfP: Schloss und Park Altenstein im Kontext höfischer (Sommer-)Residenzkultur –
Entwicklung, Persönlichkeiten, Bedeutung**

Schloss und Park Altenstein bei Bad Liebenstein im Thüringer Wald gehört als ehemalige Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen zu den bedeutendsten Kulturdenkmälern Thüringens und gilt mit seinem 160 Hektar großen Landschaftspark als größte Parkanlage des Freistaats. Seine Anfänge gehen indes bis in das Frühmittelalter zurück. Historisch bedeutend ist zudem der Umstand, dass mit den Hunden von Wenkheim ein Teil der (Schein-)Entführer Martin Luthers hier einst residierten. Darüber hinaus sind politische und kulturelle Verhandlungen und Entscheidungen hier getroffen worden, die weitreichende Folgen besaßen, wie etwa die letzte ernestinische Gebietsreform im Jahr 1826 oder die Planungen für die europäischen Gastspielreisen der Meininger Hofkapelle in den 1870er und 1880er Jahren.

Erstmals soll im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung und anlässlich des 200. Geburtstages von Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen (1826-1914) die Kultur- und Sozialgeschichte von Schloss und Park Altenstein in den Fokus genommen und diskutiert werden, nicht allein im Kontext höfischer Residenz- und Sommerresidenzkultur. Auch die Vorgeschichte der heutigen Schloss- und Parkanlage als mittelalterliche Burganlagen sollen eine Rolle spielen.

Diskutiert werden soll zudem die Entwicklung als herzoglich-meiningische Sommerresidenz von Georg I. bis Bernhard III., die Aufenthalte der mit dem Herzoghaus hier korrespondierenden Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wirtschaft sowie die Bedeutung, die für das Verständnis von Schloss und Park Altenstein hieraus, aber auch aus der Nähe zu den Sommerresidenzen Wilhelmsthal (Sachsen-Weimar-Eisenach) und Reinhardsbrunn (Sachsen-Coburg und Gotha) erwächst. Nicht zuletzt soll ein kritischer Blick auf den verheerenden Schlossbrand von 1982 mit dem daraus resultierenden Verlust wertvoller Kunstgegenstände gelegt werden.

Willkommen sind Vorträge von max. 20 min Länge, die sich einem oder mehreren der folgenden Themenblöcke zuordnen lassen:

Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

1. Burg Altenstein und Burg Neuenstein – die mittelalterliche Anlage von Altenstein
2. Zwischen Mittelalter und Georg I. – die Entwicklung Altensteins von Martin Luther bis Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen
3. Altenstein als Sommerresidenz der Meininger Herzöge – Aufbau, Verwaltung, Personalstrukturen
4. die Entwicklung von Schloss und Landschaftspark: Architektur, Umbau, Erweiterung, Ausstattung, Verluste
5. Altenstein als kultureller Ort – kulturelle Darbietungen, Orte der Kultur, Persönlichkeiten
6. Altenstein als Ort politischer Entscheidungen
7. die ernestinischen Sommerresidenzen Altenstein, Wilhelmsthal und Reinhardsbrunn im trilateralen Kontext
8. Georg II. von Sachsen-Meiningen und seine Residenzen Villa Feodora, Villa Georg und Schloss Altenstein in Bad Liebenstein, das Jagdhaus Kissel sowie die Veste Heldburg – Bezüge und Querverbindungen

Erbeten werden Abstracts von ca. 250 Wörtern sowie eine Kurzbiografie bis zum 30.09.2025 an folgende E-Mail-Adresse: ch.storch@bad-liebenstein-gmbh.de

Eine Übernahme der Reisekosten durch die Veranstalter wird angestrebt. Eine Veröffentlichung der Konferenzbeiträge ist geplant. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Veranstalter: Förderverein Altenstein e. V., Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Bad Liebenstein GmbH

Kooperationspartner: Historische Kommission für Thüringen e. V.

Kontakt

Förderverein Altenstein e. V.
Dr. Christian Storch (Vorsitzender)
Altenstein 4
36448 Bad Liebenstein
E-Mail: info@foerdereverein-altenstein.de

Zitation

Schloss und Park Altenstein im Kontext höfischer (Sommer-)Residenzkultur – Entwicklung, Persönlichkeiten, Bedeutung, in: H-Soz-Kult, 23.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156485>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) HT 2025: Debatten auf dem 55. Deutschen Historikertag „Dynamiken der Macht“

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. - VHD

Veranstaltungsort Universität Bonn

53113 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.09.2025 - 19.09.2025

Von

Felix Gräfenberg, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.

Der Historikertag ist das Forum der Geschichtswissenschaft und als größte geisteswissenschaftliche Konferenz an einer deutschen Universität weit mehr als ein Ort des fachwissenschaftlichen Austauschs. Traditionell findet hier auch eine Auseinandersetzung mit wissenschaftspolitischen Entwicklungen statt. Es werden Impulse gesetzt, die weit über das Fach hinaus strahlen. Auf dem kommenden Historikertag wird diesen Diskussionen erstmals eine eigene Bühne geboten.

HT 2025: Debatten auf dem 55. Deutschen Historikertag „Dynamiken der Macht“

In den als „Debatte“ ausgewiesenen Veranstaltungen finden Podiumsdiskussionen statt, die brennende Themen des Wissenschaftsbetriebs aufgreifen, aus der Perspektive von „Dynamiken der Macht“ beleuchten und neue Perspektiven entwickeln. Insgesamt sechs dieser Debatten widmen sich in Bonn aktuellen Kontroversen – vom Schutz vor Machtmissbrauch und den prekären Arbeitsverhältnissen im akademischen Betrieb über Antisemitismus und die Machtverhältnisse im Publikationswesen bis hin zu Fragen des Forschungsdatenmanagements und den Einflüssen von Künstlicher Intelligenz auf die Wissenschaft.

Nicht nur Mitglieder der Fachcommunity sind herzlich eingeladen, die Podiumsdiskussionen zu besuchen. Der Besuch der „Debatten“ ist in den Konferenz- und Tagestickets enthalten.

Die Anmeldung hat bereits begonnen. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz steigender Kosten im Vergleich zu Leipzig die Ticketpreise nicht erhöhen mussten.

Alle Informationen zu Anmeldung und Ticketverkauf finden Sie unter:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Alle Debatten auf einen Blick

Schutz vor Machtmissbrauch in der Geschichtswissenschaft. Wege zu einer Fachkultur respektvollen Miteinanders für innovative und kreative Forschung
Mittwoch, 17. September, 8:30-10:10 Uhr, Hörsaal 1

Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Machtmissbrauch und zwischenmenschliches Fehlverhalten machen auch vor der Geschichtswissenschaft nicht halt. Die Anfang 2025 durch den Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) durchgeführte anonyme Onlineumfrage gibt einen systematischen Einblick in die Arbeitsrealität von Historiker:innen: der Blick ins Dekolleté, die bei Veranstaltungen öffentlich vor allen angeschriene Mitarbeiterin, der am Ende dann doch nicht verlängerte Vertrag, mit dem ein Kollege lange zu unbezahlter Mehrarbeit verlockt wurde, das Ausgeben fremder Arbeitsergebnisse als eigene, ... Vier von fünf Teilnehmern der Umfrage gaben an, Machtmissbrauch und zwischenmenschliches Fehlverhalten im geschichtswissenschaftlichen Arbeitsalltag an Universitäten und außeruniversitären Forschungs- und Vermittlungseinrichtungen erlebt oder beobachtet haben.

Dabei ist Machtmissbrauch und zwischenmenschliches Fehlverhalten nicht als „Ausfall“ Einzelner zu verstehen, sondern der Blick muss auf strukturelle Bedingungen gelenkt werden, die diese Fälle nicht verhindern, wenn nicht sogar begünstigen. Hier muss ein Kulturwandel im Fach ansetzen, damit Orte, an denen Geschichte gelehrt, erforscht oder vermittelt wird, keinen Raum für Machtmissbrauch bieten. Der VHD hat im Mai 2025 ein Leitbild veröffentlicht, das die Spannungsfelder in hierarchischen Organisationsformen sowie die Abhängigkeiten einzelner Gruppen (Promovierende, Postdocs, Privatdozenten, wissenschaftliche Mitarbeiter auf Projekt- und Haushaltsstellen) benennt. Es geht darin auch um Maßnahmen, die wir als Geschichtswissenschaft als Ganzes und auch als einzelne Historiker umsetzen können, um gemeinsam Machtmissbrauch in Betreuungsverhältnissen, in wissenschaftlichen Arbeitskontexten, bei Begutachtungsverfahren und bei Begehungen sowie bei der Publikation jeglicher Arbeitsergebnisse zu verhindern.

Die Podiumsdiskussion auf dem Historikertag schließt an vor zwei Jahren in Leipzig aufgeworfene Schilderungen von Machtmissbrauch an, greift die Umfrageergebnisse auf und stellt das VHD-Leitbild zur Diskussion. Die lösungsorientierte Sicht auf den Status Quo in der Geschichtswissenschaft und an historischen Einrichtungen ist dabei entscheidend. Von einer transdisziplinären Perspektive durch Bettina Böhm (Generalsekretärin der Leibniz Gemeinschaft) und einer infrastrukturellen Perspektive kommend (angefragt ist Susanne Menzel-Riel, Hochschulrektorenkonferenz), liegt der Fokus dann auf der Geschichtswissenschaft: Welche Maßnahmen an verschiedenen geschichtswissenschaftlichen Einrichtungen wurden bereits ausprobiert, welche haben sich bewährt, welche nicht? Die Diskutanten Antje Flüchter, Helene Henze und Lutz Raphael haben als Mitglieder der AG Fachethische Fragen an Umfrage und Leitbild maßgeblich mitgearbeitet. Mit Henze sitzt die Vertreterin der Promovierende im VHD auf dem Podium, einer vulnerablen Gruppe, die von Machtasymmetrien während der Promotionsphase besonders betroffen ist. Flüchter und Raphael bringen Erfahrungen aus der professoralen Perspektive ein. Für die Mitglieder des VHD-Vorstands bzw. Ausschuss steht auch die Frage im Raum, wie ein Verband wie der VHD mit 3200 Mitgliedern den Kulturwandel mittragen kann.

Alle relevanten Unterlagen (Umfrageergebnisse sowie Leitbild) und Hintergründe zum Engagement des VHD beim Thema Machtmissbrauch sind unter

<https://www.historikerverband.de/machtmissbrauch/> zusammengestellt.

Panelisten

Bettina Böhm (Generalsekretärin der Leibniz-Gemeinschaft)

Antje Flüchter (Universität Bielefeld, VHD-Ausschussmitglied, Mitglied der AG Fachethische Fragen)

Helene Henze (LMU München, Promovierendenvertreterin im VHD, Mitglied der AG Fachethische Fragen)

Lutz Raphael (Universität Trier, VHD-Vorsitzender, Mitglied der AG Fachethische Fragen im VHD)

Konkurrenz und Kooperation. Dynamiken der Macht beim Publizieren in und von Fachzeitschriften

Mittwoch, 17. September 2025, 10:30–12:10 Uhr, Hörsaal 10

In welchem Machtgefüge (ent-)stehen geschichtswissenschaftliche Fachzeitschriften? Welche Dynamiken gibt es zwischen Autoren, Lesern, Herausgebern, Redaktionen, Verlagen und weiteren Akteuren im Wissenschaftssystem? Das Panel richtet sich an alle, die Zeitschriften mitgestalten, besonders auch an Forscher, die dort publizieren möchten. Was können und sollen Zeitschriften für die Fachkommunikation der Geschichtswissenschaft leisten?

Als Ausgangspunkt der Diskussion dienen die Ergebnisse einer fächerübergreifenden Umfrage zu den Arbeitsformen und Ressourcen in den Redaktionen sozial- und geisteswissenschaftlicher Zeitschriften. Die personelle und materielle Ausstattung divergiert stark; teilweise stehen die prekären Bedingungen in einem Missverhältnis zum breiten Spektrum der Aufgaben. Gleichwohl ist die Motivation der Redaktionen sehr hoch. Vor diesem Hintergrund wird das dynamische Machtgeflecht in und um Fachzeitschriften genauer betrachtet. Zentral ist dabei die Frage nach Transparenz und guter Forschungspraxis: Wie lässt sich dem Eindruck der Willkür bei der Annahme oder Ablehnung von Manuskripten entgegenwirken? Welches Maß an Gatekeeping ist notwendig und sinnvoll? Kann (Double-Blind) Peer Review die Diversität von Autoren und Themen in Zeitschriften erhöhen, oder reproduzieren Begutachtungsverfahren eher bestehende Ungleichheiten? Welche Leistungen dürfen Autoren von Redaktionen erwarten, welche Anforderungen stellen aber auch Redaktionen an Autoren? Vielen Autoren erscheinen die Arbeitsabläufe in Zeitschriftenredaktionen als Black Box. Deshalb soll auch die Diskussion mit dem Publikum im Panel genügend Raum erhalten. Es setzt Diskussionen fort, die bereits bei den Deutschen Historikertagen 2021 und 2023 geführt wurden. Dort lag der Fokus auf der Sicht der Herausgeber und der Verlage. Dieses Jahr wird die Perspektive der Redaktionen stärker in den Blick gerückt.

Panelisten

Michaela Hafner (Wien),
Dr. Jan-Holger Kirsch (Potsdam),
Dr. Julia Menzel (München),
Benjamin Seyd (Erfurt)
Moderation: Dr. Jens Bisky (Hamburg)

Antisemitismus. Zur Macht eines Begriffs

Mittwoch, den 17. September 2025, 14:00–15:40 Uhr, Hörsaal 10

Die globalen Auseinandersetzungen in der Folge des Massakers der Hamas im israelischen Süden am 7. Oktober 2023 und des darauffolgenden Krieges in Gaza haben den Begriff des Antisemitismus in den Fokus vieler, oft aufgeheizter Kontroversen gerückt. Der polemische Holocaustvergleich sowie die Diskreditierung des jeweiligen Gegenübers als „Nazi“ oder „Antisemit“ sind nicht erst durch diesen Konflikt in öffentliche Debatten eingeführt worden, sie erleben seither aber eine außerordentliche Konjunktur – die durch das unterdessen breit vorhandene Wissen über antisemitische Gewalt in der Vergangenheit kaum noch versachlicht wird. Vielmehr wird die Historizität des Antisemitismus zunehmend ausgeblendet, zugunsten einer scheinbar überhistorischen Macht. Gerade in Deutschland drehen sich diese Kontroversen stark um die Definition „des“ Antisemitismus, wobei der Vorschlag der IHRA und jener der Jerusalemer Erklärung konkurrierend im Raum stehen und immer stärker mit politischen Positionierungen in Bezug auf die Gewalt in Israel/Palästina korrelieren.

Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Doch wie hat der Versuch, Formen des Antisemitismus nicht nur im politischen Leben, sondern auch in der Forschung in binär codierten „Arbeitsdefinitionen“ zu begreifen, derartige Dominanz erlangt? Welche Erfahrungen von Gewalt, Diskriminierung, Ausgrenzung oder Bedrohung lassen sich durch derartige Definitionen historisch wie gegenwärtig noch erfassen, und welche nicht? Und welche anderen Begriffe, Konzepte und Ansätze wären verfügbar und angemessen, um derartige Erfahrungen zu beschreiben? Vor allem: Welche Rolle kann der Verwissenschaftlichung öffentlicher Konflikte noch zukommen, wenn die begrifflichen Grundlagen des Denkens bereits machtvoll politisiert werden, bevor empirische Ergebnisse überhaupt vorliegen? Diesen Fragen widmet sich die Veranstaltung.

Auf dem Podium diskutieren Vertreter/innen verschiedener Perspektiven und Positionen miteinander, die zudem unterschiedliche geographische wie epochale Schwerpunkte der Antisemitismusforschung einbringen. Die Gesprächsteilnehmer/innen werden erstens die Begriffsgeschichte des Antisemitismus in längeren zeitlichen Horizonten abschreiten und nach Kontinuitäten oder Brüchen fragen, zweitens die Spezifik antisemitischer Gewalt im Vergleich zu und in der Verflechtung mit anderen Gewaltkomplexen thematisieren sowie drittens die Verwendung des Begriffs in der Gegenwart und die Rolle der Geschichtswissenschaft in diesem Rahmen beleuchten. Das Gespräch beginnt mit Impulsen der Podiumsteilnehmer/innen, darauf folgt ein moderiertes Panelgespräch sowie anschließend der Austausch mit dem Publikum.

Panelisten

Andrea Löw (München),

Avner Ofrath (Berlin),

Stefanie Schüler-Springorum (Berlin),

Jacob Eder (Berlin)

Einführung & Moderation: Stefanie Middendorf (Jena)

Quo Vadis Academia? Neue Wege für eine zukunftsfähige Gestaltung der universitären Arbeitswelt

Mittwoch, 17. September 2025, 16:00–17:40 Uhr, Schlosskirche

Die Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem sind durch eine starke Hierarchisierung, eine Vielzahl befristeter Stellen und einen Fokus auf die Professur als zentrale Dauerposition geprägt. Die wichtigsten Merkmale und aktuellen Entwicklungen sind eine starke hierarchische Gliederung und Stellenkategorien. Das wissenschaftliche Personal an deutschen Hochschulen umfasst Professor:innen, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen (inkl. Postdocs und Promovierende), Dozent:innen, Assistent:innen sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben, wobei wissenschaftliche Mitarbeiter:innen den größten Anteil des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals darstellen. Die klassische Karriere führt über Promotion, Postdoc-Phase und ggf. Juniorprofessur zur Lebenszeitprofessur (W2/W3).

Ein Großteil der wissenschaftlichen Stellen – insbesondere vor der Professur – ist befristet und bietet wenig Planungssicherheit. Die Karrierewege gelten als unsicher, langwierig und intransparent, was die Attraktivität des Systems für nationale und internationale Talente beeinträchtigt.

Reformen wie die Einführung der Tenure-Track-Professur oder Juniorprofessuren haben sich mit dauerhaften Perspektiven vor allem in der Naturwissenschaft oder Medizin etabliert. In den Geisteswissenschaften werden die geringe Zahl an Dauerstellen neben der Professur, unklare Personalkategorien und fehlende individuelle Entwicklungsmöglichkeiten kritisiert. Es gibt Forderungen nach einer Abkehr vom traditionellen Lehrstuhlprinzip hin zu Department-Strukturen mit mehr Teamorientierung und einer Ausweitung unbefristeter Stellen.

Der Wissenschaftsrat und betont in einem neuen Papier zu Personalstrukturen die Notwendigkeit eines Kulturwandels, um die Wissenschaft als attraktiven Arbeitsmarkt zu gestalten und international anschlussfähig zu bleiben.

Das deutsche Wissenschaftssystem befindet sich in einem Wandel: Während die Professur weiterhin die zentrale Dauerposition darstellt, werden durch Programme wie Tenure Track und die Diskussion um Department-Strukturen neue Impulse für eine diversifizierte und nachhaltigere Personalstruktur gesetzt. Die Herausforderungen liegen insbesondere in der Schaffung attraktiver, planbarer Karrierewege und der Erhöhung des Anteils unbefristeter Stellen.

Über diese Aspekte soll bei dieser Podiumsdiskussion debattiert werden. Dabei geht es um die Beschreibung des Status Quo und um Forderungen.

Panelisten

Antje Flüchter (Bielefeld),

Julia Hauser (Kassel),

Insa Großkraumbach (Köln, Teilnahme unter Vorbehalt)

Moderation: Marc Buggeln (Flensburg)

Mensch – Maschine. Ein neues Machtverhältnis? Wird wirklich alles anders?

Historische Perspektiven auf KI und KI-Perspektiven auf Geschichte

Donnerstag, 18. September 2025, 10:30–12:10 Uhr, Hörsaal 10

Maschinen, die denken wie Menschen? Was in Science-Fiction-Filmen längst Realität ist, bleibt in der Praxis eine Illusion – zumindest vorerst. Der Deutsche Ethikrat stellte 2023 klar: Systeme der Künstlichen Intelligenz (KI) mögen menschliche Fähigkeiten in vielen Bereichen übertreffen, doch ein echtes Pendant zur menschlichen Intelligenz sind sie nicht.

Und doch ist klar: Die Beziehung zwischen Mensch und Maschine ist eine lange und enge – historisch gewachsen, gesellschaftlich verwoben. Maschinen haben Menschen nie vollständig ersetzt, aber sie haben unser Denken, Arbeiten und Leben grundlegend verändert. Gerade deshalb bleibt die Frage spannend: Was ist wirklich neu an der KI von heute?

Die rasanten Fortschritte im Bereich generativer KI, wie sie etwa in Sprachmodellen oder autonomen Systemen sichtbar werden, schüren Erwartungen – und Ängste. Können Maschinen den Menschen überflügeln? Und wenn ja: Was bedeutet das für unser Selbstverständnis? Der Ethikrat warnte einst davor, KI personale Eigenschaften zuzuschreiben – eine Mahnung, die angesichts aktueller Entwicklungen erneut auf den Prüfstand gehört.

Auf dem Historikertag diskutieren führende Köpfe aus Geschichtswissenschaft, Medienforschung, Digital Humanities und Philosophie über genau diese Fragen: Wolfgang Ernst, Andreas Fickers, Martina Heßler, Sebastian Kubon, Catrin Misselhorn und Matteo Valleriani beleuchten das Mensch-Maschine-Verhältnis aus interdisziplinärer Perspektive. Sie fragen: Wie hat sich das Zusammenspiel von Technik und Gesellschaft historisch entwickelt? Wo verlaufen die Grenzen – damals wie heute?

Die Antworten versprechen nicht nur Rückblicke, sondern neue Einsichten in eine der drängendsten Fragen unserer Zeit.

Panelisten

Martina Heßler (Darmstadt)

Catrin Misselhorn (Göttingen)

Andreas Fickers (Luxemburg)

Wolfgang Ernst (Berlin)

Matteo Valleriani (Berlin)

Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Sebastian Kubon (München)

Moderation: Charlotte Lerg (München), Georgios Chatzoudis (Düsseldorf)

Teile und erhalte. Forschungsdaten veröffentlichen in der Geschichtswissenschaft

Donnerstag, 18. September 2025, 16:00–17:40 Uhr, Schlosskirche

Forschungsdaten sind in den Arbeitsprozessen der Geschichtswissenschaften angekommen. Quellensammlungen werden als Retrodigitalisierung, Transkription, Übersetzung, in Verzeichnissen, Registern und Datenbanken und mit computergestützten Verfahren digital verarbeitet. Öffentlich sichtbar werden diese Daten jedoch äußerst selten, denn publizierte Daten sind in der historischen Forschung weiterhin eine Ausnahmeerscheinung.

Forschende, die ihre Daten veröffentlichen möchten, blicken zuvor auf eine oft aufwändige Aufbereitung und einen schwer bis unsicher einzuschätzen Gewinn dieser Mühen. Wie ließe sich der Publikationsprozess erleichtern und welche Erträge sind erwartbar? Soll überhaupt jeder die eigenen Forschungsdaten veröffentlichen oder besser nur in einem Umfeld mit zusätzlichen Ressourcen? Wie lassen sich Barrieren aus der eigenen Fachkultur heraus überwinden und welche gesellschaftliche Relevanz kann die Veröffentlichung von geschichtswissenschaftlichen Forschungsdaten entfalten? In der Paneldiskussion möchten wir die Potentiale und Herausforderungen einer Datenpublikation aus Sicht von Forschenden in der Geschichtswissenschaft herausarbeiten. Gemeinsam mit dem Publikum sollen explizit auch die Gründe beleuchtet werden, die für und gegen eine Veröffentlichung von Daten sprechen.

Panelisten

Einführung: Fabian Cremer (Mainz)

Impulsbeiträge und Diskussion:

Constanze Buyken (Mainz),

Katrin Moeller (Halle-Wittenberg),

Werner Scheltjens (Bamberg),

Silke Schwandt (Bielefeld)

Moderation: Thorsten Wübbena (Mainz)

Zitation

HT 2025: Debatten auf dem 55. Deutschen Historikertag „Dynamiken der Macht“, in: H-Soz-Kult, 17.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156424>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Freiheitsliebe und Bürgersinn: Das „Modell Niederlande“ und seine Rezeption im Alten Reich des 18. Jahrhunderts

[Freiheitsliebe und Bürgersinn: Das „Modell Niederlande“ und seine Rezeption im Alten Reich des 18. Jahrhunderts. Literatur – Pädagogik – Kunst – Architektur](#)

Veranstalter Hendrik Holzmüller, M.Ed. / Prof. Dr. Jürgen Overhoff / Prof. Dr. Jacco Pekelder, Universität Münster; Prof. Dr. Joachim Scholz, Ruhr-Universität Bochum (Rochow Kulturensemble Reckahn; Zentrum für Niederlande-Studien Münster)

Ausrichter Rochow Kulturensemble Reckahn; Zentrum für Niederlande-Studien Münster
Veranstaltungsort Gästehaus Reckahn der Rochow Akademie, Reckahner Dorfstraße 35
Die Tagung wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, den Landkreis Potsdam-Mittelmark und die Gemeinde Kloster Lehnin.

14797 Kloster Lehnin OT Reckahn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.09.2025 - 17.09.2025

Von

Joachim Scholz, Institut für Erziehungswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Die Konferenz im Rahmen der Reckahner Tagungen zur Erforschung der Aufklärung nimmt die Bildungsdynamiken und kulturellen Verflechtungen, die im 18. Jahrhundert zwischen den Niederlanden und dem Alten Reich bestanden, aus einer interdisziplinären Perspektive in den Blick.

Freiheitsliebe und Bürgersinn: Das „Modell Niederlande“ und seine Rezeption im Alten Reich des 18. Jahrhunderts. Literatur – Pädagogik – Kunst – Architektur

Die Konferenz im Rochow Kulturensemble Reckahn bei Brandenburg/Havel findet im Rahmen der Reckahner Tagungen zur Erforschung der Aufklärung statt. Sie nimmt die Bildungsdynamiken und kulturellen Verflechtungen, die im 18. Jahrhundert zwischen den Niederlanden und dem Alten Reich bestanden, aus einer interdisziplinären Perspektive neu in den Blick.

Programm

16. September – Idealbild und Alltagskultur

13:00 Uhr: Begrüßung und Imbiss

13:45 Uhr: Hendrik Holzmüller (Münster): Einführung – Zum Thema der Tagung

14 Uhr: Jacco Pekelder (Münster): Die Niederlande: Modell der Freiheit? Fragen aus dem 21. Jahrhundert an das Zeitalter der Aufklärung

15:00 Uhr: Kaffeepause

15:30 Uhr: Sebastian Lange (Münster): „Gewerbsfleiß“ und „Reinlichkeit“ – Repräsentation der Niederlande in der Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung

16:00 Uhr: Hilja Hoevenberg (Berlin)/Joachim Scholz (Bochum): Mustergültige Milchwirtschaft: Von „Holländern“ und „Holländereien“ in Nordwestdeutschland und Brandenburg

16:30 Uhr: Kaffeepause und Wechsel in den Saal des gegenüberliegenden Rochow-Museum

Seite B 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

17 Uhr: Jürgen Overhoff (Münster): Jagdschloss Stern und das Holländische Viertel in Potsdam: Vorbilder niederländischer Wohnkultur (Abendvortrag)

17:30 Uhr: Vernissage der Sonderausstellung „Das Holländische Viertel in Potsdam – Eine Zeitreise mit Fotografien von Eberhard Thonfeld" im Beisein des Künstlers mit einer Einführung von Silke Siebrecht-Grabig (Reckahner Museen)

18:30 Uhr: Abendessen

17. September – Grenzüberschreitende Verflechtungen

9:30 Uhr: Hendrik Holzmüller (Münster): Was man über die Republik wissen sollte. Die Niederlande und ihr Platz in der deutschsprachigen ‚Allgemeinbildung‘ des 18. Jahrhunderts

10:00 Uhr: Michael Rocher (Siegen): Holländische Schüler am Pädagogium Regium in Halle und am Dessauer Philanthropin. Deutsch-niederländische Bildungsdynamiken im 18. Jahrhundert

10:30 Uhr: Richard van Berkel (Münster). Transfers für Erde und Wasser: Niederländische Technik, Kapital und Arbeitskraft im 18. Jahrhundert und die Transformation der deutschen Kulturlandschaft

11 Uhr: Kaffeepause

11:30 Uhr: Ingrid Lohmann (Hamburg): Von Amsterdam nach Aschkenas. Hartwig Wessely und seine Rezeption sephardischer Bildung

12:00 Uhr: Friederike Frenzel (Münster): Frans Hemsterhuis und der Kreis von Münster: Ein Vermittler aus den Niederlanden

12:30 Uhr: Heinz Eickmans (Duisburg-Essen): NL-intermediär: Die Niederlande und das Niederländische als vermittelnder Raum und vermittelnde Sprache für den Literatur- und Wissenstransfer im 18. Jahrhundert

13:00 Uhr: Schlussdiskussion

13:30 Uhr: Mittagessen

14:30 Uhr: Ende der Tagung

Zitation

Freiheitsliebe und Bürgersinn: Das „Modell Niederlande“ und seine Rezeption im Alten Reich des 18. Jahrhunderts, in: H-Soz-Kult, 23.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156530>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Migration und Integration: Erinnerungskultur

Veranstalter Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa; Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland; Historischer Verein Ermland (Tagungshaus Schönenberg)
Ausrichter Tagungshaus Schönenberg
73479 Ellwangen

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

17.09.2025 - 18.09.2025

<https://www.ikkdos.de>

Von

Robert Pech, Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (1 Kor 11,24)

Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa (IKKDOS) geht in Zusammenarbeit mit der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland und dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 17./18. September 2025 der Frage der Erinnerung an Flucht und Vertreibung vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart nach.

Jahrestagung über das Thema „Migration und Integration: Erinnerungskultur“

Erinnerung ist für eine Gesellschaft unerlässlich, will sie tolerant, offen, ja will sie menschlich bleiben. Ohne Auseinandersetzung mit Erinnerung gibt es keine positive Identität, kommen wir nicht aus der Spirale der Destruktion heraus. Wir wissen um die therapeutische Funktion der Erinnerung: Wunden können nicht ungeschehen gemacht werden, aber sie können heilen, vernarben. Narben, die zu Sensoren werden. Wir brauchen Begegnungsorte intergenerationell und international.

Mehr als hundertzehn Jahre nach Beginn des ersten Weltkriegs und mehr als 80 Jahre nach Beginn von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg und 35 Jahre nach dem Zerreißen des „Eisernen Vorhangs“ erleben wir aktuell einen Übergang von der Erlebniskultur zu einer Historisierung nicht nur bei den Vertriebenen in Deutschland, sondern unter den veränderten politischen Koordinaten auch in den Gesellschaften Ost-, Mittel- und Südosteuropas – auf individueller wie auf gesellschaftlicher Ebene.

Im Anschluss an drei Tagungen in den Jahren 2020, 2023 und 2024 zum Miteinander von Flüchtlingen/Vertriebenen und „Altgesellschaft“ – ein Tagungsband ist bereits erschienen, die beiden anderen sind in Arbeit – will das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa in Zusammenarbeit mit der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland und dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München auf der Tagung der Frage der Erinnerung an Flucht und Vertreibung vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart nachspüren.

Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

In der ersten Arbeitseinheit der Tagung sollen „Medien der Erinnerung an Flucht und Vertreibung“ vorgestellt und diskutiert werden. Was meint eigentlich „institutionalisierte Erinnerung“, auf welche Weise lässt sich diese Erinnerung dokumentieren und wie blickt man „von außen“ auf die diesbezüglichen Erinnerungsformate und -medien der katholischen Kirche in Deutschland?

Die zweite Arbeitseinheit will unter der Überschrift „(Umstrittene) Ikonen der katholischen Vertriebenen“ der kollektiven und individuellen Erinnerung an den Breslauer Erzbischof Kardinal Adolf Bertram, den ermländischen Bischof Maximilian Kaller, den Glatzer Jugendseelsorger und Widerstandskämpfer Gerhard Hirschfelder sowie den Politikern Carl Ullitzka und Ludwig Leber nachspüren; wobei hier der Blick auch über den im engeren Sinn kirchlichen (Erinnerungs-)Bereich hinaus geweitet werden soll.

Ein Zeitzeugengespräch, dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer – anders als bei den Referentinnen und Referenten – noch nicht final feststehen, wird Raum bieten für „persönlich-individuelle“ Erfahrungen: Erzählen und Zuhören und Miteinander-Sprechen ist ein wesentliches Element lebendiger Erinnerungskultur.

Um „das Religiöse“ im engeren Sinn geht es in der vierten Arbeitseinheit, in welcher die Notwendigkeit resp. Realität einer Veränderung gelebter kirchlicher Praxis – im Alltag wie bei Wallfahrten – thematisiert und die Frage nach der Gestaltung einer lebendigen Erinnerungskultur aus liturgischer Sicht gestellt werden soll.

In der letzten Arbeitseinheit sollen die Fragestellungen der Tagung im Blick auf die „Verortung“ kirchlicher Erinnerungskultur an Flucht und Vertreibung nach 1945 gleichsam fokussiert werden: durch einen Blick auf die Funktion und Geschichte des Grenzdurchgangslagers Friedland, einen „Querblick“ Blick auf die Erinnerungsorte in den deutschen Bistümern und einen vertiefenden „Einblick“ in die kirchliche Erinnerungslandschaft im Bistum Passau sowie einen abschließenden Blick auf für das „Hineinfinden“ der katholischen Flüchtlinge und Vertriebenen in ihre neue Heimat wichtigen Zentren.

Programm

Dr. Elisabeth Fendl: "Medien der Erinnerung"

Prof. Dr. Michael Hirschfeld: "Gerhard Hirschfelder: Von der Identifikationsfigur der Vertriebenenjugend aus der Grafschaft Glatz zum Seligen von Polen und Tschechen"

Prof. Dr. Michael Hirschfeld: "Von der Vertriebenenwallfahrt zum Erinnerungsort. Herausforderungen einer Bewahrung für die Zukunft"

Guido Hitze: "Carl Ullitzka – verfemt, vergessen und jetzt neu entdeckt?"

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger: "Neue Siedlungen – neuer Glaube?"

PhDr. Sandra Kreisslová: "Das Erinnern der Deutschen aus tschechischer Sicht"

Eva Kruppa M.A.: "Das Grenzdurchgangslager Friedland. Geschichte, Gegenwart, Zukunft"

Dr. Marius Linnenborn: "Liturgische Überlegungen zur Gestaltung der Erinnerungskultur" (Arbeitstitel)

Seite B 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Christina Meinusch M.A.: "Institutionalisierte Erinnerung? Die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen"

Robert Pech M.A.: "Ludwig Leber in der Erinnerung der Donauschwaben" (Arbeitstitel)

Dr. Martin Renghart: "Kollektives und individuelles Gedächtnis im Widerstreit: Adolf Bertram und Maximilian Kaller im Gedächtnis ihrer Diözesanen" (Arbeitstitel)

Ingrid Sauer M.A.: "Verwaltete Erinnerung. Das Sudetendeutsche Archiv"

Dr. Thomas Scharf-Wrede: "Zur Bedeutung von Friedland für das Bistum Hildesheim"

Dr. Markus Schubert: "Zur 'Erinnerungslandschaft' im Bistum Passau"

Prof. Dr. Klaus Unterburger und Dr. Thomas Scharf-Wrede: Präsentation einer (nichtrepräsentativen) Umfrage „Diözesane Erinnerungsorte an Flucht und Vertreibung in Deutschland“

Podiumsgespräch: Erinnerungen von Zeitzeugen

Gespräch mit Prof. Dr. Rainer Bendel / Prof. Dr. Klaus Unterburger / Dr. Heinke Kalinke / Dr. Thomas Scharf-Wrede: „Kurzblick“ auf überdiözesane Erinnerungsorte (Königstein, Werl, Kevelaer, ...)

Kontakt

Sekretariat:
Martin Wambsganß, Belthlestr. 12, 72070 Tübingen
Tel.: 07071-949017 / Fax: 03212-6275151
Mail: ikkdos@web.de

Zitation

Migration und Integration: Erinnerungskultur, in: H-Soz-Kult, 15.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156362>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) 500 Jahre Bauernkrieg. Freiheit gewinnen – Aufruhr gegen die da oben

Veranstalter Historische Kommission für Thüringen e.V.

Veranstaltungsort Regionalmuseum (Festsaal), Schloßstraße 13

Gefördert durch Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur; Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

06567 Bad Frankenhausen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.09.2025 - 26.09.2025

<http://www.historische-kommission-fuer-thueringen.de/>

Von

Philipp Walter

Wissenschaftliche Tagung, 24.–26. September 2025, Bad Frankenhausen

500 Jahre Bauernkrieg. Freiheit gewinnen – Aufruhr gegen die da oben

Die Bücher sind geschrieben, die Ausstellungen eröffnet, die Kataloge erschienen, die meisten Vorträge gehalten – das 500jährige Jubiläum des Bauernkrieges geht zu Ende. Was hat es gebracht? Eine erste Bilanz an einer in doppelter Weise historischen Stätte soll Aufschluss geben, Ergebnisse sichern und weitere Forschungen anregen. Das geschieht in der Nähe des Schlachtbergs, wo Tausende von Bauern den Tod fanden, und im Panorama Museum mit dem riesigen Rundgemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ von Werner Tübke, mit dem sich die DDR ein monumentales Denkmal setzen wollte. Lohnt die Fernerinnerung? Bietet sie einen aufschlussreichen historischen Horizont für die Probleme der Gegenwart? Was ist aus der Frühbürgerlichen Revolution, dem Systemkonflikt oder der Revolution des gemeinen Mannes geworden, die das Gedenken 1975 prägten? Die Aufständischen wollten nach der göttlichen Ordnung leben und die christliche Freiheit verwirklichen. Meinten sie die Freiheit, die heute in der westlichen Hemisphäre unter Druck geraten ist? Haben die Wut und der Hass der Bauern gegen die Amtskirche und ihre Herren damals etwas zu tun mit ähnlichen Verhaltensweisen gegen „die da oben“ heute?

Die Forschung diskutiert, was die Aufständischen wollten und wie sie agierten. Bildete ihr fragmentierter Widerstand eine Einheit? Stritten sie rückwärtsgewandt für eine „sittliche (moralische) Ökonomie“ oder mit Blick auf die Zukunft für Freiheit und Emanzipation? Waren die 12 Artikel eine übergreifende Programmschrift und zielten diese nicht auf eine Revolution? Warum mussten so viele Tausende sterben? Die Reaktanz der Betroffenen, ihre Motive zur Rückgewinnung von etwas, was tatsächlich oder vermeintlich eingebüßt worden war oder zu werden drohte, speiste sich aus der Angst vor einer ungewissen Zukunft – im Diesseits und im Jenseits. Die Zeit drängte und Abhilfe tat Not, ließ aber auf sich warten, weil die da oben in ihrer egoistischen Gier weder an der Predigt des Evangeliums noch an der Wiederherstellung des göttlichen, alten und natürlichen Rechts interessiert waren. War der Aufruhr verwerflich und verdienten die Aufständischen den Tod, weil sie schuldig geworden waren?

Programm

Mittwoch, 24. September (Regionalmuseum)

13.15 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Prof. Dr. Werner Greiling

Vorsitzender der Historischen Kommission für Thüringen

Grußworte

Christian Tischner

Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Matthias Strejc

Bürgermeister der Stadt Bad Frankenhausen

Einführung

Prof. Dr. Georg Schmidt

Historische Kommission für Thüringen

Sektion I: Ein Bauernkrieg?

14.00–16.00 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Horst Carl (Gießen)

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff (Dresden)

Deutungen – Naturereignis, Revolution, Bauernkrieg und?

Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Göttingen)

Inszenierung – Haben die Medien den Bauernkrieg gemacht?

Prof. Dr. Siegrid Westphal (Osnabrück)

Widerstand – Legitime Selbsthilfe oder Landfriedensbruch?

16.00 Uhr Kaffeepause

Sektion II: Akteure?

16.30–18.30 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Werner Greiling (Jena)

Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte (Frankfurt a. M.)

Martin Luther – die Menschen, nicht das System verändern

Prof. Dr. Rüdiger Schmitt (Münster)

Thomas Müntzer – Apokalypse oder Eigennutz

Lea Wegner, M.A. (Böblingen)

Handlungsräume – Haufen und christliche Vereinigungen

Donnerstag, 25. September (Regionalmuseum)

Sektion III: Perspektiven?

9.15–10.35 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Siegrid Westphal (Osnabrück)

Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Prof. Dr. Stefan Michel (Dresden)
Prediger im Bauernkrieg – Weltdeutungen durch göttliches Recht

Dr. Julia Mandry (Mühlhausen)
Einsichten – Fürstliche Reflexionen und obrigkeitliches Handeln

10.35 Uhr Kaffeepause

Sektion IV: Freiheit?

11.00–13.00 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte (Frankfurt a. M.)

Prof. Dr. David von Mayenburg (Frankfurt a. M.)
Das Freiheitspostulat im Bauernkrieg – Anmerkungen aus rechtshistorischer Perspektive

Prof. Dr. Georg Schmidt (Jena)
Christliche Freiheit – Reaktanz, Rebellionen und ein revolutionärer Impuls

Prof. Dr. Ulrich Niggemann (Augsburg)
Politische Freiheit – die Vorstellungen vom Gemeinwesen im Bauernkrieg

13.00 Uhr Mittagspause

Sektion V: Handlungsmuster?

14.30–15.50 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Göttingen)

Prof. Dr. Philipp Robinson Rössner (Manchester)
Gemeinwohl, moralische und politische Ökonomie des Geldes
im Zeitalter der Bauernkriege und Reformation

Prof. Dr. Uwe Schirmer (Jena)
Zwischen Delegitimierung von Herrschaft und der Entmündigung
des gemeinen Mannes. Der Bauernkrieg in Thüringen 1525

15.50 Uhr Kaffeepause

Sektion VI: Folgen?

16.20–17.40 Uhr, Leitung: Prof. Dr. Gerd Schwerhoff (Dresden)

Prof. Dr. Horst Carl (Gießen)
Befriedung – Sieg der Gewalt oder Kompromiss?

Prof. Dr. Hans-Werner Hahn (Aßlar)
Der Bauernkrieg in revolutionärer Propaganda und Praxis zwischen
Französischer Revolution und Revolution von 1848/49

19.30 Uhr, Podiumsdiskussion (Panorama Museum)

Das Bauernkriegspanorama. Gedenk-, Gedächtnis- oder deutscher Erinnerungsort?

Leitung: Dr. Thomas T. Müller (Wittenberg)

Prof. Dr. Elke Werner (Erfurt/Mainz)

Dr. Annika Michalski (Erfurt)

Direktor Gerd Lindner (Bad Frankenhausen)

Prof. Dr. Joachim Bauer (Jena)

Freitag, 26. September (Regionalmuseum)

Sektion VII: Erinnern?

9.30–11.30 Uhr, Leitung: Dr. Marion Dammaschke (Berlin)

Prof. Dr. Joachim Bauer (Jena)

Erinnert und vergessen – der Bauernkrieg als (gesamt)deutscher Erinnerungsort

Prof. Dr. Lyndal Roper (Oxford)

Wie sehen wir den Bauernkrieg jetzt anders? Neue Fragen und Herausforderungen

Prof. Dr. Marcus Ventzke (Eichstätt-Ingolstadt)

Digitale Orientierung – Der Bauernkrieg in multimedialen Lernszenarien

11.30 Uhr Abschlussdiskussion

Leitung: Prof. Dr. Georg Schmidt (Jena)

Kontakt

Historische Kommission für Thüringen e. V.

c/o Historisches Institut der FSU Jena

Fürstengraben 13, 07743 Jena

historische.kommission@uni-jena.de // 03641/944436

Zitation

500 Jahre Bauernkrieg. Freiheit gewinnen – Aufruhr gegen die da oben, in: H-Soz-Kult, 13.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156316>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Recht und Religion im Baltikum aus historischer Perspektive

Veranstalter Estnischen Akademie der Wissenschaften, Tallinn; Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg (Großherzogliches Palais, Heidelberger Akademie der Wissenschaften)

Ausrichter Großherzogliches Palais, Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Veranstaltungsort Karlstraße 4, 69117 Heidelberg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.09.2025 - 26.09.2025

Frist

<https://www.deutsches-rechtswörterbuch.de/aktuell.htm>

Von

Andreas Deutsch

Die Tagung "Recht und Religion im Baltikum aus historischer Perspektive" findet als Kooperationsprojekt der Estnischen Akademie der Wissenschaften (Tallinn) und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vom 24. bis 26. September 2025 in Heidelberg statt. Gäste sind nach Voranmeldung willkommen!

Interdisziplinäre Tagung „Recht und Religion im Baltikum aus historischer Perspektive“

Die in Kooperation zwischen der Estnischen Akademie der Wissenschaften (Tallinn) und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften veranstaltete interdisziplinäre Tagung will Recht und Religion im Baltikum aus historischer Perspektive in den Blick nehmen. Die religionsgeschichtliche Entwicklung des baltischen Raums soll hierbei schlaglichtartig von der (späten erzwungenen) Christianisierung über die Reformation bis ins Zeitalter der Aufklärung betrachtet werden, wobei rechtliche Aspekte im Vordergrund stehen. Die Frühneuzeit mit ihren reformationsbedingten Umbrüchen wird hierbei einen Schwerpunkt bilden.

Tagungsorganisation: Prof. Dr. Andreas Deutsch (Leiter der Forschungsstelle Deutsches Rechtswörterbuch, Heidelberger Akademie der Wissenschaften), Prof. Dr. Ulrich Kronauer (Universität Karlsruhe, Baltikumsbeauftragter der Heidelberger Akademie der Wissenschaften) und Dr. Jaan Undusk (Mitglied der Estnischen Akademie der Wissenschaften und Direktor des Under- und Tuglas-Literaturzentrums, Tallinn).

Anmeldung: Interessierte Gäste sind willkommen, es ist aber eine vorherige Anmeldung per E-Mail (drw-tagung[at]hadw-bw.de) bis spätestens 1. September 2025 erforderlich.

Programm

Mittwoch, 24. September 2025

GRUSSWORTE

13.45 Uhr Prof. Dr. Ulrich Kronauer

14.00 Uhr Prof. h.c. Dr. Karl A. Lamers, Honorarkonsul der Republik Estland für das Land Baden-Württemberg

BLOCK 1: EINFÜHRENDES – AKTEURE

Moderation: Dr. Heike Hawicks

14.15 Uhr Prof. Dr. Anti Selart, Universität Tartu:
Heidentum und Aberglaube. Wo liegt der Unterschied?

15.00 Uhr Prof. Dr. Klaus Neitmann, Universität Potsdam:
Die Erhebung der Erzbischöfe von Riga im 15./16. Jahrhundert. Das Ringen der geistlichen Landesherren und Stände um die Hegemonie in Livland

[15.45 Uhr bis 16.15 Uhr Kaffeepause]

16.15 Uhr Dr. Nils Jörn, Stadtarchivar Wismar:
Hansischer Handel = privilegierter Handel zwischen Riga, Reval, Wismar und Novgorod

17.00 Uhr Dr. Aira Vösa, Under-und-Tuglas-Literaturzentrum Tallinn:
Religiöse Literatur des baltischen Adels in der Frühen Neuzeit

[17.45 Uhr Pause; Spaziergang zum Institut am Friedrich-Ebert-Platz]

19.15 Uhr (Bibliothekssaal des Instituts für geschichtliche Rechtswissenschaft, Friedrich-Ebert-Platz 2, 69117 Heidelberg): Dr. Jaan Undusk, Mitglied der Estnischen Akademie der Wissenschaften, Direktor des Under- und Tuglas-Literaturzentrums, Tallinn:
Fideles, infideles und perfidi – die Christianisierung im Baltikum im Spiegel von Heinrichs „Livländischer Chronik“ (13. Jh.)

Donnerstag, 25. September 2025

BLOCK 2: REFORMATION

Moderation: PD Dr. Stefaniya Ptashnyk

9.15 Uhr Dr. Sabine Arend, Heidelberger Akademie der Wissenschaften:
Die Rigaer „Ordnung des Kirchendienstes“ von 1530 im Kontext der evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts

10.00 Uhr Dr. Lea Kõiv, Stadtarchiv Tallinn:
Die Revaler Kirchenordnung aus dem Jahre 1606

[10.45 Uhr bis 11.15 Uhr Kaffeepause]

11.15 Uhr Dr. Tiina Kala, Stadtarchiv Tallinn / Universität Tallinn:
Der reformatorische Bildersturm in den livländischen Städten: Quellen und Interpretationen

Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

12.00 Uhr Dr. Inna Pöltsam-Jürjo, Universität Tallinn:
Ehepaar vor dem Ratsgericht: Ein Fall von Ehebruch in der livländischen Kleinstadt Neu-Pernau im ausgehenden 16. Jahrhundert

[12.45 Uhr bis 14.30 Uhr Mittagspause]

BLOCK 3: ÜBERBLICKE UND AUSBLICKE

Moderation: Prof. Dr. Peter König

14.30 Uhr Prof. Dr. Axel E. Walter, Leiter der Eutiner Landesbibliothek:
Baltischer Buchdruck und europäische Konfessionspolitik 1525 bis 1621

15.15 Uhr Prof. Dr. Anuschka Tischer, Würzburg:
Wessen Konfessionalisierung? Religion und Identität in Livland und Kurland zwischen 1561 und 1795

[16.00 Uhr bis 16.30 Uhr Kaffeepause]

Im Anschluss Besichtigung der Universitätsbibliothek Heidelberg mit Frau Dr. Karin Zimmermann, Leiterin der Abteilung Historische Sammlungen

Freitag, 26. September 2025

Moderation: Prof. Dr. Hans-Peter Schütt

9.15 Uhr Prof. Dr. Cordelia Heß, Universität Aarhus:
Die „Undeutschen“ in postkolonialer Perspektive von der Christianisierung bis zu den spätmittelalterlichen städtischen Bestimmungen

10.00 Uhr Prof. Dr. Peter König, Universität Heidelberg:
Religionspolitik in Livland: Der Generalsuperintendent Ferdinand Walter (1801-1869)

[10.45 Uhr bis 11.15 Uhr Kaffeepause]

11.15 Uhr Schlussdiskussion

12.00 Uhr Gelegenheit zu einer Führung durch die Forschungsstelle des Deutschen Rechtswörterbuchs.

Kontakt

Forschungsstelle Deutsches Rechtswörterbuch
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Karlstraße 4
69117 Heidelberg
drw-tagung[at]hadw-bw.de

Zitation

Recht und Religion im Baltikum aus historischer Perspektive, in: H-Soz-Kult, 16.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156350>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) „Wege übers Land“. Transformationen des ländlichen Sachsen-Anhalts von der Sattelzeit bis heute

Veranstalter Historische Kommission für Sachsen-Anhalt, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und Professur für Zeitgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in Kooperation mit Städtischem Museum und Stadtarchiv Halberstadt.

Veranstaltungsort Rathaus Halberstadt

Gefördert durch Land Sachsen-Anhalt

38820 Halberstadt

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

26.09.2025 - 27.09.2025

<https://www.historische-kommission-fuer-sachsen-anhalt.de/veranstaltungen/tag-der-landesgeschichte/2025-in-halberstadt>

Von

Oliver Ritter, - Arbeitsstelle -, Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

Die demographischen, politischen und kulturellen Verschiebungen, welche die ländlichen Räume Sachsen-Anhalts in den letzten 40 Jahren erfahren haben, werden gegenwärtig immer stärker als gesamtgesellschaftliche Problemlage wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund widmet sich der 15. Tag der sachsen-anhaltischen Landesgeschichte den Vorgeschichten der aktuellen Entwicklungen seit dem frühen 19. Jahrhundert. Die Tagung fragt nach den Folgen staatlicher Eingriffe in die Eigentums- und Nutzungsordnungen ländlicher Gesellschaften.

„Wege übers Land“. Transformationen des ländlichen Sachsen-Anhalts von der Sattelzeit bis heute

Sachsen-Anhalt ist geprägt von großen Agrarbetrieben. Etwa 60 Prozent der Landesfläche werden landwirtschaftlich genutzt, und zwei Drittel dieser Flächen befinden sich im Besitz von nur 700 Betrieben. Der Trend zum Großbetrieb wird in jüngster Vergangenheit durch den Aufkauf von Flächen durch Kapitalinvestoren noch verstärkt. Die demographischen, politischen und kulturellen Verschiebungen, welche die ländlichen Räume Sachsen-Anhalts in den letzten 40 Jahren erfahren haben, werden gegenwärtig immer stärker als gesamtgesellschaftliche Problemlage wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund widmet sich der 15. Tag der sachsen-anhaltischen Landesgeschichte den Vorgeschichten der aktuellen Entwicklungen seit dem frühen 19. Jahrhundert. Unter dem auf einen DEFA-Mehrteiler anspielenden Titel „Wege übers Land“ fragt die Tagung nach den Folgen staatlicher Eingriffe in die Eigentums- und Nutzungsordnungen ländlicher Gesellschaften. Dabei geraten soziale Beziehungen, ökonomische Handlungsspielräume, politische Ordnungen und kulturelle Repräsentationen ebenso in den Blick wie der Wandel in den Kulturlandschaften Sachsen-Anhalts.

Wissenschaftliche Leitung: Patrick Wagner

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Programm

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

15.00 Uhr
Eröffnung der Tagung

Begrüßung und Grußworte

Patrick Wagner: *Wege übers Land. Einführung in die Tagung*

15:30 Uhr bis 18:30 Uhr
Sektion I: „Lange Linien“
Moderation: Patrick Wagner

Vicky Rothe: *Das Gut Wittenmoor in den Stürmen der Zeit. Die Transformationsprozesse des 19. und 20. Jahrhunderts auf einem Adelsgut*

Ralf Lusiardi: *Öffentlich oder privat? Transformationen des 19. und 20. Jahrhunderts im Brennglas der Adelsarchive*

16:40 bis 17:00 Uhr Kaffeepause

Katrin Tille: *Vom klösterlichen Ursprung zur Förderung von Kunst und Kultur in der Gegenwart. Die Stiftungen Kloster Berge und Kloster Unser Lieben Frauen vom frühen 19. bis ins 21. Jahrhundert*

Ralf Regener: *Was ist die Magdeburger Börde? Transformationen der Zugänge, Definitionen und Narrative*

18:30 Uhr bis 19:30 Uhr
Round Table Gespräch: *Von der Restitution zum Landgrabbing? Die Entwicklung der Strukturen der Landwirtschaft seit 1990*

Diskussionsrunde mit Alfons Balmann (Leibniz Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien), Olaf Feuerborn (Präsident des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt), Immo Hamer v. Valtier (Vorsitzender Familienbetriebe Land und Forst Sachsen-Anhalt e.V.) und Jan Brunner (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft)..

Sonnabend, 26. SEPTEMBER 2025

9:00 Uhr bis 11:00 Uhr
Grußwort der Landesregierung

Sektion II: „Landbesitz und Politik im langen 19. Jahrhundert“
Moderation: Theo Jung

Paul Beckus: *Mythos Mustergut. Die Agrarreform in Anhalt-Dessau als Projektion der Aufklärung*

Patrick Wagner: *Wer regiert das Land? Bodeneigentum und ländliche Politik in der Provinz Sachsen nach den preußischen Reformen*

Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Jan Kellershohn: *Wem gehört das Land? Grundbesitz und die Mikropolitik des Enteignens in der Provinz Sachsen um 1900*

11:00 bis 11:30 Uhr Kaffeepause

11.30 bis 15:30 Uhr

Sektion III: „(Erfahrungs-)Geschichten von Bodenreform, Kollektivierung und Restitution“

Moderation: Silke Satjukow

Johanna Sophie Hohaus: *Erfahrungsgeschichte(n) der Kollektivierung – Analyse lebensgeschichtlicher Interviews mit ehemaligen LPG-Mitgliedern*

Margit Scholz: *Mahner, Opfer, Profiteur. Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und die Bodenreform (1945–1950)*

12:30 bis 13:30 Uhr Mittagspause

Lisa Weck: *Abwicklung, Rückgabe und Neuanfang. Ein LPG-Vorsitzender managed die Wende*

Felix Schneider: *Geschichten statt Geschichte schreiben. Mediale (Selbst-)Inszenierung zurückkehrender Gutsbesitzer nach Sachsen-Anhalt*

Isabell Schmock-Wieczorek: *Das Loch als Arena. Praktiken und Prozesse der Rauman eignung im stillgelegten Großtagebau Mücheln, Geiseltal nach 1989/90*

15:30 bis 16:00 Uhr Kaffeepause

16:00 bis 17:30 Uhr

Sektion IV: „Ländlicher Kulturguttransfer in Bodenreform und Restitution“

Moderation: Katrin Tille

Jan Scheunemann: *Adliger Kunstbesitz im „Eigentum des Volkes“. Die Bodenreform als Eingriff in die Kulturlandschaft*

Andrea Himpel: *Der Kampf um Land und Schlossinventar. Reprivatisierung und Restitution nach der Wiedervereinigung*

Resümierendes Schlusswort und Verabschiedung

Kontakt

Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

- Arbeitsstelle –

Oliver Ritter / Koordinator

c/o Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckeplatz 1, Haus 37 / 06110 Halle (Saale)

E-Mail: kontakt@hiko-sachsen-anhalt.de

Zitation

„Wege übers Land“. Transformationen des ländlichen Sachsen-Anhalts von der Sattelzeit bis heute, in: H-Soz-Kult, 11.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156295>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) 2. HiKo_21-Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte

Raum und Ressourcen

Veranstalter Netzwerk HiKo21 der Historischen Kommission zu Berlin e.V. (Vortragssaal, Historische Kommission)
Ausrichter Vortragssaal, Historische Kommission
Veranstaltungsort Kirchweg 33 (Der Mittelhof)
Gefördert durch Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz; Historische Kommission zu Berlin e.V.; Stiftung Preußische Seehandlung
14129 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

29.09.2025 - 30.09.2025

Frist

19.09.2025

<https://www.hiko-berlin.de/>

Von

Daniel Benedikt Stienen, Otto-von-Bismarck-Stiftung d.ö.R.

Das HiKo21-Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte versammelt alle drei Jahre junge Preußenforscher, um über laufende Forschungsprojekte zu diskutieren und sich über den aktuellen Stand der Preußenforschung auszutauschen. Eingebettet ist das Nachwuchsforum in das Netzwerk HiKo21 der Historischen Kommission zu Berlin.

Raum und Ressourcen

Auf dem diesjährigen Nachwuchsforum werden in sechs Sektionen aktuelle Dissertationsprojekte zur Preußischen Geschichte vom 17. bis ins 20. Jahrhundert präsentiert. Angelegt als interdisziplinäre Veranstaltung unter dem Motto ‚Raum und Ressourcen‘, wird diesmal nach Handlungsspielräumen am Berliner Hof, politischen Gestaltungsspielräumen, architektonischen Räumen, nach Kolonisation und Kolonialismus sowie biografischen Erfahrungsräumen gefragt.

Erstmalig nehmen in diesem Jahr Stipendiaten des 2024 eingerichteten Preußen-Stipendiums des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz am Forum teil. Auch sie berichten aus ihren Forschungen sowie über ihre Erfahrungen als Stipendiaten.

Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Das HiKo21-Nachwuchsforum dient jungen Wissenschaftlern als Plattform, um ausgewiesene Experten der Preußenforschung persönlich kennenzulernen und sich untereinander zu vernetzen. Dank dieses wertvollen Wissensaustausches erhalten alle Vortragenden die Möglichkeit, gemeinsam über die eigenen Projekte zu reflektieren, fundiertes Feedback zu erhalten sowie Unterstützung in theoretischen, methodischen und inhaltlichen Fragen zu erlangen.

Das Forum richtet sich vorrangig an fortgeschrittene Studierende, Doktoranden sowie junge Post-Docs der historischen Geisteswissenschaften. Ferner sind an der Preußischen Geschichte Interessierte eingeladen, mit den Nachwuchswissenschaftlern über die laufenden Projekte zu diskutieren und sich über aktuelle Fragen der Preußenforschung auszutauschen.

Wir bitten um Anmeldung bis zum **19. September 2025** unter info@hiko-berlin.de.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Programm

Montag, 29. September 2025

9.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

Ulrike Höroldt (Berlin): Grußwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V.

Lukas Yavari/Fleur-Christine Schröder/Daniel Stienen: Einführung

9.30–11.00 Uhr

Sektion 1: Der Berliner Hof in der Frühen Neuzeit

Moderation: Daniel Stienen (Friedrichsruh)

Kommentar: Frank Göse (Potsdam)

9.30 Uhr – Laura Seithümmer (Düsseldorf): Esther Liebmann, Friedrich III./I. und der Synagogenbaustreit in Berlin um 1700

10.15 Uhr – Nils Benkwitz (Halle-Wittenberg): Von der ‚Clique d’Anhalt‘ bis zur ‚Partei der Königin‘. Diskursive Konstruktion, Gestalt und realpolitischer Einfluss von Parteiungen am Hof Friedrich Wilhelms I. von Preußen

11 Uhr Gemeinsamer Imbiss

12.00–14.15 Uhr

Sektion 2: Im Dienst der Krone

Moderation: Fleur-Christine Schröder (Potsdam)

Kommentar: Susanne Bauer (Berlin)

12.00 Uhr – Johanna Evers (Marburg): Ich werde also diese Last ehrlich mit ihm teilen. Die Handlungsspielräume der Königinnen Luise (1776–1810) und Elisabeth (1801–1873) von Preußen

Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

12.45 Uhr – Ulrike Marlow (Berlin): Unterwegs für die Krone. Reiseverhalten preußischer Königinnen im 19. Jahrhundert

13.30 Uhr – Anne K. Engelhardt (Würzburg): Die Hoflieferanten der preußischen Monarchie (1797–1918)

14.15 Uhr Kaffeepause

14.45–16.15 Uhr

Sektion 3: Politische Gestaltungsspielräume

Moderation: Lukas Yavari (Berlin)

Kommentar: Paul Lukas Hähnel (Düsseldorf)

14.45 Uhr – Daniel Funke (Stuttgart): Die Entscheidungskultur Otto von Bismarcks. Wie formte Bismarck zwischen 1866 und 1888/90 von ihm ausgehende Gestaltungsentscheidungen?

15.30 Uhr – Marcel Mouson (Trier): Großdeutschland gegen Großpreußen. Der süddeutsche Widerstand gegen ein preußisches Deutschland zwischen 1866 und 1871

16.15 Uhr Kaffeepause

16.45–19.00 Uhr

Sektion 4: Architektonische Markierungen des Raumes

Moderation: Konstantin Manthey (Berlin)

Kommentar: Stefanie Fink (Bad Muskau)

16.45 Uhr – Lars Laurenz (Hannover): Die preußische Baupolitik in Westfalen 1815–1848. Verfahren – Konflikte – Kompromisse

17.30 Uhr – Andreas Schübeler (Göttingen): Die Darstellungen der vier klassischen Fakultäten aus dem langen 19. Jahrhundert in der Ausgestaltung preußischer Universitätsgebäude

18.15 Uhr – F. Javier Flaquer Beltrán (Saarbrücken): Die wilhelminischen politischen Denkmäler in Sachsen, Baden und Schlesien (1888–1930)

19.00 Uhr Kleine Pause

19.15 bis 20.30 Uhr

Ein Forschungsaufenthalt im Geheimen Staatsarchiv PK – das Preußen-Stipendium stellt sich vor

Moderation: Ulrike Höroldt (Berlin)

19.15 Uhr – Ramon Voges (Berlin): Vorstellung des Stipendienprogramms

19.25 Uhr – Florian Probst (Münster): Wetter und Klima im 19. Jahrhundert. Eine neue Temperaturreihe für Deutschland

19.55 Uhr – Erfahrungsberichte zum Stipendienprogramm aus dem Kreis von Stipendiaten

Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

20.30 Uhr – Kleiner Empfang

Dienstag, 30. September 2025

9.00–11.15 Uhr

Sektion 5: Kolonisation und Kolonialismus

Moderation: Felix Töppel (Frankfurt/Oder)

Kommentar: Daniel Stienen (Friedrichsruh)

9.00 Uhr – Jan Ocker (Kiel): Landwirtschaftliche Siedlung im ‚sozialen, nationalen und volkswirtschaftlichen Interesse‘. Multidimensionale Zugänge zur ‚inneren Kolonisation‘ in der preußischen Provinz Schleswig-Holstein zwischen 1890 und 1920

9.45 Uhr – Stefan Brenner (Kiel): Deutungshorizonte der Ostexpansion und Ostsiedlung zwischen Aufklärung, Romantik und Nationalgedanken

10.30 Uhr – Johann Gerlieb (Leipzig): Zwischen Kaiser, Krieg und Kolonialgedanken. Der preußische Gesandte Friedrich Christoph von Eichmann in Brasilien 1862–1866

11.15 Uhr *Gemeinsamer Imbiss*

12.00–13.30 Uhr

Sektion 6: Biografische Erfahrungsräume

Moderation: Lennart Bohnenkamp (Braunschweig)

Kommentar: Ulf Morgenstern (Friedrichsruh)

12.00 Uhr – Anja Richter (Passau): Herbert von Bismarck (1849–1904) im komplexen Spannungsfeld der bismarck'schen (Familien-)Politik

12.45 Uhr – Antonia Baraniuk (Chemnitz): Ein revolutionärer Prinz? Louis Ferdinand Prinz von Preußen (1907–1994). Untersuchungen zu Nationalsozialismus, Widerstand und Demokratie

13.30 Uhr

Abschlussdiskussion: Daniel Stienen (Friedrichsruh)

Gegen 14 Uhr Ende der Veranstaltung

Kontakt

info@hiko-berlin.de

Zitation

2. HiKo_21-Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte, in: H-Soz-Kult, 14.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156323>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Aufruhr, Aufstand, Bildersturm - Archäologie der Rebellion

Veranstalter Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Prof. Dr. Harald Meller (Halle [Saale]/DE) Prof. Dr. Felix Biermann (Halle [Saale]/DE und Szczecin/PL) Dr. Oliver Dietrich (Halle [Saale]/DE) Prof. Dr. Roberto Risch (Barcelona/ES und Halle [Saale]/DE)

Veranstaltungsort Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Steintor Campus, Hörsaal I, Adam-Kuckhoff-Straße 35
06108 Halle (Saale)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

30.09.2025 - 02.10.2025

Frist

15.09.2025

<https://www.lda-lsa.de/mda18>

Von

Aniela Schuchardt, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Ausgangspunkt des diesjährigen Kongresses sind die archäologischen Zeugnisse der Bauernaufstände von 1524/1525. Neben diesen sollen andere Revolten und Konflikte von der Antike bis in die Neuzeit präsentiert und diskutiert werden, um das Thema von Rebellionen im archäologischen Befund, deren Nachweisbarkeit in Sachzeugnissen sowie die methodischen und theoretischen Perspektiven umfassend und facettenreich zu beleuchten.

Aufruhr, Aufstand, Bildersturm - Archäologie der Rebellion

Der Mitteldeutsche Archäologentag wird seit 2008 jährlich vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt veranstaltet. Die internationale Tagung greift jeweils eine ausgewählte archäologische Thematik auf, um ausgehend von Funden oder Befunden Mitteldeutschlands im interdisziplinären Diskurs überregional neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Ausgangspunkt des diesjährigen Kongresses vom 30. September bis 2. Oktober in Halle (Saale) sind die archäologischen Zeugnisse der Bauernaufstände von 1524/1525, die im Gedenkjahr 2025 deutschlandweit große Aufmerksamkeit erfahren. Neben diesen sollen andere Revolten und Konflikte von der Antike bis in die Neuzeit präsentiert und diskutiert werden, um das Thema von Rebellionen im archäologischen Befund, deren Nachweisbarkeit in Sachzeugnissen sowie die methodischen und theoretischen Perspektiven umfassend und facettenreich zu beleuchten – immer ausgehend von konkreten Fundstellen und Funden sowie unter Bezug auf die ggf. vorhandenen Schriftquellen. Sozial motivierte Aufstände stehen im Mittelpunkt, doch werden auch solche miteinbezogen, bei denen religiöse oder andere Aspekte eine Rolle spielten.

Programm

DIENSTAG, 30. SEPTEMBER 2025

Ab 9.30 Uhr **Anmeldung**

10.00 – 10.15 Harald Meller (Halle [Saale]/DE), Felix Biermann (Halle [Saale]/DE und Szczecin/PL), Oliver Dietrich (Halle [Saale]/DE), Roberto Risch (Halle [Saale]/DE und Barcelona/ES)

Begrüßung und Einführung

10.15 – 10.40 Jens Schneeweiß (Schleswig/DE), Oliver Nakoinz (Kiel/DE), Jutta Kneisel (Kiel/DE), Anna K. Loy (Kiel/DE)

Konflikte in der Ur- und Frühgeschichte erforschen – Ansätze, Methoden und erste Ergebnisse aus Kiel

Archäologie des Bauernkrieges 1524/25 und von Konflikten der Reformationszeit

10.45 – 11.10 Gerrit Deutschländer (Halle [Saale]/DE)

Für oder wider die göttliche Ordnung? Elf Fragen zum deutschen Bauernkrieg

11.15 – 11.45 Kaffeepause / coffee break

11.45 – 12.10 Lucas Wölbing (Leipzig/DE)

Rebellen, Banditen, Eiferer? Thomas Müntzer und die Brandstifter von Mallerbach (1523 bis 1525)

12.15 – 12.40 Felix Biermann (Halle [Saale]/DE und Szczecin/PL)

Der Bauernkrieg 1524/1525 in archäologischen Zeugnissen

12.45 – 13.00 Holger Grönwald (Halle [Saale]/DE)

Kloster Memleben im Bauernkrieg – der Befund einer am 01.05.1525 zerstörten Küche

13.05 – 14.00 Mittagspause / lunch break

14.00 – 14.25 Daniel Scherf (Weimar/DE)

Archäologische Untersuchungen an Orten des Bauernkrieges in Thüringen

14.30 – 14.55 Natascha Mehler, Amelie Alterauge, Chiara-Sava Raich (Tübingen/DE)

Die Schlacht von Leipheim 1525 – Archäologie und Anthropologie

15.00 – 15.25 Holger Grönwald (Halle [Saale]/DE)

Das Bauernlager auf der Wachtenburg bei Wachenheim 1525

15.30 – 16.00 Kaffeepause / coffee break

16.00 – 16.25 Daniel Gutscher (Bern/CH)

Der Bildersturm im Rahmen der Reformation Huldrych Zwinglis – ein Überblick aus archäologischer Perspektive

Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

16.30 – 16.55 Jens Beutmann (Chemnitz/DE)

Kopflöse Heilige – Keramische Kleinplastiken als Opfer eines reformatorischen Bildersturms in Sachsen?

17.00 – 17.30 Kaffeepause / coffee break

17.30 – 17.55 Bernd Thier (Münster/DE)

»Dat wort is fleis gworden« – Archäologische Spuren des Königreichs der Täufer in Münster 1534/1535

18.00 – 18.25 Gunnar Möller (Stralsund/DE)

Sla dot den papen! Anmerkungen zum Kirchenbrechen 1525 in Stralsund

Ab 19.30 Uhr Möglichkeit zum gemeinsamen **Abendessen** (self-paying). Ort wird noch bekannt gegeben

MITTWOCH, 1. OKTOBER 2025

Rebellionen der Neuzeit und des Mittelalters im Befund

9.30 – 10.10 Carlos Barros (Santiago de Compostela/ES) übersetzt durch Roberto Risch
The Galician Revolt of the Irmandiños in its European Context, 14th–16th Centuries

10.15 – 10.40 María José Bóveda Fernández, Xosé Ignacio Vilaseco Vázquez (Santiago de Compostela/ES)

The People against the Archbishop: The slow Agony of the Rocha Forte Castle (Santiago de Compostela, Galicia, Spain)

10.45 – 11.10 Blas Ramos Rodríguez, Jorge Rouco Collazo, Cristina Martínez Carrillo, José M^a Martín Civantos (Granada/ES)

The Material Traces of the Morisco Rebellions in the Kingdom of Granada (1499–1501 and 1568–1571): The Case of Sierra Nevada

11.15 – 11.45 Kaffeepause / coffee break

11.45 – 12.10 Pavel Drnovský (Hradec Králové/CZ)

The Hussite Wars (1419–1434/7) in Archaeological Evidence. Examples from the Czech lands

12.15 – 12.40 Sławomir Wadył (Warszawa/PL)

Archaeological Traces of Resistance: The Prussian Rebellions against the Teutonic Order in the 13th Century

12.45 – 13.10 Jens Schneeweiß (Schleswig/DE)

Der nordwestslawische Lutizenaufstand 983 aus archäologischer Perspektive

13.15 – 14.15 Mittagspause / lunch break

Archäologie der Rebellion im Römischen Reich

14.15 – 14.40 Johannes Preiser-Kapeller (Wien/AT)

Victory! The Nika Riots 532 AD and the Spatial Framework of Urban Rebellions in Early Medieval Constantinople

Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

14.45 – 15.10 Richard Hingley (Durham/GB)

The Uprising of Boudica in Southern Britain, 60 AD

15.15 – 15.40 Gabriele Rasbach (Kronberg/DE)

**»cum ingenti terrore ac tumultu concursus in Forum populi est factus« –
Archaeological Traces of Iconoclasm**

15.45 – 16.15 Kaffeepause / coffee break

16.15 – 16.40 Stefan Burmeister (Bramsche-Kalkriese/DE)

**Zerstört – geplündert – geopfert. Die Archäologie der Varusschlacht als
wissenschaftliche Herausforderung**

16.45 – 17.10 Martin Luik (München/DE)

**Numantia und die römische Okkupation der Iberischen Halbinsel in den
Krisenzeiten des 2. und 1. Jh. v. Chr.**

17.15 – 17.40 Dominik Maschek (Mainz und Trier/DE)

Die römischen Bürgerkriege 125 bis 31 v. Chr.: eine archäologische Spurensuche

17.45 – 18.30 Kaffeepause / coffee break

18.30 Uhr **Grußwort** der Rektorin Prof. Dr. Claudia Becker der Universität Halle-
Wittenberg

18.45 – 19.45 Uhr FESTVORTRAG

Lyndal Roper (Oxford/GB)

Turbulence and the German Peasants' War of 1525

Anschließend ab 20.15 Uhr

Abendempfang im Landesmuseum für Vorgeschichte
Halle; ab 21.00 Uhr Möglichkeit zum Besuch der
Dauerausstellung und der Kabinettausstellung »Klöster.
Geplündert. In den Wirren der Bauernaufstände.«

DONNERSTAG, 2. OKTOBER 2025

Archäologie der Rebellion in Vorgeschichte, Altertum und in außereuropäischen Kulturen

9.30 – 10.10 Arturo Ruiz (Jaén/ES) übersetzt durch Roberto Risch

**Broken Bodies, Faceless Heads: Iconoclastic Processes in the Development of the
Iberian City, 6th– 4th Centuries BC**

10.15 – 10.40 Christof Berns (Hamburg/DE)

**Die Katastrophe als Spiegel einstiger Größe. Zur archäologischen Konstruktion der
Perserzerstörung von Milet**

10.45 – 11.10 Heidi Köpp-Junk (Göttingen/DE)

Streik, Bildersturm und Aufstand im Alten Ägypten

11.15 – 11.45 Uhr Kaffeepause / coffee break

11.45 – 12.10 Mercouris Giorgadis (Rethymno/GR)

Problems and Unrests in Late Minoan IB Crete (1550–1450 BC)

Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

12.15 – 12.40 Barbara Bonora (Barcelona/ES), Adria Moreno (Halle [Saale]/DE), Marcello Peres (Barcelona/ES), Roberto Risch (Barcelona/ES and Halle [Saale]/DE)

Collapse from Within? Social Rebellion and the End of the El Argar in southeast Iberia (c. 1550 BC)

12.45 – 13.10 Ruben Mendoza (Monterey Bay/US)

Götterdämmerung und Teotihuacan: Iconoclasm, Transactional Violence, and the Epiclasic Reconstitution of Mesoamerican Power, 550–950 AD

13.15 Uhr

Abschlussdiskussion | final discussion

Kontakt

CGaertner@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Zitation

Aufuhr, Aufstand, Bildersturm - Archäologie der Rebellion, in: H-Soz-Kult, 23.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156531>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Erhalten und Gestalten: Zum Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Architektur

Veranstalter Fachgebiet Denkmalpflege, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.)

Ausrichter Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.

Veranstaltungsort Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst BLMK im Dieselkraftwerk, Am Amtsteich 15
03046 Cottbus

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

02.10.2025 - 05.10.2025

<https://www.b-tu.de/fg-denkmalpflege/aktld-jahrestagung-2025-in-cottbus>

Von

Johanna Blokker, Institut für Bau- und Kunstgeschichte, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege (AKTLD) 2025 in Cottbus

Erhalten und Gestalten: Zum Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Architektur

Im Zeichen der aktuellen Bauwende und der immer lauter werdenden Aufrufe nach einer Um- oder Rückkehr zu einer Baukultur der Reparatur und der Nachhaltigkeit, erscheint das Wissen und die Erfahrung der Denkmalpflege im Umgang mit dem erhaltenswerten Bestand relevanter und gefragter denn je. Gleichzeitig gewinnt das Entwerfen für eine Denkmalpflege, die mit sich ändernden ökologischen wie auch gesellschaftlichen Realitäten konfrontiert ist, immer wieder neue Relevanz. Doch was eine natürliche Allianz und Partnerschaft zwischen Architektur und Denkmalpflege sein könnte, ist nach wie vor eher ein Ideal als eine Realität.

Dass ein Weiter-wie-bisher unhaltbar wird, ist klar – aber was genau bedeuten die Veränderungen für das Verhältnis von Denkmalpflege und Architektur? Welche gemeinsamen Ziele verfolgen wir, und wie können wir diese erreichen? Wie lässt sich ein breiter baukultureller Diskurs entwickeln und fördern, in dem Denkmalpflege und Architektur sich gegenseitig stärken und befruchten?

Auf der Tagung werden diesen und verwandten Fragen nachgegangen, um die Chancen und Möglichkeiten einer engeren Verflechtung der zwei Tätigkeitsfelder auszuloten.

Programm

Donnerstag, 02.10.2025

ab 09.00 Uhr
Begrüßungen

Einführung in das Tagungsthema: Johanna Blokker, BTU Cottbus-Senftenberg

Sektion 1: Theorie und Geschichte

Frank Rochow, BTU Cottbus-Senftenberg

„Die gemeinsamen Wurzeln von Architektur und Denkmalpflege - Theophil Hansen als Denkmalpfleger“

Alexander Luckmann, University of California at Santa Barbara

„Ein höheres Ziel, zu schaffen, als nachzuempfinden‘ - Hermann Muthesius und die Denkmalpflege“

Andreas Salgo, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege

„Learning from Bologna? Ein Rückblick auf das Entwerfen für die historische Stadt“

Martin Bredenbeck, Deutscher Verband für Kunstgeschichte

„Beziehungen und Verhältnisse - Architektur und Denkmalschutz in den 1970er und 1980er Jahren“

Philipp Oswalt, Universität Kassel

„Über die Notwendigkeit symbolischer Eingriffe in schwierige Denkmale“

Kirsten Angermann, Bauhaus-Universität Weimar

„Bestandspflege mit oder ohne Denkmalpfleger?“

Seite B 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Podiumsdiskussion

Im Spannungsfeld zwischen Architekten, Nutzern und öffentlichem Interesse: die Universitätsbibliothek IKMZ als Baudenkmal

Freitag, 03.10.2025

ab 09.00 Uhr

Sektion 2: Praxis

Johannes Warda, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
„Who cares? Denkmalpflege als co-kreativer Prozess im ländlichen Schleswig-Holstein, 1950 bis 1990“

Silke Weidner und Alexandra Heßmann, BTU Cottbus-Senftenberg
„Denkmalschutz und Innenstadtentwicklung - Herausforderungen und Handlungsspielräume bei der Transformation der Innenstädte“

Moritz Krekeler, Krekeler Architekten Generalplaner
„Jenseits der Trennung - Denkmalpflege und Architektur im Dialog“

Maria Saum, Universität Stuttgart
„Der normative Rahmen der Denkmalpflege - Hindernis oder Potenzial im Transformationsprozess?“

David Wendland, BTU Cottbus-Senftenberg
„Wie geht gotisches Konstruieren? Die neuen Gewölbe im Kölner Dom und die Etablierung der Baukonstruktionslehre in den Architekturschulen“

Clara Schulte, DFG-Schwerpunktprogramm 2255 Kulturerbe Konstruktion
„Historische, stählerne Bahnbrücken - Zwischen technischer Notwendigkeit und baukulturellem Anspruch“

AKTLD-Mitgliederversammlung

Sonnabend, 04.10.2025

ab 09.00 Uhr

Sektion 3: Lehre

Claudia Marx, Technische Universität Dresden
„Gestalten im denkmalgeschützten Bestand“

Heike Oevermann und Alessandro Rintallo, Technische Universität Wien
„Wie entwerfen wir Denkmalpflege?“

Sven Kuhrau, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
„Wie kommt die Geschichte in den Entwurf? Denkmalpflege in der Architekturausbildung“

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Laura Hindelang und Eva Schäfer, Universität Bern und Büro ArchitekturGeschichten,
Bern

„Denkmalpflege im (kunsthistorischen) Studium - Ein Plädoyer für Interdisziplinarität“

Markus Pescoller, Pescoller Werkstätten GmbH

„Denkmalpflege und Kommunikation“

Arbeitsmittagessen: Impulsvorträge und Thementische zu Praxis und Lehre

Begleitprogramm

02.10.2025: Führung - Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst BLMK

02.10.2025: Rundgang - Planung für die Cottbuser Stadtpromenade mit AG.Urban

02.10.2025: Rundgang - Kunst auf dem BTU-Campus und Universitätsbibliothek IKMZ von Herzog & DeMeuron

03.10.2025: Rundgang - Kunst und Architektur der DDR im Cottbuser Stadtzentrum

03.10.2025: Führung - Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst BLMK

03.10.2025: Abendempfang - Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst BLMK

04.10.2025: Exkursion - Lausitz Science Park / ehemaliger Heeresflugplatz Cottbus und Institut für Neue Industriekultur INIK

05.10.2025: Exkursion - Lausitzer Tagebaufolgelandschaft als potenzielles UNESCO-Welterbe (gegen Zusatzgebühr)

Begleitausstellung: Beispiele für integrierende Ansätze zwischen Erhalten und Gestalten in Praxis und Lehre, mit Beiträgen von

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Bauhaus-Universität Weimar

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

DFG-Schwerpunktprogramm 2255 Kulturerbe Konstruktion

ETH Zürich

Fachhochschule Aachen

Fachhochschule Erfurt

Karlsruher Institut für Technologie

Martin Maleschka, Fotograf

RWTH Aachen

Technische Universität Dresden

Technische Universität München

Universität Kassel

Universität Stuttgart

Wager Gärtner Knoch Architekten GmbH

Kontakt

aktld2025@b-tu.de

Zitation

Erhalten und Gestalten: Zum Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Architektur, in: H-Soz-Kult, 07.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156195>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Die Rückkehr des Königtums in die Saxonía. Lothar von Süpplingenburg, die Pfalzen und die beginnende Territorialisierung

Veranstalter PfalzenArbeitsKreis Sachsen-Anhalt; Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Veranstaltungsort Guericke-Zentrum (Lukasklause) in Magdeburg, Schleinufer 1
39104 Magdeburg

Findet statt In Präsenz
Vom - Bis
07.11.2025 - 08.11.2025

Website
<https://ges.ovgu.de/pfak.html>

Von
Simon Groth, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Repertorium der deutschen Königspfalzen - Band Sachsen-Anhalt, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Unter dem Titel „Die Rückkehr des Königtums in die Saxonía – Lothar von Süpplingenburg, die Pfalzen und die beginnende Territorialisierung“ versammelt sich der am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg angesiedelte Pfalzenarbeitskreis Sachsen-Anhalt am 7. und 8. November 2025 zum nunmehr zwölften Mal zu einer Tagung. Ort der Veranstaltung ist dieses Jahr das Guericke-Zentrum (Lukasklause) in Magdeburg.

Die Rückkehr des Königtums in die Saxonía. Lothar von Süpplingenburg, die Pfalzen und die beginnende Territorialisierung

Mit dem Regierungsantritt Lothars III., der sich 2025 zum 900. Mal jährt, wurde die Saxonía erneut zu einer königlichen Zentrallandschaft. Aus unterschiedlichen Perspektiven soll den Auswirkungen von Lothars Herrschaft in Sachsen und auf die dortigen Pfalzen nachgegangen werden. Kontinuitäten und Neuerungen in Herrschaftspraxis und Pfalzennutzung finden dabei besondere Berücksichtigung.

Programm

Freitag, 7. November

13:00 Uhr Grußworte
Einführung

13:15 Uhr Stephan Freund (Magdeburg)
Lothar von Süpplingenburg, der unterschätzte König

14:15 Uhr Bruno Klein (Dresden)
Die Abteikirche von Königslutter – ein kaiserlicher Memorialbau und seine künstlerischen, geografischen und historischen Kontexte

15:00 Uhr Pause

15:30 Uhr Christoph Mielzarek (Magdeburg)
Die ostsächsischen Aufenthaltsorte Lothars III.: Funktion und Bedeutung

16:15 Uhr Grischa Vercamer (Passau)
Reaktivierte Königsmacht: Wegweisende Strategien Lothars III. in Sachsen und angrenzenden Gebieten

17:00 Uhr Nathalie Kruppa (Göttingen)
Beziehungen Lothars zum sächsischen Adel

17:45 Uhr Pause

18:30 Uhr Thomas Zotz (Freiburg/Breisgau)
Die Königspfalzen in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts (Abendvortrag)

Sonnabend, 8. November

9:00 Uhr Robert Conrad (Wunstorf)
Richenza und ihre Bedeutung für die Herrschaftspraxis Lothars III.

9:45 Uhr Ingrid Ehlers-Kisseler (Bad Nauheim)
Norbert von Magdeburg, König Lothar III. und das Magdeburger Reformprojekt

10:30 Uhr Pause

11:00 Uhr Matthias Hardt (Leipzig)
Die Ottonen und Lothar III.: Politik und Ziele östlich der Elbe im Vergleich

11:45 Uhr Holger Grönwald (Halle/Saale)
Etappensieg auf dem Weg zur Macht. Die Ära Lothars III. auf dem Kyffhäuser im Spiegel der Archaeologica

12:30 Uhr Sandra Kriszt, (Heidelberg)
Magdeburg zur Zeit Lothars aus archäologischer Sicht

13:15 Uhr Stephan Freund (Magdeburg)
Zusammenfassung und Tagungsende

Kontakt

pfak.sachsen-anhalt@ovgu.de

Zitation

Die Rückkehr des Königtums in die Saxonia. Lothar von Süpplingenburg, die Pfalzen und die beginnende Territorialisierung, in: H-Soz-Kult, 01.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156085>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Moldau als Region und Republik. Geschichte, Gegenwart und Zukunft

Veranstalter Staatliche Pädagogische Ion-Creangă-Universität Chişinău; Konrad-Adenauer-Stiftung - Republik Moldau; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Staatliche Pädagogische Ion-Creangă-Universität Chişinău)

Ausrichter Staatliche Pädagogische Ion-Creangă-Universität Chişinău
Gefördert durch Konrad-Adenauer-Stiftung - Republik Moldau
2069 Chişinău

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

11.11.2025

Frist

15.09.2025

Von

Tobias Weger, Geschichte, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropa (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Forschungsseminar richtet sich an Nachwuchsforscher (Doktoranden und Postdocs) aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, die zur historischen Region Moldau und zur Republik Moldau arbeiten. Ziel des Seminars ist es einerseits, eine thematisch und methodisch interdisziplinäre Diskussion der Teilnehmer mit den zum Forum eingeladenen Experten und andererseits die Vernetzung junger Wissenschaftler aus der Republik Moldau, Deutschland und anderen Ländern zu ermöglichen.

Interdisziplinäres Forschungsseminar "Moldau als Region und Republik. Geschichte, Gegenwart und Zukunft"

Das Forschungsseminar richtet sich an Nachwuchsforscher (Doktoranden und Postdocs) aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, die zur historischen Region Moldau und zur Republik Moldau arbeiten. Ziel des Seminars ist es einerseits, eine thematische und

Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

methodische Diskussion der Teilnehmer mit den zum Forum eingeladenen Experten und andererseits die Vernetzung junger Wissenschaftler aus der Republik Moldau, Deutschland und anderen Ländern zu ermöglichen.

Aktuelle Forschungsthemen sollen in einer kurzen Präsentation vorgestellt und anschließend diskutiert werden. Die Forschungsprojekte werden auf der Website des Internationalen Forums Moldova vorgestellt. Ausgewählte Projekte können nach Ausarbeitung in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht werden.

Das Forschungsseminar, das am 11.11.2025 stattfindet, ist Bestandteil des Internationalen Forums Moldova (11.11.–13.11.2025) in Chişinău.

Arbeitssprachen sind Deutsch, Rumänisch und Englisch.

Die Veranstalter können bei Bedarf anteilig einen Beitrag für die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Transport übernehmen.

Die Bewerbungsunterlagen – tabellarischer Lebenslauf, Titel und kurze Zusammenfassung des Forschungsthemas sowie eine Kopie des Hochschulabschlusses – sind auf Deutsch, Rumänisch oder Englisch bis zum 15. September 2025 an Dr. Josef Sallanz (josef.sallanz@daad-lektorat.de) und PD Dr. Tobias Weger (weger@ikgs.de) zu schicken.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen produktiven Austausch.

Kontakt

Dr. Josef Sallanz, josef.sallanz@daad-lektorat.de
PD Dr. Tobias Weger, weger@ikgs.de

Zitation

Moldau als Region und Republik. Geschichte, Gegenwart und Zukunft, in: H-Soz-Kult, 14.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156353>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Treffen des Arbeitskreises Historische Kartographie in Marburg

Veranstalter Hessisches Institut für Landesgeschichte / Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung
Veranstaltungsort Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung,
Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

13.11.2025 - 13.11.2025

Frist

31.08.2025

<https://hil.hessen.de>

Von

Stefan Aumann, Hessisches Institut für Landesgeschichte

Am 13. November 2025 trifft sich der Arbeitskreis Historische Kartographie in Marburg. Er wurde Anfang der 2000er Jahre von den deutschsprachigen Einrichtungen gegründet, die Städteatlanten im Rahmen des europäischen Langzeitprojekts Historic Towns Atlases herausgeben, und tauscht sich in wechselnder Folge an den Standorten seiner Mitglieder über aktuelle Fragen, Probleme und Entwicklungen nicht nur der Atlasarbeit, sondern auch der historischen Kartographie aus.

Treffen des Arbeitskreises Historische Kartographie in Marburg

Das Hessische Institut für Landesgeschichte (HIL) und das Herder- Institut für historische Ostmitteleuropaforschung möchten als diesjährige Veranstalter diese Tradition fortsetzen und bitten daher um kurz gehaltene Vorschläge für entsprechende Beiträge aus dem Bereich der kartographischen Stadtgeschichtsforschung, historischen Kartographie / Geographie, etc., beispielsweise:

- Berichte aus der praktischen Städteatlasarbeit unter methodischen Fragestellungen (bitte keine reinen Stadtvorstellungen)
- Stadtgeschichtliche Arbeiten auf kartographischer Basis (Karten als Quellen; Visualisierung; Analyse)
- Technische Neuerungen im Bereich interaktive Visualisierung, GIS- Analyse, KI-basierte Anwendungen für historische Karten
- Themen der historischen Kartographie, auch über den städtischen Kontext hinaus (Verkehrswege, Kataster, Siedlungsentwicklung)

Wie üblich können leider keine Reise- und Übernachtungskosten übernommen werden und müssen durch die entsendenden Institutionen oder Personen selbst getragen werden.

Die Konferenzsprache der Tagung ist Deutsch, Referate können aber gerne ebenso in Englisch gehalten werden.

Sollten Sie Interesse an einem fachlichen Austausch zu ihren Forschungen haben, fassen Sie Ihren Programmvorschlag für einen circa 20minütigen Vortrag bitte in zwei bis drei Absätzen (~ 500-1000 Wörter) zusammen und senden Sie ihn bitte bis spätestens 31. August 2025 an Prof. Dr. Ulrich Ritterfeld ([ulrich.ritterfeld \[at\] uni-marburg.de](mailto:ulrich.ritterfeld[at]uni-marburg.de)).

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Ritterfeld (ulrich.ritterfeld [at] uni-marburg.de)

Zitation

Treffen des Arbeitskreises Historische Kartographie in Marburg, in: H-Soz-Kult, 25.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156595>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Der sowjetische „Neue Mensch“. Transformationen des russlanddeutschen kulturellen Gedächtnisses - Ideal, Realität und Nachwirkungen bis in die Gegenwart

Veranstalter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa (BKGE), Oldenburg; Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Detmold; Research Center for the History of Transformations (RECET) (Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte)
Ausrichter Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte
32756 Detmold

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

14.11.2025 - 15.11.2025

Frist

01.09.2025

Von

Kornelius Ens, Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte / Simon Wiebe, Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte & Universität Heidelberg / Nico Wiethof, Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte / PD Dr. Hans-Christian Petersen, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa / Prof. Dr. Jannis Panagiotidis, Research Center for the History of Transformations (Wien)

Die Figur des „Neuen Menschen“ zählte zu den zentralen ideologischen Konstruktionen der Sowjetunion. Von den 1920er Jahren bis zum Zerfall des sowjetischen Staates durchzog die Vision eines moralisch gefestigten, kollektiv orientierten und arbeitsamen Menschen politische Programme, kulturelle Ausdrucksformen und soziale Praktiken. Dieses Ideal prägte auch das Selbst- und Fremdbild der sogenannten Russlanddeutschen.

Der sowjetische „Neue Mensch“. Transformationen des russlanddeutschen kulturellen Gedächtnisses - Ideal, Realität und Nachwirkungen bis in die Gegenwart

Die Tagung möchte den sowjetischen „Neuen Menschen“ interdisziplinär als historisches, kulturelles und gesellschaftliches Projekt untersuchen – in seinen Visionen, seinen Brüchen und seinen Spuren bis heute. Geplant sind drei aufeinanderfolgende Panels, jeweils mit einem Kommentar zu den Vorträgen und anschließender Diskussion.

Seite B 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

(1) Im ersten Panel sollen Konstruktion und Widersprüche des „Neuen Menschen“ thematisiert werden, der zwischen Ideal und Realität oszillierte. Über die Jahrzehnte wurden die Brüche zwischen ideologischem Anspruch und Wirklichkeit in der Sowjetunion zunehmend sichtbar. In welchen Alltagsrealitäten fanden sich insbesondere kulturelle Minderheiten wieder? Welche Selbst- und Fremdbilder entwickelten sich zwischen ideologischem Anspruch und transkultureller Realität? Denkbar sind auch Vergleiche mit anderen Gesellschaftsexperimenten der Moderne, deren Nachwirkungen bis heute spürbar sind.

(2) Das zweite Panel soll sich den kulturellen Repräsentationen, der Rezeption und den Nachwirkungen des sowjetischen „Neuen Menschen“ bis in die Gegenwart widmen. Im Fokus sollen insbesondere Personen(gruppen) stehen, die später nach Deutschland migriert sind. Die Tagung möchte auf diese Weise eine Brücke zu den Migrationswissenschaften schlagen und die Nachwirkungen von der Erfahrung eines oktroyierten kulturellen Transformationsprozesses im Kontext von Integration und Alltag der Betroffenen im „Westen“ beleuchten. In welcher Form ist der sowjetische „Neue Mensch“ noch heute in den (Familien)Biografien insbesondere von Russlanddeutschen erkennbar? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Aushandlung eines kulturellen Gedächtnisses in unserer Migrationsgesellschaft?

(3) Die Umerziehung zum „Neuen Menschen“ war eine von vielen gewaltsamen Homogenisierungsbestrebungen im 20. Jahrhundert, die bei den Betroffenen zu einem massiven Kulturverlust führte und Zugehörigkeitsempfinden neu prägte. Im dritten Panel sollen die Folgen für individuelle und kollektive Erinnerungskulturen reflektiert werden. Diskutiert werden könnten Ansätze und Strategien der demokratischen, kulturellen und historischen Bildung ebenso wie Vergleiche mit anderen Communities in Deutschland, die ähnliche Migrations- oder Repressionsbiografien kennen. Ziel ist es, Perspektiven für eine erinnerungskulturelle Praxis zu entwickeln, die zu einem friedlichen Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft beiträgt.

Wir erbitten Vorschläge zu den genannten oder weiteren möglichen Themenkomplexen. Für die Einzelvorträge ist eine Dauer von bis zu 20 Minuten vorgesehen. Konferenzsprache ist Deutsch. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist geplant.

Die Themenvorschläge bitten wir mit kurzen biografischen Angaben zu Person und Forschungsinteressen bis zum 01. September 2025 in digitaler Form an untenstehenden Kontakt zu richten. Bei Annahme des Vorschlags wäre dann bis zum 01. November 2025 ein Paper im Umfang von bis zu 1.500 Wörtern einzureichen, um eine vorherige Lektüre durch Kommentatorinnen und Kommentatoren sowie Panelteilnehmerinnen und Panelteilnehmer zu ermöglichen.

Kontakt

Kornelius Ens

k.ens@russlanddeutsche.de

Zitation

Der sowjetische „Neue Mensch“. Transformationen des russlanddeutschen kulturellen Gedächtnisses - Ideal, Realität und Nachwirkungen bis in die Gegenwart, in: H-Soz-Kult, 08.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156190>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft / O aktualności ruin w przeszłości, terażniejszości i przyszłości

Veranstalter Prof. Dr. Paul Zalewski, Professur für Denkmalkunde, Europa-Universität Viadrina; Institut für Kunstgeschichte, Universität Warschau

Veranstaltungsort Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), and Collegium Polonicum in Slubice
15230 Frankfurt (Oder)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

04.12.2025 - 06.12.2025

Frist

15.09.2025

<https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akdpkd>

Von

Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa Johann-Justus-Weg 147 a 26127 Oldenburg

Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft / O aktualności ruin w przeszłości, terażniejszości i przyszłości

32. Tagung des Deutsch-Polnischen Arbeitskreises für Kunstgeschichte und Denkmalpflege / 32. konferencja Polsko-Niemieckiej Grupy Roboczej ds. Historii Sztuki i Konserwacji Zabytków

Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft / O aktualności ruin w przeszłości, terażniejszości i przyszłości

Das Interesse an funktionslos gewordenen, verfallenden Baustrukturen scheint auf eine lange Geschichte zurückzublicken. Dies belegen Beispiele des archäologischen Tourismus seit der Antike. Zu bestimmten Zeiten spielte die Betrachtung von Ruinen eine prägende Rolle in der europäischen Kultur, woran die Bilderwelten von Panini, Piranesi, C.D. Friedrich, pompejanische Salons und künstliche Ruinen in den Gärten europäischen Residenzen erinnern.

In der Spätmoderne, nicht zuletzt im Zeichen des „spatial turn“, kehrt die Ruine als Metapher der Kontingenz wieder. Diesmal steht sie nicht primär für Überdauern und für die Zeitlosigkeit des Imperialen oder Erhabenen. Vielmehr fungiert sie – entsprechend der Beschleunigung des Weltgeschehens – als Symbol für die Zeitenwenden der Moderne, für Transformationen, Schrumpfungsprozesse und für zerstörerische Gewalt der Kriege. Während die Denkmalpflege in den westlichen Ländern mit gesetzlichem Schutz von funktionslos gewordenen Bahnhöfen, Industriekomplexen, Kasernen, Kirchen, zuletzt auch Kaufhäusern beschäftigt ist, läuft unter dem Radar von Institutionen etwas anderes ab. Die Verfallsprozesse wurden längst zum Faszinosum der weltweit vernetzten Urbex-Szene. Die morbide Aura der modernen Ruinen wird als ein Ausdruck des „Authentischen“ und als ein Gegenpol zur allumfassenden Ökonomisierung des Kulturguts wahrgenommen. Das

Seite B 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Betreten verlassener Baukomplexe ist eine leibliche Erfahrung besonderer Art, ein Genuss von Atmosphären. Das immersiv Erlebte wird fotografisch verarbeitet und über die sozialen Medien an die entsprechenden communities gestreut. Doch jenseits unserer Wirklichkeit wird das Ruinenthema auch durch virtuell operierende Spiel- und Unterhaltungsindustrie genutzt: KI-generierte Filme und Games liefern auf Bestellung die begehrten, postapokalyptischen Szenarien. Somit steht die Ruine als Metapher für den Zustand des Planeten im Zeitalter des Anthropozäns.

Die Länder Mittel- und Osteuropas waren und sind leider auch gegenwärtig im besonderen Maße mit Kriegsrainen konfrontiert. Insofern bietet das Thema zahlreiche Ansätze als Leitmotiv der diesjährigen Tagung des Deutsch-Polnischen Arbeitskreises für Kunstgeschichte und Denkmalpflege.

Sie soll eine zeit- und raumbezogene komparatistische Zielsetzung verfolgen, Verbindungslinien und Brüche in der Ruinenreflexion ausleuchten.

Folgende Aspekte könnten eine Rolle spielen:

- Räumliche und zeitliche Spielarten der Ruinenreflexion
- Kriegsrainen und Identitätsfragen
- Posttransformatorische Verfallslandschaften
- Atmosphären und leibliche Erfahrung von „lost places“
- Medialität und Semiotik von Ruinen
- Imaginierte / Dystopische Ruinenlandschaften in den Künsten und in der Populärkultur

Neben den thematischen Vorträgen (Redezeit max. 20 Min.) bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte (Kurzreferate, max. 10 Min.) zu Fragestellungen des gemeinsamen kulturellen Erbes im östlichen Europa.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch (evtl. auch Polnisch, falls Mittel für eine Simultanübersetzung bereitstehen).

Bitte senden Sie ein Exposé Ihres (unveröffentlichten) Beitrags (2.400 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 15. September 2025 an:

Kontakt

Europa-Universität Viadrina
Prof. Dr. Paul Zalewski
Grosse Scharnnstrasse 57
15230 Frankfurt (Oder)
E-Mail: zalewski@europa-uni.de

Zitation

Zur Aktualität von Ruinen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in: H-Soz-Kult, 16.07.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156377>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) CfP: Religiöse Kultur in Recht und Bild

Veranstalter Arbeitskreis Rechtsikonographie (Stiftung LEUCOREA)
Ausrichter Stiftung LEUCOREA
06886 Wittenberg

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
18.03.2026 - 21.03.2026
Frist
31.10.2025

<https://www.rechtsikonographie.de/>

Von
Andreas Deutsch

Die nächste Tagung des "Arbeitskreises Rechtsikonographie" soll unter dem offen gedachten Rahmenthema „**Religiöse Kultur in Recht und Bild**“ vom 18. bis 21. März 2026 in Wittenberg stattfinden. Tagungsstätte ist die Stiftung LEUCOREA, ein historisches Gebäudeensemble am historischen Ort der Universität Wittenberg. Geplant ist eine rechtshistorische Exkursion, die übrige Zeit ist für Referate (25 Minuten plus Diskussion) eingeplant.

Referatsvorschläge werden bis 31.10.2025 entgegengenommen! Eine Teilnahme ist auch ohne Übernahme eines Referats möglich!

Tagungsorganisation: Prof. Dr. Heiner Lück, Halle, und Prof. Dr. Andreas Deutsch, Heidelberg.

Info: <https://www.rechtsikonographie.de>

CfP: Religiöse Kultur in Recht und Bild

Die nächste Tagung des "Arbeitskreises Rechtsikonographie" soll unter dem offen gedachten Rahmenthema „**Religiöse Kultur in Recht und Bild**“ vom 18. bis 21. März 2026 in Wittenberg stattfinden. Tagungsstätte ist die Stiftung LEUCOREA, ein historisches Gebäudeensemble am historischen Ort der Luther-Universität Wittenberg. Voraussichtlich für den 20. März 2025 ist eine rechtshistorische Exkursion stattfinden, die übrige Zeit ist für Referate (ca. 25 Minuten plus Diskussion) eingeplant.

Referatsvorschläge werden bis Ende Oktober 2025 gerne entgegengenommen!

Eine Teilnahme ist selbstredend auch ohne Übernahme eines Referats möglich!

Tagungsorganisation: Prof. Dr. Heiner Lück, Halle, und Prof. Dr. Andreas Deutsch, Heidelberg.

Anmeldung und Rückfragen: drw-tagung[at]hadw-bw.de

Der Arbeitskreis Rechtsikonographie ist ein lockerer Zusammenschluss von Forschenden und Interessierten aus dem Schnittbereich von Recht (insb. Rechtsgeschichte) und Ikonographie.

Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Weitere Infos: <https://www.rechtsikonographie.de/>

Aufgrund des Weltkulturerbe-Status der Altstadt Wittenberg und der Gedenkstätten der lutherischen Reformation ist Wittenberg eine von Touristen und (nicht nur evangelischen) Kirchenmitgliedern hoch frequentierte Stadt. Es ist daher empfehlenswert, möglichst bald ein Quartier zu buchen.

In unserer Tagungsstätte, Stiftung LEUCOREA, sind möglicherweise noch (günstige) Zimmer verfügbar. Bitte richten Sie Ihren verbindlichen Reservierungswunsch direkt an: Frau Kathrin Becker, becker@leucorea.uni-halle.de – Tel.: 03491-466 132. Natürlich können Sie auch ein Hotelzimmer in der Umgebung buchen.

Kontakt

Prof. Dr. Andreas Deutsch
Leiter der Forschungsstelle Deutsches Rechtswörterbuch
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Karlstraße 4 - 69117 Heidelberg
06221/54-3270, -3271
<https://www.deutsches-rechtsworerbuch.de/>

Zitation

Religiöse Kultur in Recht und Bild, in: H-Soz-Kult, 14.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156319>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Bridging the Past and Present in Cartography

Veranstalter Faculty of Science, Charles University; Institute of History, Czech Academy of Sciences; Moravian Library, Brno; Faculty of Science, Masaryk University; Czech Geographical Society; Czech Cartographic Society

Veranstaltungsort The historical campus of the Faculty of Science of Charles University (Albertov), 128 00 / 601 87 Prague; the Moravian Library, Brno; and the Faculty of Science of Masaryk University, 602 00 Brno
128 00 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

07.07.2026 - 11.07.2026

Frist

14.11.2025

<https://ichc2026.org/>

Von

Michaela Žáková, Historisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften

The organizers invite submissions for the 31st International Conference on the History of Cartography, to be held in Prague and Brno, Czechia, from 7 to 11 July 2026

Bridging the Past and Present in Cartography

The Faculty of Science of Charles University, the Institute of History of the Czech Academy of Sciences, the Moravian Library in Brno, the Faculty of Science of Masaryk University, and the Czech Geographical Society, under the auspices of the Czech Cartographic Society, are pleased to invite proposals for papers and posters for the 31st International Conference on the History of Cartography. ICHC is the only academic conference solely dedicated to advancing knowledge of the history of maps and mapmaking, regardless of geographical region, language, period or topic. ICHC promotes free and unfettered global cooperation and collaboration among cartographic scholars from many academic disciplines, curators, collectors, dealers and institutions through illustrated lectures, presentations, exhibitions, and a social program. In order to expand awareness of issues and resources, each conference is sponsored by a leading educational and cultural institution.

The biennial conferences are organized in conjunction with Imago Mundi CIO. ICHC 2026 builds upon Czechia's robust tradition of research in the history of cartography and related disciplines, a tradition that has flourished for more than a century.

Proposal submission now open: Please submit proposals for paper and poster presentations at <https://ichc2026.org/>

Under the broad rubric of Bridging the Past and Present in Cartography, ICHC 2026 welcomes paper and poster presentations on the following themes.

1) Maps and Tourism

Encompasses the role of maps and related works in promoting tourism to regions or particular destinations and in the experience of touristic places.

2) Maps as Artefacts

Investigates the nature of maps as cultural objects that circulate within the marketplace and other networks, and that are variously collected and preserved within institutions of memory (GLAM).

3) The Third Dimension: Representing Elevation on Maps

Explores the particular strategies developed to represent the earth's crumpled surface of hills and valleys for specific tasks, from military and geological mapping to forest management.

4) Mapping the Past: Historical Cartography at the Turn of the Digital Era

Pursues interdisciplinary and critical perspectives on the ideological implications of new digital technologies in mapping the past, including the risks of distortion and of the instrumentalisation of historical content for political or ideological purposes.

And any other aspect of the history of cartography

Papers: Paper presentations will comprise 15 minutes for presentation, followed by a short discussion.

Posters: Posters will be installed for a dedicated session on the second morning of the conference and will remain on display through the remainder of the conference.

Panel proposals: We welcome the proposal of organized sessions. However, proposals for paper presentations, whether by one or more presenters, must be submitted and evaluated individually. Therefore, if a proposed paper is intended for an organized session, please include the information at the end of the submission form. The session's organizer must also submit a separate proposal for the session that lists all the papers and presenters.

Workshops: In addition to the academic programme, four thematic workshops will be organised.

Scholarships: The Kislak Family Foundation will provide scholarship opportunities for up to 5 participants. More information at <https://ichc2026.org/fellowship/>.

Conference Language: The language of the conference is English, and all proposals and presentations must be prepared and delivered accordingly.

Key Dates:

- Opening of the call for papers: 15 July 2025
- Deadline for submission of proposals: 14 November 2025
- Notification of acceptance: 15 January 2026
- Early Bird Registration: until 15 April 2026

Estimated Registration Fees:

- Regular: 340 EUR
- Students: 150 EUR

Conference Venues: ICHC 2026 will convene in the historical campus of the Faculty of Science, Charles University in Prague (Albertov); the Moravian Library in Brno; and the

Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Faculty of Science, Masaryk University (Brno). Participants will have the opportunity to engage with key cartographic collections and take part in thematic exhibitions, guided tours, field trips, and social events.

Inquiries: ichc2026@hiu.cas.cz

The International Conferences on the History of Cartography:

London (1964, 1967); Brussels (1969); Edinburgh (1971); Warsaw (1973); Greenwich (1975); Washington, DC (1977); Berlin (1979); Pisa, Florence, Rome (1981); Dublin (1983); Ottawa (1985); Paris (1987); Amsterdam (1989); Uppsala, Stockholm (1991); Chicago (1993); Vienna (1995); Lisbon (1997); Athens (1999); Madrid (2001); Cambridge, MA, Portland, ME (2003); Budapest (2005); Bern (2007); Copenhagen (2009); Moscow (2011); Helsinki (2013); Antwerp (2015); Belo Horizonte (2017); Amsterdam (2019); Bucharest (2022); Lyon (2024); Prague, Brno (2026)

Kontakt

ichc2026@hiu.cas.cz

Zitation

Bridging the Past and Present in Cartography, in: H-Soz-Kult, 17.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156399>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) „Wasser, Macht und Ungleichheit“ – Ein interdisziplinärer Workshop zu einer umkämpften Ressource

Organisatoren Anna Corsten, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena;
Daniel Rothenburg, Fach Geschichte, Universität Konstanz
07743 Jena

Fand statt hybrid

Vom - Bis

15.05.2025 - 16.05.2025

Von

Laura Künzel / Magdalena Riedl, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Der Workshop bestand aus insgesamt vier Panels mit jeweils zwei Vorträgen, die überwiegend aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive gehalten wurden. Wasser ist als lebenswichtige Ressource eng mit gesellschaftlichen Prozessen verknüpft. Es handelt sich um ein wechselseitiges Verhältnis: Gesellschaften prägen den Umgang mit Wasser, während Wasser selbst soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklungen beeinflusst.

Grundwasserspiegel sinken und Extremwetterereignisse nehmen zu, während der Wasserverbrauch ansteigt. Konflikte um Wasser werden sich weiter verschärfen – nicht nur lokal, sondern auch im Kontext globaler Ungleichheiten. Diese Entwicklungen vollziehen sich weltweit in unterschiedlichen institutionellen und politischen Rahmenbedingungen aus denen vielfältige Modelle der Wassernutzung folgen – von Wassermärkten in Australien über die aus der Pinochet-Diktatur stammende privatisierte Wasserversorgung in Chile bis zur öffentlichen Wasserversorgung in weiten Teilen Europas. Zugleich zeigt die nähere Auseinandersetzung, wie eng Wasserpolitik mit Externalisierung verknüpft ist – also der Verlagerung ihrer ökologischen und sozialen Kosten auf andere Regionen oder Bevölkerungsgruppen.

Im Verlauf der beiden Workshoptage wurde zunehmend deutlich, dass derartige Prozesse nicht ohne Berücksichtigung ihrer materiellen Voraussetzungen analysiert werden können. Die Erkenntnis der Wirkmächtigkeit nichtmenschlicher Akteure – wie Flüssen oder Seen – in politischen und gesellschaftlichen Prozessen zog sich wie ein roter Faden durch die Vorträge und ermöglichte trotz der Tendenz zur Ausklammerung von Macht- und Ungleichheitsfragen in der Geschichtswissenschaft eine interdisziplinäre Verbindung. So betonten ANNA CORSTEN (Jena) und DANIEL ROTHENBURG (Konstanz) in ihrer gemeinsamen Einführung die besondere Eignung von Wasser, um soziale und ökologische Ungleichheiten in den Blick zu nehmen.

MARIKO JACOBY (Essen) und ANNA CORSTEN (Jena) setzten sich zunächst aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Verteilung von Wasser auseinander. Während Mariko Jacoby einen Wasserkonflikt der Edo-Zeit (1603–1868) in Westjapan rekonstruierte, widmete Anna Corsten ihren Vortrag den anhaltenden Auseinandersetzungen am Rhein seit dem späten 19. Jahrhundert. In beiden Fällen wies sich Wasser in der historischen Langzeitperspektive als umkämpftes Allgemeingut aus. Auch bei der gemeinwohlorientierten Organisation der Wasserverteilung besteht fortlaufend die Notwendigkeit soziale Spannungen zu lösen. Der erste Beitrag behandelte die Eskalation eines Wasserkonflikts um 1800 in der Provinz Settsu, der schließlich durch

mühsame Aushandlungen der lokalen Beteiligten beigelegt wurde. Bemerkenswert am vorgestellten Fall ist die gemeinschaftlich organisierte Ressourcenverwaltung: Lokale Dorfgemeinschaften versuchten trotz struktureller Ungleichheiten und zunehmender Ressourcenknappheit stabile Bewässerungssysteme aufrechtzuerhalten, während die Obrigkeit sich aus diesen Konflikten weitgehend fernhielt und auf regionale Lösungen pochte. Klare Regeln über Entnahmestunden und -mengen sowie eine kontinuierliche Schlichtung ermöglichten letztlich eine weitestgehend gemeinwohlorientierte Verteilung des knappen Gutes.

Auch die Konflikte am Rhein blicken auf eine lange Geschichte zurück. Mit der Industrialisierung entbrannten Auseinandersetzungen zwischen Industrieverbänden und Akteuren, die sich für den Schutz der Wasserqualität einsetzten. Die Referentin zeigte, wie Akteure um Zugang und Kontrolle über Wasserressourcen rangen und immer wieder an die Grenzen kollektiver, überregionaler Steuerung stießen. Am Rhein setzten sich unter Zuhilfenahme verschiedener Verzögerungstaktiken lange Zeit wirtschaftliche Interessen gegen den Umweltschutz durch. Der Fall illustriert die Notwendigkeit einer kollektiven Verantwortlichkeit für den Rhein abseits territorialer Grenzen und betont, dass eine gemeinwohlorientierte Nutzung des Gewässers auch eine gemeinsame Verantwortung für Wasserverschmutzung bedeuten muss.

Die beiden Vorträge konnten anhand ihrer Gegenstände somit auch die Grenzen von Wasser als Allgemeingut aufzeigen. In den vorgestellten Fällen gelang keine gerechte Lösung für alle beteiligten Parteien. Flüsse verbinden unterschiedliche Regionen miteinander, jedoch offenbart die ungleiche Verteilung von Kontrolle, Nutzen und Belastung entlang des Flusslaufs strukturelle Machtasymmetrien. Da Anrainer des Oberlaufs Einfluss auf die Wasserqualität und -verfügbarkeit nehmen können, tragen nachgelagerte Anrainer üblicherweise die sozial-ökologischen Kosten. Im japanischen Wasserkonflikt gab es Versuche, durch die gezielte Privilegienvergabe zugunsten benachteiligter Gruppen einen Ausgleich zwischen verschiedenen Nutzungsgruppen zu schaffen, wofür auch herrschende Schichten bestehende Vorteile abgaben. Das Beispiel des Rheins verdeutlicht hingegen, wie Unterlaufregionen unter Schadstoffbelastungen leiden, ohne Einfluss auf Maßnahmen im Oberlauf nehmen zu können – ein Ausdruck für die Entkopplung von Verantwortung und Wirkungsmacht.

Ebenfalls mit unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Referenzpunkten erörterten JAN HANSEN (Berlin) und LUZIE GERSTENHÖFER (Jena) im zweiten Panel Konflikte in Los Angeles zwischen 1850 und 1900 und in Barcelona um 2019. Im Zentrum des Vortrags von Jan Hansen stand die parallele Nutzung von offenen Wassergräben, unterirdischen Leitungen und Abwasserkanälen im Hinblick auf gesellschaftliche Inklusions- und Exklusionsmechanismen. Das Kernkonzept der Analyse war der Raum in seiner Mehrdimensionalität: So sei neben vertikalen Räumen vor allem bei Fragen der Infrastruktur auch der horizontale Raum zu betrachten. Luzie Gerstenhöfer rekonstruierte aus einer soziologischen Perspektive die gescheiterte Entprivatisierung der Trinkwasserversorgung und zeigte Stabilisierungsmechanismen der privaten Wasserversorgung auf.

Ein wichtiger Aspekt beider Vorträge war die Bedeutung von *Wassergovernance* als dynamisches Feld. Bei der Gestaltung der Wasserversorgung eröffnen sich automatisch Aushandlungsräume für unterschiedliche Akteure. Doch wie groß diese Räume tatsächlich sind, wer sie nutzen kann und welche Veränderungen möglich sind, hängt von strukturellen Voraussetzungen, institutionellen Machtverhältnissen und historischen Pfadabhängigkeiten ab. Insbesondere die gescheiterte Rekommunalisierung der Wasserversorgung in Barcelona verdeutlicht, wie rechtliche, ökonomische und

Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

administrative Hürden trotz politischen Willens und öffentlichem Druck eine Rückführung in öffentliche Hand erschweren können. Die Wasserpolitik in Los Angeles zeichnete sich dagegen lange Zeit durch eine informelle Struktur der Wasserversorgung aus. Die Idee individueller Selbstversorgung stärkte einerseits die Handlungsmacht einzelner, verzögerte aber gleichzeitig den Aufbau einer staatlich kontrollierten Versorgung und erschwerte lange Zeit koordinierte Eingriffe in die Infrastruktur.

Beide Fälle dokumentieren die Pfadabhängigkeiten wasserpolitischer Entscheidungen: Vergangene Entscheidungen über bestimmte Rohre oder Bewässerungskanäle schreiben sich regelrecht in die Wasserinfrastruktur ein. Als kommunale Verantwortliche in Los Angeles versuchten, die Bevölkerung dazu zu verpflichten, ihre Wasserversorgung zu zentralisieren, konnte diese sich lange Zeit erfolgreich wehren. Darin zeigte sich nicht nur eine anhaltende Skepsis der Menschen in Los Angeles gegenüber einer zentralen Versorgung, sondern auch die Schwierigkeit, einmal etablierte Strukturen zu verändern. Noch deutlicher wird dies im Falle der Trinkwasserversorgung in Barcelona. Da die Stadt auf 150 Jahre privatwirtschaftliche Wasserversorgung zurückblickt, besteht eine historisch gewachsene Einschränkung der öffentlichen Hand. Als sich um 2019 ein kollektives Problembewusstsein formierte, hatte das ansässige Versorgungsunternehmen Agbar bereits eine umfassende Monopolstellung inne. Vergangene Investitionen in die Infrastruktur zementierten wortwörtlich die unmittelbare Machtposition des Unternehmens.

LUMINITA GATEJEL (Regensburg) untersuchte die wasserbaulichen Transformationsprozesse in den rumänischen Donauniederungen vom späten 19. Jahrhundert bis zur Zwischenkriegszeit. Im Fokus standen staatliche Trockenlegungsprojekte zur Herstellung territorialer Kontrolle und sozialer Ordnung. Daniel Rothenburg analysierte die Geschichte der Wasserregulierung im australischen Murray-Darling-Becken – vom kolonialen Bewässerungsregime bis zur Einführung eines Wassermarkts im späten 20. Jahrhundert, der tiefgreifende ökologische und soziale Spannungen hinterließ.

Beide Fallstudien zeigten, wie technokratische Ansätze ortsgebundenes Wissen und natürliche Dynamiken ignorierten. In Rumänien kritisierte etwa der Naturwissenschaftler Grigore Antipa die Trockenlegungspolitik und forderte ein Management entlang natürlicher Wassereinheiten. Lokales Erfahrungswissen blieb weitgehend unberücksichtigt. In Australien führten technische Eingriffe wie Drainagesysteme zu ökologischen Schäden und sozialem Protest. Besonders indigene Gruppen und marginalisierte Agrargemeinschaften wurden von der ingenieur- und marktorientierten Verwaltung kaum berücksichtigt. In diesem Verhältnis zeigen sich unterschiedliche Vorstellungen von Natur: Eine Natur, die es zu kontrollieren gilt auf der einen und komplexe biologisch-ökologische Dynamiken auf der anderen Seite. Flüsse erfuhren zwar symbolische Aufwertung und wurden als schützenswerte Akteure anerkannt. Doch auch dieser Schutz erfolgte im Rahmen marktwirtschaftlicher Logik – etwa durch Rückkaufprogramme innerhalb des bestehenden Systems. Im australischen Fall trat die koloniale Prägung deutlich hervor. Die Konstruktion „leerer“ Räume legitimierte die Verdrängung indigener Wassernutzungen. Ihre Rechte wurden über Jahrzehnte ignoriert, die späte Anerkennung blieb konfliktgeladen.

Wasserbezogene Krisen führten in beiden Kontexten stets zu politischen Weichenstellungen, jedoch nicht zwangsläufig zu nachhaltigen Lösungen. In Rumänien forcierte die Flut von 1897 staatliche Eingriffe, allerdings setzte sich die ökonomisch motivierte Trockenlegung durch. In Australien markierten die ökologischen Krisen der 1970er-Jahre einen Wendepunkt: Die Versalzung offenbarte die Grenzen technischer Steuerung. Anstatt strukturelle Gerechtigkeit zu schaffen, reagierte die Politik mit

marktwirtschaftlichen Reformen, die Ungleichheiten verfestigten. In Rumänien durften Landbesitzende ihr Eigentum nur behalten, wenn sie es durch Trockenlegung „aufwerteten“, wodurch alle ohne Zugang zu Technik und Kapital verdrängt wurden. In Australien sicherten sich wohlhabende Akteure Rechte am Wassermarkt, während indigene Gruppen mit traditionellen Nutzungsformen ausgeschlossen blieben.

Die Diskussion griff mehrere thematische Linien auf: Wasserinfrastruktur wurde in beiden Fallbeispielen nicht nur funktional, sondern als machtpolitisches Werkzeug verstanden. In Rumänien diente die Trockenlegung von Flutgebieten ab den 1920er-Jahren der administrativen Erschließung peripherer Räume. Die Umwandlung der Donaulandschaft in kultivierbares Land war zugleich symbolische Raumeignung. Auch in Australien spielte Wasser eine zentrale Rolle im Nation-Building: Bewässerungssysteme ermöglichten die Etablierung weißer Siedlungsgesellschaften und die wirtschaftliche Erschließung vermeintlich „leerer“ Räume. Wasserinfrastrukturen sind demnach nicht nur technische, sondern äußerst politische Projekte mit Auswirkungen auf Eigentumsstrukturen, soziale Gerechtigkeit und ökologische Systeme. Wasser erweist sich als Schnittstelle von Natur und Politik – als Medium staatlicher Macht, sozialer Kämpfe und ökologischer Aushandlung.

Das vierte Panel nahm das Spannungsfeld von Wasser, Wissen und Recht in den Blick. ROBERT PURSCHE (Tübingen) analysierte die Entwicklung von Wasserfindungstechniken vom späten 19. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit – insbesondere das Verhältnis zwischen traditioneller Wünschelrutensuche und moderner Hydrogeologie. Anhand zahlreicher Beispiele zeigte er, wie sich Deutungshoheiten im Kontext kriegerischer und wirtschaftlicher Herausforderungen verschoben. Im Zweiten Weltkrieg wurde geophysikalisches Wissen militarisiert und zur Erschließung von Wasserquellen genutzt, nach Kriegsende kehrte aus ökonomischen Gründen die Wünschelrute zurück – ein Rückgriff, der die Kontingenz wissenschaftlicher Rationalität unterstreicht. SASCHA OHLENFORST (Aachen) widmete sich dem innerdeutschen Konflikt um die Versalzung von Werra und Weser durch den Kalibergbau der DDR zwischen 1968 und 1990. Er erläuterte, wie umweltvölkerrechtliche Regelungen an ihre Grenzen stoßen, wenn politische Interessen divergieren und Verantwortungszuschreibungen umstritten bleiben.

Beide Beiträge zeigten, dass Kämpfe um Wasser nicht nur technisch oder juristisch, sondern wesentlich epistemisch und politisch geführt werden. Was als „rational“ oder „gültig“ gilt, ist Ergebnis von Macht- und Aushandlungsprozessen. Die Spannung zwischen traditionellen und wissenschaftlich-technischen Wissensformen verweist auf eine Hierarchisierung von Umweltwissen, die gesellschaftliche Machtverhältnisse widerspiegelt. Der Zugriff auf Wasser war im 20. Jahrhundert zunehmend Teil strategischer Planung – militärisch, wirtschaftlich und geopolitisch. Besonders der Zweite Weltkrieg diente als Katalysator für die Technisierung und Objektivierung hydrologischen Wissens. Wasserpolitik war und ist immer auch Raum- und Machtpolitik.

Das Umweltrecht erwies sich als dynamisches Aushandlungsinstrument. Der Fall Werra machte die Grenzen völkerrechtlicher Regulierung deutlich: divergierende Prinzipien, politische Selbstentlastung und fehlende Sanktionen erschwerten nachhaltige Lösungen. Ab Mitte der 1980er-Jahre traten rechtliche Argumente zugunsten pragmatischer Politik in den Hintergrund. Auch dies verweist auf die historische Wandelbarkeit rechtlicher Normen: Was als angemessene Umweltregulierung gilt, ist zeit- und kontextabhängig. Wissen, Recht und Verantwortung sind keine festen Größen, sondern Ergebnisse sozialer, technischer und politischer Aushandlung. Die Verfügung über Wasser ist stets auch eine Frage von Deutungshoheit – und damit von Macht.

Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Die Beiträge der Panels haben Wasser als einen vielschichtigen Gegenstand historischer, politischer und ökologischer Aushandlungen profiliert. VICTOR JAESCHKE (München) betonte in seinem Abschlusskommentar vor allem die Rolle des Staates beim Wassermanagement, indem er verschiedene Wasserregime unterschied und stellte zuletzt die Frage danach, ob man von einer neuen Phase globaler Wasserkonflikte bis hin zu „water wars“ sprechen müsse.

Ein wiederkehrender Diskursstrang behandelte Wasser als Allgemeingut und die damit verbundenen Konflikte um Eigentum, Zugänglichkeit und kollektive Verantwortung. Die Frage der ungleichen Verteilung entlang von Oberlauf und Unterlauf, die auf strukturelle Machtasymmetrien zwischen Verursachern und Betroffenen ökologischer Belastung verweist, steht mit diesem Diskurs in direktem Zusammenhang.

Deutlich wurde zudem, dass Wasserinfrastruktur zum Mittel staatlicher Ordnung und Inszenierung werden kann. Der Zugriff auf Wasser diene immer wieder der territorialen Kontrolle sowie einer kolonisierenden Raumeignung, die bis heute nachwirkt. Dieser Aspekt wurde mit einer Kritik an technokratischer Planung verknüpft, die lokales Wissen und sozial-ökologische Dynamiken ignoriert. Der Status von Wissen erwies sich dabei als umkämpftes Feld. Unentwegt wurde deutlich, dass es nicht „das eine“ Wasserwissen gibt, sondern soziale Kontexte darüber entscheiden, welches Wissen anerkannt und welches marginalisiert wird. Schließlich wurde Wasser auch als selbstständiges Element erkennbar: Als Natur, die in Form ökologischer Krisen Widerstand leisten und etablierte soziale Ordnungssysteme erschüttern kann.

Zusammenfassend zeigte die Tagung: Wasser ist kein neutrales Gut, sondern ein zutiefst politischer Stoff. Es wirkt als Medium der Macht, als Träger von Wissen, als Grenze und Verbindung, als Konfliktherd und Möglichkeitsraum. Die Untersuchung seiner Geschichte erlaubt es, zentrale gesellschaftliche Fragen nach Verteilung, Legitimität, Wissen, Verantwortung und Gerechtigkeit mit größerer Präzision und historischer Sensibilität zu erfassen.

Konferenzübersicht:

Daniel Rothenburg (Konstanz) / Anna Corsten (Jena): Begrüßung und Einführung

Panel I: Wasser als Eigentum – Wasser als Gemeingut

Moderation: Karsten Gäbler (Jena)

Mariko Jacoby (Duisburg-Essen): Wasser als Commons: Konflikte um Bewässerungskanäle im Japan der Edo-Zeit (1603-1868)

Anna Corsten (Jena): Wasser für alle? Der Rhein und sozioökonomische Auseinandersetzungen um Gemeineigentum (1870-1930)

Panel II: Wasserkonflikte im urbanen Kontext

Moderation: Diana Lindner (Jena)

Jan Hansen (Berlin): Durstige Stadt: Wasserverteilung und Ungleichheit in Los Angeles (1850-1900)

Luzie Gerstenhöfer (Jena): Daseinsvorsorge als Quelle von Macht. Die gescheiterte Entprivatisierung der Trinkwasserversorgung in Barcelona

Panel III: Ökologische Transformationen und soziale Konflikte

Moderation: Stephan Lorenz (Jena)

Luminita Gatejel (Regensburg): Ökologische Umgestaltung und soziale Konflikte entlang der rumänischen Donau, 1920er bis 1940er Jahre

Daniel Rothenburg (Konstanz): Vom Staatsmonopol zum Wassermarkt: Ökosoziale Konflikte im australischen Murray-Darling Basin von 1968 bis heute

Panel IV: Wasserwissen und Wasserrecht in Ressourcenkonflikten

Moderation: Caroline Rosenthal (Jena)

Robert Pusche (Tübingen): Zwischen Finden und Lokalisieren: Wasser und Wasserwissen als umkämpfte Ressourcen im Zeitalter der Weltkriege

Sascha Ohlenforst (Aachen): Konfliktsteuerung durch Umweltvölkerrecht? Die Werra- und Weser-Versalzung als innerdeutscher Rechtsstreit (1968–1990)

Victor Jaeschke (München): Abschlusskommentar

Zitation

Laura Künzel / Magdalena Riedl, Tagungsbericht: „*Wasser, Macht und Ungleichheit*“ – *Ein interdisziplinärer Workshop zu einer umkämpften Ressource*, in: H-Soz-Kult, 25.07.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156297>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) 13. Kartengeschichtliches Kolloquium

Organisatoren Ingrid Baumgärtner, Universität Kassel / Christoph Mauntel, Universität Osnabrück / Ute Schneider, Universität Duisburg-Essen / Martina Stercken, Universität Zürich / Iris Schröder, Universität Erfurt
Veranstaltungsort Forschungskolleg Transkulturelle Studien / Sammlung Perthes
99867 Gotha

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

09.05.2025 - 10.05.2025

Von

Franziska Haarhaus, Universität Kassel

Das 13. Kartengeschichtliche Kolloquium bot auch in diesem Jahr Raum für einen interdisziplinären Austausch, um die Kultur- und Wissensgeschichte der Kartographieforschung epochen- und medienübergreifend in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig öffnete die Tagung – auch ganz buchstäblich – Türen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, denn mit der Sammlung Perthes steht am Forschungskolleg Transkulturelle Studien in Gotha ein herausragender Quellenbestand zur Verfügung, dessen Vielfalt und Forschungspotential zu betonen ist. Die Gastgeberinnen Iris Schröder und Domenic Keyßner hoben hervor, dass insbesondere Nachwuchswissenschaftler eingeladen seien, mit eigenen Projekten an die Bestände heranzutreten. Dafür stünden Stipendien des Nachwuchskolleg Wissensgeschichte der Neuzeit zur Verfügung.

Zum Auftakt führte PETRA WEIGEL (Gotha) durch die Sammlung Perthes. Sie erläuterte präzise die Struktur und Geschichte des europaweit einzigartigen Kartenverlagsarchivs, das aus 185.000 Karten, 3.500 Schulwandkarten, 120.000 Bänden, 1.650 Kupferplatten und aus 800 laufenden Metern Archivgut mit familiären Hinterlassenschaften besteht. Anhand von Beispielen zeigte sie die materielle und inhaltliche Vielfalt und das forschungspraktische Potenzial der Sammlung auf. Die Bestände dokumentieren die Entwicklung gleich dreier Verlage: Justus Perthes Gotha (gegründet 1785), Justus Perthes Darmstadt und des VEB Hermann Haack. Weigel betonte den Einfluss der Sammlung auf die kartographische Wissensproduktion bis ins 20. Jahrhundert. Mit dem „Gothaischen Hofkalender“ begründete Justus Perthes 1785 den Erfolg des Hauses, der sich über den Stieler-Handatlas und August Heinrich Petermanns Zeitschrift „Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt“ fortsetzte. 1935 war der Verlag in das gleichgeschaltete nationalsozialistische Wirtschaftssystem eingegliedert und Bestandteil der Kriegsproduktion. In der DDR erfuhr der Verlag dann Enteignung und Verstaatlichung. Mit der anschließenden Wiederbegründung in der BRD produzierte die Geographische Verlagsanstalt Justus Perthes Darmstadt als führender Hersteller Schulwandkarten und Lehrmittel für Geographie und Geschichte.

PATRICK MÜLLER (Gotha) gab einen Einblick in sein Promotionsprojekt, das sich dem Japanwerk des Gothaer Kartographen Bruno Hassenstein widmet. Anhand dreier Fallbeispiele beleuchtete er kohärent dessen Rolle in der transkulturellen Kartographie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er erläuterte Hassensteins erste Japankarte „*Die Umgegend der Bai von Tōkio und des Vulkans Fuji-no-yama*“ (1879) und stellte heraus, dass sie auf einer großformatigen Edo-Zeit-Karte („*Fujimi jūsanshū yochi no zenzu*“, 1843) basierte, deren Legende durch die Vermittlung des japanischen Gesandten Sanda Tadashi übersetzt wurde. Müller hob dabei die Bedeutung dieser Karte als frühes Beispiel für eine

Kooperation zwischen europäischen Geographen und japanischen Diplomaten sowie für die Rezeption religiöser Topographie hervor – etwa im Zusammenhang mit dem Fuji und dem Shugendō. Anschließend kontextualisierte er das Scheitern von Hassensteins Atlas von Japan (1885 / 87) vor dem Hintergrund ökonomischer, gesundheitlicher und kolonialpolitischer Bedingungen. Zuletzt verdeutlichte er anhand von Briefen, Notizen und personellen Netzwerken – etwa mit dem Geologen Kotō Bunjirō und dem Diplomaten Ernest Mason Satow – die transimperialen Verflechtungen bei der Kartierung der japanischen Kolonie Hokkaidō und argumentierte, dass koloniale Imaginationen in die kartographische Darstellung eingeschrieben seien. Die nachfolgende Diskussion richtete sich auf die Text-Bild-Gestaltung der Karte, auf die Frage nach der Leserichtung und auf die damit verbundene Aufbewahrungsart.

JOST SCHMID-LANTER (Zürich) präsentierte die monumentale chinesischen Weltkarte „*坤輿圖 Kunyutu*“. Die auf Seidendamast gezeichnete und von Hand kolorierte Karte gelangte 2019 in die Zentralbibliothek Zürich. Ihren Ursprung hat die Wandkarte in China, die Blumenmotive seien, so der Referent, auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zu datieren. Stilistische Merkmale, politische Inhalte und die Rezeption westlicher Vorlagen deuten auf eine Entstehung der Karte im frühen 18. Jahrhundert, auch wenn eine abschließende Antwort auf die Frage nach der Provenienz noch aussteht. Schmid-Lanter stellte neben den Kartenelementen auch die ikonographischen Details wie die Ungeheuer und die Kartuschen auf der *Kunyutu* vor. Er verdeutlichte, wie westliche kartographische Elemente wie etwa Gradnetz, Windrosen oder Darstellungen phantastischer Wesen in das chinesische Weltbild integriert und ikonographisch umgedeutet wurden. Schmid-Lanter betonte insbesondere die Transformation europäischer Kartensymbole im Kontext höfischer Repräsentation und diskutierte die semantische Funktion der Kartuschen als sogenannte „Spiegelkartuschen“. In der anschließenden Diskussion wurde seine These zur Funktion der Karte aufgegriffen und hinsichtlich der kosmologischen Symbolik der Karte vertieft. Weitere Wortbeiträge hinterfragten die Autorschaft der Karte, diskutierten die ikonographische Neudeutung europäischer Motive und kontrastierten verschiedene Lesarten des Kartenbildes zwischen symbolischer Repräsentation und empirischer Raumdarstellung.

LINDA EICHENBERGER (Zürich) präsentierte zentrale Ergebnisse aus ihrer Dissertation zur kartographischen und textuellen Raumkonstruktion der Stadt Akkon in mittelalterlichen Heiligland-Quellen. Sie erläuterte zunächst die historische Funktion Akkons als Hafen- und Verwaltungszentrum der Kreuzfahrerherrschaften im 12. und 13. Jahrhundert, um im Folgenden den Fokus auf die Analyse imaginierten Geographien, Raumzuschreibungen und Wissensordnungen zu legen. Dazu untersuchte sie kartographische Darstellungen, Reise- und Pilgertexte, Briefe, *Recuperatio*-Traktate sowie historiographische Quellen unter der Leitfrage, welche Bedeutungsebenen Akkon in diesen Medien erhielt und wie sich unterschiedliche Wissensformen – darunter biblisches, naturkundliches, historiographisches und herrschaftsbezogenes Wissen – diskursiv konstituierten. Im Zentrum des Vortrags standen die sogenannten Akkon-Karten von Matthäus Parisiensis sowie die Darstellungen im „*Liber secretorum*“ von Marino Sanudo und Pietro Vesconte. Eichenberger zeigte, dass Matthäus Parisiensis Akkon im Rahmen eines enzyklopädisch-kartographischen Programms verortete und visuelle, narrative und textuelle Ebenen miteinander kombinierte. Seine Karten stellen Akkon als befestigte Stadt mit kirchlich-administrativer Infrastruktur dar und binden sie in eine Leserichtung ein, die sich vom Itinerar im Osten bis hin zu Britannien im Westen erstreckt. Im Gegensatz dazu analysierte Eichenberger die Karten im „*Liber secretorum*“ als Ausdruck venezianischer Herrschaftsansprüche, die durch ikonographische Mittel – etwa den prominent gesetzten Markuslöwen im Hafenbereich – sowie eine selektive Erinnerung an venezianische Privilegien gestützt werden. In ihrer abschließenden Reflexion betonte die Referentin, dass Akkon in den Quellen weniger als realer Ort, denn als Projektionsfläche epistemischer,

politischer und identitätsstiftender Diskurse fungiere. Die Karten vereinen heterogene Wissensbestände – Pilger-, Bibel-, Landes- und Herrschaftswissen – in gleichberechtigter Koexistenz. Die Diskussion thematisierte die Adressierung von Matthäus Parisiensis' Kartierungsprogramm zwischen monastischen, königsnahen und englischen Laienkreisen. Der Begriff des „Resonanzraums“ wurde kritisch hinterfragt und von Eichenberger raumtheoretisch präzisiert. Ihre Analyse zeigte, wie tiefgreifend mittelalterliche Karten an der Aushandlung kollektiver Erinnerung und politisch-religiöser Bedeutungsräume beteiligt waren.

SALVATORE MARTINELLI (Kassel) stellte Antonino Salibas Karte „*Nuova Figura*“ (1582) als epistemisches Medium vor, das geographisches, kosmologisches und theologisches Wissen in einer diagrammatischen Ordnung vereint. In seinem Promotionsprojekt unterzieht er das Kartenmedium erstmals einer Analyse, die dessen Wissens- und Wirkungsgeschichte ebenso berücksichtigt wie seine materielle Dimension – gestützt auf Ansätze der Text-Bild-Forschung. Er argumentierte, dass die „*Nuova Figura*“ des maltesischen Universalgelehrten nicht als klassische Karte, sondern als interdisziplinäres Instrument der Wissensgenerierung zu verstehen sei. Martinelli hob hervor, dass die konzentrische Struktur der Karte nicht nur Wissen klassifiziere, sondern heuristisch zur Erschließung neuer Erkenntnisse diene. Im Vergleich zu anderen frühneuzeitlichen Karten übernehme die „*Nuova Figura*“ nicht nur heterogene Wissensformen, sondern entwickle ein erkenntnistheoretisches Modell, das die geowissenschaftlichen, philosophischen und theologischen Diskurse in einen universellen epistemischen Rahmen überführt und neue Methoden der Wissensorganisation eröffnet. In der Diskussion wurde seine These einer aktiven Wissensordnung durch Diagrammatik aufgenommen und anhand späterer Reproduktionen / Rezeptionen von Cornelis de Jode (1568–1600), Paul de la Houve, Jean Bosseau und weiteren Rezipienten besprochen. Dabei wurde deutlich, wie sich Bildsprache, Inhaltsschwerpunkt und Rezeption im Lauf der Zeit verschoben und die Karte in neue Erkenntniskontexte eingebettet wurde. Darüber hinaus warf der Begriff des Wissensspeichers die Frage auf, ob dieser nicht im Gegensatz zum aktiven und innovativen Charakter der Karte stehe.

DOROTHEA M. HUTTERER (München) näherte sich der frühneuzeitlichen Vermessungs-Kartographie aus Akteur-Netzwerk-theoretischer Perspektive, indem sie ihre Analyse frühneuzeitlicher Vermessungspraxis in Altbayern vorstellte. Ihr Vortrag widmete sich handgezeichneten Karten der Frühen Neuzeit, die in Kombination mit Diarien in begleitenden Akten seit dem 15. Jahrhundert als Grundlage bayerischer Vermessungspraktiken dienten. Im Zentrum stand die Analyse der Beziehungen zwischen den beteiligten Akteuren des Kartenherstellungsprozesses. Hutterer betonte, dass Karten nicht isoliert vom sozialen, juristischen und administrativen Umfeld zu verstehen seien, sondern als Ergebnisse eines vielschichtigen Zusammenwirkens unterschiedlicher Akteure wie Auftraggeber, Kommissionsteilnehmer, Vermesser, Kartograph und Richter mit jeweils divergierenden Interessen gelten müssten. In ihrem Vortrag diskutierte Hutterer die Bedeutung von Karten als Beweismittel, etwa in gerichtlichen Verfahren, und stellte klar, dass Karten auch narrative Mittel waren, um politische oder ökonomische Ansprüche visuell zu legitimieren. In der Diskussion wurde diese Perspektive um institutionelle, rechtshistorische und medientheoretische Dimensionen ergänzt und insbesondere die Bedeutung visueller Evidenz für eine juristische Legitimation hervorgehoben. Zudem wurde deutlich, dass die kartographische Darstellung von Landkonflikten über ihren ursprünglich regionalen Charakter hinaus als international verbreitete Praxis zu verstehen ist. Der Akteur-Netzwerk-Blick auf die Quellen verdeutlichte, dass die einzelnen Akteure bestimmtes Wissen und konkrete Muster der Kartenherstellung miteinbrachten. In diesem Zusammenhang kam auch die These zum Tragen, dass dem individuellen Raumwissen bestimmter Gruppen wie vor allem der Ortsansässigen eine große Bedeutung zukam.

Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Den Abschluss bildete OLIVER TREPTE (Weimar), der die auffällig grün gestaltete Stadtbaukarte von Weimar (1928) als Medium urbaner Programmatik im Spannungsfeld von Entstehungskontext und symbolischem Bedeutungsgehalt analysierte. Die Stadtbaukarte erschien 1928 im Band der „*Neuen Stadtbaukunst. Weimar*“ in der gleichnamigen Buchreihe. Es handelt sich um die einzige Farbbildung innerhalb des 85 schwarz-weiß-Abbildungen umfassenden Bildbandes. Trepte argumentierte, dass die Karte weniger zur Orientierung gedient hätte als vielmehr einen idealisierten, grün durchwirkten Stadtraum symbolisch darstelle. Er hob hervor, dass die Karte auf einer Katastergrundlage basiere, jedoch topographisch überformt und ästhetisch aufgeladen sei, um stadtpolitische Zielsetzungen zu kommunizieren. Die Stadtbaukarte sei als Selbstzeugnis des in der Kommunalbehörde tätig gewesenen August Lehrmann zu verstehen, der die eigenen städtebaulichen Leistungen außenwirksam zu repräsentieren und inszenieren versuchte. Gerade die Frage nach Grünanlagen wurde in der Karte künstlerisch überformt. In der Diskussion wurde der Aspekt der Überformung vertieft und nach dem politischen Gehalt der Karte, nach ihrem Narrativ und der Programmatik in Hinblick auf den Topos der „Grünen Stadt“ gefragt, wobei auch die Einbindung in zeitgenössische städtebauliche Debatten zu erörtern war.

Die Beiträge des Kolloquiums verdeutlichten eindrucksvoll, welches heuristische Potenzial kulturwissenschaftliche Ansätze – etwa raumtheoretische Modelle, wissensgeschichtliche Perspektiven, akteur-netzwerk-zentrierte Analysen sowie Methoden der Text-Bild-Forschung – für die Kartographieforschung bereithalten. Dabei zeigte sich, dass diese Zugänge epochen- und gattungsübergreifend produktiv sind und verbunden mit materiellen, medialen und semantischen Aspekten neue Einsichten ermöglichen. Ein roter Faden, der sich durch viele Beiträge zog, war die Frage nach der Kartographie als aktiver Form der Wissensordnung. Die Referierenden betonten, dass Karten nicht einfach nur geographische Verhältnisse abbilden, sondern als epistemische Medien Raumwissen erzeugen, strukturieren und mit politischen, religiösen oder kulturellen Bedeutungen aufladen. So analysierte Schmid-Lanter die kulturelle Übersetzung westlicher Kartenelemente im chinesischen Kontext. Martinelli interpretierte die „*Nuova Figura*“ als visuelle Wissensarchitektur, die geowissenschaftliche, theologische und kosmologische Diskurse ordnet. Hutterer rückte Karten als soziale Artefakte frühneuzeitlicher Verwaltungs- und Verhandlungspraxis in den Fokus. Trepte beleuchtete städtebauliche Karten als Mittel symbolischer Raumpolitik. Müller diskutierte sie als Schnittstellen transimperialer Wissenschafts- und Kolonialpraktiken. Eichenberger schließlich zeigte, wie kartographische Darstellungen imaginierte Geographien des Heiligen Landes erzeugten und verschiedene Wissensformen miteinander verflochten. In den Diskussionen wurde wiederholt deutlich, dass historische Karten als komplexe, vielschichtige Artefakte zwischen Wissensgeschichte, politischer Kultur und visueller Medienproduktion zu verorten sind. Das Kolloquium unterstrich die Notwendigkeit interdisziplinärer Zugänge und ermöglichte differenzierte Einblicke in die Funktion von Karten als Ausdruck und Akteur historischer Wissens- und Machtverhältnisse.

Konferenzübersicht:

Petra Weigel (Gotha): Führung in der Sammlung Perthes

Patrick Müller (Gotha): Bruno Hassensteins Japanwerk: Eine Wissensgeschichte zwischen Japanforschung und Kartographie (1879–1887)

Jost Schmid-Lanter (Zürich): 坤輿圖 (Kunyutu) – Die «Karte der Welt» zwischen westlicher Wissensvermittlung und traditionellem chinesischem Weltbild

Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Linda Eichenberger (Zürich): Transit-Ort – Zentrum – Sakralort. Akkon in Heiligland-Karten und Texten des Mittelalters

Salvatore Martinelli (Kassel): Kartographie als erkenntnistheoretisches Medium: Antonino Salibas ‚Nuova Figura‘ und die Ordnung des Wissens

Dorothea M. Hutterer (München): Der Vermessungsprozess im Fokus – kartographiehistorische Einblicke in die frühneuzeitliche Kartenerstellung

Oliver Trepte (Weimar): Stadtbauentwicklung Weimar 1928 – Eine programmatische Karte zur Freiraumplanung der Zwischenkriegszeit

Zitation

Franziska Haarhaus, Tagungsbericht: *13. Kartengeschichtliches Kolloquium*, in: H-Soz-Kult, 04.07.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155936>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Statuten von Hospitalorden und Statuten von Hospitälern im europäischen Vergleich (12. bis 18. Jahrhundert)

Organisatoren Mirko Breitenstein / Nathalie Schmidt, Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte
01062 Dresden

Fand statt hybrid
Vom - Bis
24.03.2025 - 26.03.2025

Von
Rebecca Hoppe, Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte, TU Dresden

Hospitäler waren im Mittelalter und der Frühen Neuzeit nicht nur Orte der Behandlung von Krankheiten, sondern auch immer Orte, die das gesellschaftliche Zusammenleben ihrer Zeit spiegeln. Dabei fundieren die Wechselbeziehungen zwischen Hospitälern und ihren Insassen immer auf Regeln und Ordnungen, die Aufschluss über die Lebenswelt der Menschen geben.

Der Workshop „Statuten von Hospitalorden und Statuten von Hospitälern im europäischen Vergleich (12. bis 18. Jh.)“ widmete sich einer vergleichenden Analyse solcher Regeln und Statuten verschiedener Hospitalorden und Hospitäler. Ausgangspunkt war das Forschungsprojekt „Normative Ordnung und symbolische Präsenz der Antoniter. Edition ihrer Statuten und Analyse ihrer Zeichen“, welches die Ordnung des Antoniterordens anhand seiner Statuten untersucht. Als Vergleichsperspektive wurden im Workshop unter anderem die Statuten des Heilig-Geist-Ordens, aber auch Statuten einzelner Hospitäler verschiedener Regionen herangezogen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den jeweiligen Rechtsordnungen zu erkennen. Diesem Vergleich widmeten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich und Italien, deren Forschungsinteressen die mittelalterliche und frühneuzeitliche Hospitalgeschichte umfassen.

Die Eröffnung des dreitägigen Workshops übernahm MIRKO BREITENSTEIN (Dresden), Direktor der Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG). Dabei gab er einen umfassenden Einblick in die Geschichte eines der bedeutendsten Hospitalordens, der Antoniter, deren Ursprünge im südfranzösischen Pilgerort Saint-Antoine-en-Viennois liegen. Breitenstein beschrieb nicht nur das anfängliche Spannungsverhältnis zwischen den dort ebenfalls ansässigen Benediktinern und der aufstrebenden Bruderschaft der Antoniter, sondern auch die teilweise gewalttätigen Folgen der Konkurrenz um die Reliquien des Heiligen Antonius. Bereits vor der Lösung dieses Konfliktes breitete sich die Bruderschaft beginnend von Frankreich über ganz Europa aus. Hintergrund dieser raschen Verbreitung waren Erfolge in der Behandlung des Antoniusfeuers, einer Krankheit, auf deren Therapie sich der Orden spezialisierte.

An diesen historischen Überblick schloss sich die Vorstellung der Rechtsordnung der Antoniter durch NATHALIE SCHMIDT (Dresden) an, welche sich den bislang unedierte Statuten des Ordens aus den Jahren 1367, 1420 und 1478 widmete. Sie analysierte deren Inhalte und stellte verschiedene Reformversuche vor, die vom Generalkapitel initiiert wurden und auf zum Teil Anstöße des Papstes zurückgingen. Ausführlich ging Schmidt auf die Hospitalstatuten des Jahres 1478 ein, die ein Teil der umfangreichsten Fassung der Statuten des Ordens bilden. Weitere Gegenstände ihres Vortrags waren die strikte

Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Geschlechtertrennung, Kleidungsvorschriften und der Umgang mit sexuellem Verhalten. Nicht zuletzt verwies Schmidt auf die unzureichende Quellengrundlage und den daraus resultierenden Bedarf an vergleichenden Forschungen.

GISELA DROSSBACH (Augsburg) betonte in ihrem Vortrag zum *Liber Regulae* des Heilig-Geist-Ordens die Wichtigkeit einer präzisen Verwendung der Termini des kanonischen Rechts. Drossbach zeigte Verbindungen zwischen dem *Liber Regulae* und den Regelungen anderer Orden, wie beispielsweise der Johanniter auf, indem sie entsprechende Übernahmen kennzeichnete. Hierbei beschränkte sie sich nicht auf die Quellen des *Liber Regulae*, sondern zeichnete auch dessen Rezeption in anderen Ordnungen nach. So weisen gerade diejenigen von dem Hospital Altopascio eine Übereinstimmung in fast der Hälfte der Kapitel auf.

ANDREAS REHBERG (Rom) richtete ebenfalls den Blick des Workshops auf den Heilig-Geist-Orden, legte jedoch besonderen Fokus auf Ablassgelder und deren Rolle innerhalb der Almosenfahrten. Unterstützende Strukturen bildeten Laien(gruppen), die den Orden bei den Almosenfahrten halfen und trotz päpstlicher Restriktiven Genehmigungen für die Almosensammlung erhielten. Den Ablauf solcher Sammlungen konnte er zum Beispiel anhand einer Notariatsurkunde von Jacobus de Bononia aus dem Jahr 1475 rekonstruieren, welche angab, dass Almosensammlungen einer Genehmigung des Bischofs bedurften, sodass der Pfarrer der jeweiligen Region den Ablass aushängen konnte. Solche Quellen verweisen auf die Bedeutung der Almosenfahrten für die finanzielle Situation der Orden und Hospitäler und zeigen eine allgemein anerkannte Praxis auf.

ALICE EHRMANN-PÖSCH (Bad Mergentheim) konzentrierte sich innerhalb ihres Vortrages auf das karitative Wirken des Deutschen Ordens. Sie analysierte dessen Statuten von 1264, die den Orden als Hybrid aus Ritter- und Hospitalorden charakterisieren. Ehrmann-Pösch beleuchtete die karitativen Strukturen des Ordens und gab einen weitreichenden Einblick in dessen Geschichte, wobei sie besonders das Spannungsverhältnis zwischen militärischen und karitativen Pflichten unterstrich.

ANKE SCZESNY (Augsburg) verlagerte den Fokus auf einzelne herrschaftliche Spitäler im ländlich geprägten Schwaben. Dabei hob sie die politisch komplexe Lage der Territorien

hervor, die den Zugang zu Quellenmaterial teilweise erschwert, was bisherige Forschungsdesiderata ländlicher Hospitäler (nicht nur) in Schwaben erklärt. Sczesny analysierte die Spitalordnungen von Zusmarshausen, Dinkelscherben und Sonthofen, wobei sie auf die Regelungen in Bezug auf die Nahrung, das Personal, die Pfründner, den Feuerschutz und die Memoria einging.

Um die Frage *Hospitalia sine religione?* zu beantworten, konzentrierte sich THOMAS FRANK (Pavia) auf drei Bruderschaftshospitäler in Italien. Nach einer eingehenden Definition des Begriffs der Bruderschaften als auf „Dauer angelegte religiöse Vereinigungen, die sich der religiösen Frömmigkeit annahmen“ stellte er die Hospitäler Santa Maria dei Battuti in Treviso, Santo Stefano in Assisi und Santa Maria della Scala in Siena vor. Um seine Forschungsfrage zu beantworten, griff Frank auf die Ausführungen mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kanonisten zurück, deren Schlussfolgerungen differenziert ausfielen. Frank erklärte dahingehend, dass auch seine Leitfrage nicht klar zu beantworten sei.

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

ARTUR DIRMEIER (Regensburg) widmete sich in seinem Vortrag dem St. Katharinenhospital in Regensburg und konzentrierte sich dabei auf das 13. Jahrhundert. Er schilderte die Gründung durch den Regensburger Bischof Konrad IV. als Bürgerspital, dem von seinem Nachfolger Siegfried 1230, unter Mithilfe des Domkapitels, Statuten gegeben wurden. Die erhaltenen deutschen (1489) und lateinischen (1600) Fassungen stimmen inhaltlich weitgehend überein und geben einen Einblick in den Alltag des Spitals. Die Statuten regeln dabei Aufnahme, Altersvorsorge und Disziplin. Zudem wurden Aspekte wie Kleidung, Bettzeug, Nahrung, Körperpflege und die Unterbringung von Reisenden behandelt.

Auch ALEXANDRA STANISLAW-KEMENAH (Dresden) eröffnete eine regionale Perspektive, indem sie sich den Dresdner Hospitälern des 16. Jahrhunderts zuwandte. Dabei thematisierte sie das Spannungsverhältnis von persönlicher Freiheit und gesetzter Ordnung und untersuchte dies anhand des 1536 eingerichteten Jakobsspitals. Dieses als Stiftung des Herzogs Georg erbaute Spital sollte Platz für circa 100 Betten für Arme und Kranke bieten. Anhand der Ordnung des Spitals lässt sich erkennen, dass Kranken Gehorsam gegenüber dem Hospitalmeister abverlangt und dies durch die Hospitalverwaltung kontrolliert wurde. Die Vortragende konnte anhand zweier dokumentierter Fälle demonstrieren, dass sich die allermeisten Insassen eher der Ordnung ihres Spitals unterwarfen als auf ihrer individuellen Freiheit zu beharren.

ÉLISABETH CLEMENTZ (Straßburg) schloss die Vorträge mit einem Beitrag zum Alltag der Leprosen in elsässischen Hospitälern ab. Dabei stützte sie sich auf die Leprosenordnungen, welche unter anderem von den Städten verfasst wurden. Der Inhalt dieser Ordnungen bezog sich auf einen strikten Verhaltenskodex, welcher Keuschheit vorschrieb und zänkisches und beleidigendes Verhalten verbot. Dass sich diesen Ordnungen nicht immer gebeugt wurde, zeigt ein Urteilsbuch aus dem Jahre 1440–1545, welches Beschimpfungen, Flüche und auch unsittliches Verhalten der Leprosen und die anschließenden Bestrafungen dieser Delikte verzeichnet. Clementz betonte, dass Leprosenordnungen zentrale Texte sind, die Herausforderungen des Zusammenlebens zwischen kranken und gesunden Menschen erhellen können. Dabei wies sie jedoch darauf hin, dass Norm und Praxis nicht immer übereinstimmen.

Zum Abschluss bot REBECCA HOPPE (Dresden) einen kurzen Einblick in ihre Arbeit an der Antoniter-Bilddatenbank. Diese wird innerhalb des Projektes „Normative Ordnung und symbolische Präsenz der Antoniter. Edition ihrer Statuten und Analyse ihrer Zeichen“ erstellt und sammelt bildliche Darstellungen und Objekte, die im Zusammenhang mit den Antonitern und ihren Leitheiligen stehen. Dabei erklärte sie den Aufbau sowie die Funktionsweise der Datenbank und ging auf einzelne Darstellungen ein. Hoppe betonte dabei die Filterfunktion und Suchmöglichkeiten der Datenbank, deren Mehrwert sie exemplarisch darstellte.

Im Workshop wurde spezieller Fokus auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der Rechtsordnungen von Hospitälern gelegt. Die Vorträge zeigten, dass die Hospitalstatuten Fragen von Ordnung, Autorität und des Zusammenlebens zwischen den Kranken, Pfründnern und der Gesellschaft regelten. Dabei entsprach diese schriftlich fixierte Norm nicht immer der gelebten Praxis, was sich in den Quellen anhand von Konflikten über Disziplin, Hierarchien und die gerechte Verteilung von Ressourcen nachvollziehen lässt.

Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Konferenzübersicht:

Mirko Breitenstein (Dresden): Begrüßung und Einführung

Nathalie Schmidt (Dresden): Recht setzen, Recht haben, Recht machen. Die antonitischen Statuten des 14. und 15. Jahrhunderts

Gisela Drossbach (Augsburg): Der Liber Regulae des Hospitals von Santo Spirito in Sassia. Un Aggiornamento

Andreas Rehberg (Rom): Die Ablasskampagnen der Hospitalorden vor der Reformation unter besonderer Berücksichtigung des Heilig-Geist-Ordens

Alice Ehrmann-Pösch (Bad Mergentheim): Hospitalität, Heidenkampf, Herrschaftsausbau. Statuten des Deutschen Ordens bzgl. der caritas

Anke Sczesny (Augsburg): Ordnungen herrschaftlicher Spitäler im ländlichen Schwaben der Frühen Neuzeit

Thomas Frank (Pavia): Hospitalia sine religione? Statuten von Bruderschaftshospitälern an italienischen Beispielen (14.–15. Jahrhundert)

Artur Dirmeier (Regensburg): Ex pluribus unum (Aug., trin. 6,4). Die Statuten des St. Katharinenspitals in Regensburg (1230/1238)

Alexandra Stanislaw-Kemenah (Dresden): De ordine communitatis. Zum Spannungsverhältnis von persönlicher Freiheit und gesetzter Ordnung in Dresdner Hospitälern des 16. Jahrhunderts

Élisabeth Clementz (Straßburg): Leprosenordnungen aus dem Elsass mit einem Seitenblick auf Frankreich

Rebecca Hoppe (Dresden): Projekteinblicke: Vorstellung der Antoniter-Bilddatenbank

Mirko Breitenstein (Dresden): Zusammenfassung

Zitation

Rebecca Hoppe, Tagungsbericht: *Statuten von Hospitalorden und Statuten von Hospitälern im europäischen Vergleich (12. bis 18. Jahrhundert)*, in: H-Soz-Kult, 10.07.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156100>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) 22. East-West-European Memorial Seminar: “Images, Power and Conflicts of Interpretation in Europe between 1945, 1990 and 2025”

Organisatoren Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur / Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung / Evangelische Akademie zu Berlin / Centrum Historii Zajezdnia / Gedenkstätte Deutscher Widerstand / Ministry of Culture and National Heritage Poland (Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego)
58-112 Grodziszczce
Ort Kreisau-Krzyzowa

Fand statt In Präsenz
Vom - Bis
19.03.2025 - 22.03.2025

Von
Hannah Schönwald / Samuel Alves Gaspar da Silva, Arbeitsbereich Gedenkstätten und Erinnerungskultur, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Cultures of remembrance are strongly characterised by conflicts of interpretation. Especially today, 80 years after the end of the Second World War, photographs, memorials and exhibitions are more than ever projection surfaces for political and social debates. Photographs have a decisive influence on the narrativisation of the history of the 20th century, particularly in the historical tradition of the Holocaust and Nazi crimes. However, it is not only the documentation of Nazi violence that is more than incomplete. Stalinist violence and the crimes of the communist Soviet Union are also rarely photographically documented. The same applies to the tradition of experiences of occupation after the end of the Second World War in Central and Eastern Europe. The conference asked about the concrete transmission of visual material in exhibitions and at memorial sites, its significance and reception.

The East-West European Memorial Meeting in Krzyżowa is a place of international exchange. The conference brings together members of historical-political education work, employees of memorial sites, museums and civil society initiatives from all over Europe and historians.

In his introductory keynote, CHRISTOPH KREUTZMÜLLER (Berlin) scrutinised how certain photographs became icons of the Shoah and how most of these images were received through the ‘lens of the perpetrators’. According to Kreutzmüller, images often harbour the danger of presenting seemingly objective documents as ‘Trojans’, which are, however, often ideologically charged, staged or even manipulated. Using iconic press photos and the contexts in which they are used, he illustrated how a collective visual memory of the Shoah has developed over the years, the gaps that still exist today and what this means for their use in exhibitions. ZUZANNA SCHNEPF-KOLACZ (Warsaw) supplemented this perspective from a curatorial point of view. She focussed on the ways in which photographs have been presented in exhibitions since the Second World War. Schnepf-Kolacz emphasised how strongly context, framing and selection characterise visitors' perceptions and how ethical and museum standards in dealing with images of victims have changed over the decades.

In her lecture, BABETTE QUINKERT (Berlin) presented different ways of dealing with images of violence in the exhibition context. In addition to complying with the Beutelsbach Consensus's ban on overwhelming images, exhibition organisers often must strike a balance between preserving the dignity of the people depicted and the evidential nature of the photographs. According to Quinkert, this results in the task of integrating a source-

critical categorisation of photographs into historical exhibitions and depicting the perspectives of those affected as well as the perpetrators. Participatory media stations offer exhibition visitors the opportunity to scrutinise photographic sources about design decisions, conditions of creation, provenance, the purpose of the image and its reception.

The possible misinterpretation of image sources was problematised by MICHAEL ACHENBACH (Vienna) in his presentation on five photographs with the caption 'Lemberg/Lwiv/Lwow' from the holdings of the Documentation Centre of Austrian Resistance. The photo series documents the pogrom carried out by Ukrainian nationalists, German task forces and the local population against the Jewish population on 30 June/1 July 1941 in German-occupied eastern Poland/western Ukraine, today's Lviv (Ukraine), shortly after the withdrawal of the Soviet occupiers and the NKVD. Achenbach described how the photographs of the pogrom of 30 July 1941 presumably show Wehrmacht commissions, but how the holdings are sometimes difficult to interpret due to their incomplete provenance and give rise to misunderstandings or false impressions. He also addressed the historical genesis of the collection, as the image material can only be read at all if the historical context is provided.

In her lecture, MARIA SMORZEVSKIHH-SMIRNOVA (Narva) dealt with the truthfulness of photographs using the example of Soviet photographic material on the alleged destruction of the Estonian city of Narva by Nazi Germany. The images of the city destroyed by Soviet air raids in 1941 and the devastation depicted there were staged by the Soviets as evidence of Nazi crimes to obtain reparations. Smrozevskihh-Smirnova demonstrated the importance of contextualising and visualising historical facts to combat historical falsification. In a current project, the Narva Museum, which is located in the immediate vicinity of the Russian border, juxtaposed Soviet images of the destroyed city of Narva with photographs from Butsha in Ukraine, where a massacre of the Ukrainian civilian population was carried out by the Russians during the war of aggression against Ukraine.

IGOR STANKEVICH (Warsaw) reported on his work as a Belarusian public historian in exile, who works from Warsaw to uncover and refute Belarusian propaganda through research and documentation of communist crime sites. The published figures on communist crimes of violence in Belarus are subject to falsification, commemoration of the victims is prevented by the government and many memorials erected by civil society have been removed or destroyed. Stankevich revealed how the sites of communist crimes in Belarus are often left to themselves for fear of state repression and do not represent the historical facts.

In her presentation, KATHRIN UNGER (Bergen) discussed the use of photographs documenting Nazi crimes in concentration camps and the associated ethical dimensions of representation. In the example of Bergen-Belsen, there is photographic documentation that was taken by the British army when the camp was liberated in April 1945. The Bergen-Belsen Memorial is currently pursuing the approach of no longer showing the photographs of the camp and the prisoners, who were severely scarred by the violence, in the exhibition in order to ensure the dignity of the victims. Instead, other sources relating to the camp, such as artistic artefacts from prisoners, are being used. JULIA LANDAU (Weimar) transferred the question of the illustration of camp history to the example of Soviet Special Camp No. 2 Buchenwald. In this case, there are no visual, but only written documents that document the crimes committed in the Soviet penal camp. She problematised the reuse of photographs from the Buchenwald concentration camp period to illustrate the Soviet crimes and pointed out the relevance of inmate drawings and historical contextualisation.

The discussion raised the question of how to deal with the photographic gaps in the history of the camps in the 20th century and whether drawings and photographs should be treated differently. Unger emphasised that drawings or other graphic representations have a great strength in the biographical explanation of historical events, but that they fulfil a different function to photographs. If visual gaps can also be perceived as such in the exhibition context, this can mean added value, according to Unger.

Images of occupation often omit the experiences of civil society which were not documented or could only be made visible at a late stage. IRIS HAX (Berlin) focussed on how to deal with these gaps in exhibition practice. Her presentation of the German-Greek project 'Karya 1943. Forced Labour and the Holocaust' on the topic of Jewish forced labour under German occupation in Greece during the Second World War revealed how private finds - in this case a photo album - can gain new legibility through biographical additions, interviews with contemporary witnesses and digital formats and contextualise the frequent one-sidedness of perpetrator photography.

EVITA FELDENTĀLE (Riga) pointed out that visual memory in Latvia is also characterised by fractures. While visual evidence of crimes in the aftermath is comparatively numerous due to propagandistic uses, direct photographs of Soviet repression and occupation before 1941 and immediately after 1944/45 are almost completely absent. Visual memory has therefore concentrated on certain narratives to this day, which has led to asymmetrical cultures of remembrance, particularly in post-socialist societies after 1990, as ADAM KERPEL-FRONIUS (Berlin) analysed using the example of Hungary. After the end of the Cold War, two cultural currents of remembrance characterised the Hungarian view of history: one that emphasises the role of the national victim and ignores the involvement of the perpetrators, and one that deals decidedly with Hungary's involvement in the Holocaust.

ROBERT PARZER (Berlin) used the example of the Nazi 'euthanasia' crimes in Poland and their transmission to show that images of repression and violence against the civilian population in the occupied territories are rarely passed down. This means that the murder of people declared 'unworthy of life' remains a marginalised crime that was neither received and documented in exhibitions nor legally punished or dealt with.

In contrast, iconic images of occupation continue to shape the collective memory of European societies to this day. Questions of origin, context and the necessity of visual counter-narratives are therefore at the centre of today's cultures of remembrance. Precisely because many historical images originate from the perspective of the perpetrators, current exhibitions are trying out new forms to give victims and marginalised groups more visual space, be it through drawings, animations or participatory additions.

In the World Café, the participants exchanged views on digital communication strategies for historical topics. It was emphasised that each social platform such as Instagram, TikTok etc. requires its own image strategy, precise audience targeting and a specific visual language. The realisation that participation with the respective community is central led to the question of the limits of interactivity: a direct exchange with users requires moderation due to politically sensitive topics, which in turn depends on financing options.

Based on an analysis of over 400 Soviet and post-Soviet textbooks, MISCHA GABOWITSCH (Mainz) outlined how the visual representation of monuments has changed since the 1960s. In central Soviet textbooks, they initially appeared as abstracted

silhouettes, detached from space and context as visual ciphers of the 'Great Patriotic War'. In regional textbooks, on the other hand, the memorials were linked to people, cities and identification.

Soviet monuments are also deeply rooted in public space in Bulgaria. DIMITER DIMOV (Sofia) showed how they connect not only to the liberation in 1945, but also to the Russo-Ottoman War, a double narrative of the 'fighting community'. Since the 1990s, however, many of these places have been creatively reinterpreted, painted over or reoccupied as urban open spaces. Since 2014 at the latest, the political will for critical contextualisation has also prevailed.

In Germany, Soviet memorials of honour - in Seelow or Dresden, for example - are emblematic of conflicts of remembrance. In this context, MARTIN WÖPKE (Magdeburg) emphasised that they were both an expression of GDR ideological appropriation and underwent post-socialist reinterpretations. Today, they are increasingly understood as multi-layered places of learning, focussing on individual fates and historical differentiation. NATALIA BARYSHNIKOVA (Weimar) used the example of Memorial to show how new practices of remembrance nevertheless emerge under authoritarian conditions. Through spontaneous memorials, DIY plaques and digital networks, an alternative activism is emerging that asserts memory against state oblivion in both public and digital spaces.

The exchange made it clear that the legacy of Soviet monuments is more contested today than ever before, be it through state instrumentalisation, appropriation by civil society or the simple fading of their symbolic significance. What remains in the public space is not only the material, but above all the question of the attribution of meaning and thus also of visual memory.

PIERRE-FRÉDÉRIC WEBER (Szczecin) analysed gestures of reconciliation at Franco-German commemorative events and their visual tradition. According to his interpretation, these are events that are subject to a specific attention economy, as well as 'top-down events' that are carried out by the representatives of the state for society. He referred to the many images of reconciliation that have not entered the collective visual memory, such as Joachim Gauck's meeting with Francois Hollande and survivors in the French village of Oradour-sur-Glane. In 1944, the Waffen-SS carried out a massacre of the local village population in which 643 inhabitants were murdered. Gauck, Hollande and the survivors of the massacre shook hands during his visit in 2013.

URSZULA PEKALA (Saarbrücken) focussed on the topic of reconciliation from a Polish and historical-theological perspective. PeKala emphasised that images of reconciliation processes after the Second World War were sometimes misinterpreted due to different concepts of reconciliation. It became clear that the Polish interpretation differed greatly from other perspectives: for example, Willy Brandt's kneeling in front of the Warsaw Ghetto was received as a decidedly religious gesture from the Polish side, which mostly follows a Catholic iconography. However, Brandt's genuflection was never primarily intended to be religious but should be understood as a sign of consternation and forgiveness. PeKala argued that although images of reconciliation often refer to reality, they partially obscure it and do not depict problems. According to the speaker, the existence of reconciliation images does not mean that these processes are complete. In order to utilise the full potential of reconciliation gestures and images, they must always be viewed in their historical context and too much enthusiasm for reconciliation must be critically examined.

The contributions to the conference provided an insight into the state of historical visual memory and the use of photographs in museums and memorials. In addition to curatorial

Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

concepts, the use of photographic material in exhibitions and educational work and the significance of historical image sources in relation to the European (violent) history of the 20th century were at the centre of the discussion. The relevance of scientific contextualisation, the pedagogical task of being able to 'read' images correctly and the productive handling of visual blanks in the sense of a critical visual history were central findings of the panels. A central idea of the discussions was to show the limits of what images can achieve in historical-political educational work. In addition to the context of visual memory and remembrance itself, the associated images are also subject to change: The digital transformation and the use of AI, requires new strategies in dealing with visually mediated, historical knowledge. Particularly in times of disinformation and the instrumentalisation of memory, as in the case of Russia or Belarus, new forms of memory work are necessary.

Conference Overview:

Opening and Welcome:

Amélie zu Eulenburg (Berlin), Jacqueline Boysen (Berlin), Dominik Kretschmann (Krzyżowa), Robert Zurek (Krzyżowa), Andrzej Janusz Jerie (Wrocław)

Keynotes:

Christoph Kreutzmüller (Berlin)

Zuzanna Schnepf-Kołacy (Warsaw)

Panel 1: Images of Violence

Moderation: Amélie zu Eulenburg (Berlin)

Babette Quinkert (Berlin)

Michael Achenbach (Vienna)

Maria Smorževskihh-Smirnova (Narva)

Igor Stankevich (Warsaw)

Panel 2: Images of Camps

Moderation: Irmgard Zündorf (Potsdam)

Kathrin Unger (Bergen)

Tomasz Kizny (Wrocław)

Julia Landau (Weimar)

Piotr Kunce (Opole)

Panel 3: Images of Occupation

Moderation: Dominik Kretschmann (Krzyżowa)

Iris Hax (Berlin)

Robert Parzer (Berlin)

Seite B 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Evita Feldentāle (Riga)

Adam Kerpel-Fronius (Berlin)

Workshop World Café

Moderation: Samuel da Silva / Amélie zu Eulenburg (Berlin)

Charlotte Meiwes (Bad Arolsen)

Aliena Stürzer (Berlin)

Pauline Gault (Brussels)

Alexandra Köhring (Hamburg)

Sarah Kunte (Weimar)

Katarzyna Gasiulewicz (Krzyżowa)

Panel 4: Soviet Monuments

Moderation: Kristiane Janeke (Potsdam)

Mischa Gabowitsch (Mainz)

Dimiter Dimov (Sofia)

Natalia Baryshnikova (Weimar)

Martin Wöpke (Magdeburg)

Panel 5: Reconciliation and Visual Memory

Moderation: Jacqueline Boysen (Berlin)

Pierre-Frédéric Weber (Szczecin)

Dominik Tomenendal (Berlin)

Wojciech Kucharski (Wrocław)

Alexandra Köhring (Hamburg)

Urszula Pękala (Saarbrücken)

Zitation

Hannah Schönwald / Samuel Alves Gaspar da Silva, Tagungsbericht: 22. *East-West-European Memorial Seminar: "Images, Power and Conflicts of Interpretation in Europe between 1945, 1990 and 2025"*, in: H-Soz-Kult, 24.07.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156439>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Geist und Barbarei – Kultur im Widerstand?

Organisatoren Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V., Jakob-Kaiser-Stiftung e.V.
53117 Bonn

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

21.02.2025 - 23.02.2025

Von

Moritz Müller / Desmond Oti / Niklas Pulte / Theresa Teeke, Institut für Geschichtswissenschaft, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; Daniel E.D. Müller, Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Ruhr-Universität Bochum

Mit dem Titel „Geist und Barbarei – Kultur im Widerstand?“ stellte die XXXVII. Königswinterer Tagung eine grundlegende Frage nach der politischen und ethischen Verortung von Kultur in totalitären Systemen. Im Zentrum stand die Ambivalenz kulturellen Handelns unter den Bedingungen nationalsozialistischer Herrschaft: Wie reagierten Künstlerinnen und Künstler auf ideologischen Zugriff, Zensur und Propaganda? Welche Formen ästhetischer Opposition, symbolischer Selbstbehauptung oder stiller Dissidenz ließen sich im kulturellen Feld erkennen – und mit welchem Risiko wurden sie artikuliert? Die Beiträge der Tagung nahmen ganz unterschiedliche kulturelle Akteure – von Schriftstellern und Kabarettisten über Künstlerinnen und Karikaturisten bis hin zu Filmschaffenden und Jugendlichen in Subkulturen – innerhalb eines repressiven Regimes, das systematisch versuchte, geistige und kulturelle Ausdrucksformen zu kontrollieren, zu instrumentalisieren oder zu vernichten, in den Blick.

Dabei wurde der Begriff des „Widerstands“ nicht als eindeutige Kategorie verstanden, sondern vielmehr kritisch reflektiert und kontextualisiert. Denn die Grenze zwischen Konformität und Opposition, zwischen privater Dissidenz und öffentlicher Subversion erwies sich als fließend. Die kulturhistorischen Fallstudien machten deutlich, dass kulturelle Praktiken unter dem Nationalsozialismus stets zwischen den Polen von Selbstbehauptung und politischer Vereinnahmung oszillierten – und dass gerade in den Grauzonen zwischen Zustimmung und Ablehnung das Spannungsfeld künstlerischer Existenz in der Diktatur besonders sichtbar wird.

Eröffnet wurde die Tagung durch JEANNETTE URZENDOWSKY (Berlin), CHRISTOPH STELLOWSKY (Berlin) und TAL BALSHAI (Berlin) am Klavier, die in einem musikalisch-szenischen Vortrag Einblicke in die Kabarettkultur der 1920er- und 1930er-Jahre boten. Die dargebotenen Lieder und Texte wurden historisch kontextualisiert und sowohl politisch als auch biographisch eingeordnet. Der Kabarettstil jener Zeit sei, so die beiden Künstler, als Reaktion auf die politischen und sozialen Krisen der Weimarer Republik zu verstehen. Unter den Bedingungen des „Dritten Reiches“ habe die öffentliche Aufführung solcher Werke jedoch erhebliche persönliche Risiken bedeutet – nicht zuletzt aufgrund ihrer in der Regel schonungslosen Offenheit.

Mit einem geschichtspolitischen Zugriff auf die Kulturpolitik des NS-Staats eröffnete CHRISTOPH STUDDT (Bonn) den wissenschaftlichen Teil der Tagung. Er hob hervor, mit welcher Geschwindigkeit die Reichskulturkammer 1933 etabliert worden sei – eine Entwicklung, die zwangsläufig zu Überorganisation, Intransparenz und administrativer Willkür geführt habe. Letztere sei jedoch nicht als Defizit, sondern vielmehr als intendiertes Machtmittel zu begreifen: Die Angst vor der Unberechenbarkeit habe den Konformitätsdruck

Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

unter Künstlerinnen und Künstlern erheblich gesteigert. Gleichwohl – so Studts Einschätzung – könne von einer totalen ideologischen Durchdringung der Kunst nicht die Rede sein. Zwischen Verbot und Erlaubtem habe ein Graubereich bestanden, den Manche bewusst ausgelotet, Andere hingegen durch künstlerische Enthaltsamkeit vermieden hätten. Ungeachtet dieser Nuancen seien die Machtverhältnisse eindeutig gewesen: Die Kunst sei dem nationalsozialistischen Machtapparat untergeordnet gewesen.

Der umstrittene Begriff der „inneren Emigration“ stand im Zentrum des Beitrags von GUNTHER NICKEL (Mainz). Nach einer prägnanten Begriffsklärung – als Haltung der inneren Ablehnung ebenso wie als zeitgenössisch verwendete Zuschreibung ab 1933 – analysierte Nickel exemplarisch die Haltungen von Thomas Mann, Bertolt Brecht und Ernst Jünger. Alle drei hätten den Nationalsozialismus abgelehnt, jedoch aus unterschiedlichen weltanschaulichen und ästhetischen Motiven. Besonders Jünger erschien als ambivalente Figur: Anfangs NS-affin, habe er sich bereits 1929 kritisch distanziert. Nickel betonte, dass aus literarischen Zeugnissen der Ablehnung keineswegs auf die politische Stimmung in der Bevölkerung geschlossen werden könne – ein Plädoyer für hermeneutische Zurückhaltung angesichts der künstlerischen Opposition von Wenigen.

Einen Einblick in die psychologische Dimension innerer Emigration bot GREGOR EISENHÄUER (Berlin) mit seiner Analyse des Wirkens von Erich Kästner. Der bekannte Schriftsteller habe sich bewusst gegen die Emigration entschieden und sich als „bleibender Beobachter“ stilisiert. Trotz seiner Gegnerschaft zum Regime habe er – gestützt auf persönlichen Erfolg und gute Beziehungen – unter Pseudonym weiterarbeiten und sogar Drehbücher für NS-Produktionen verfassen können. In der Selbstdeutung habe Kästner stets an seiner Rolle als „unabhängiger Chronist“ festgehalten, ohne sich als Mittäter zu begreifen. Der Referent sah genau in diesem Widerspruch die Tragik Kästners, der bis zu seinem Lebensende unter seiner ambivalenten Vergangenheit gelitten habe: Kästner sei an seinem Anspruch gescheitert, die Menschen und das Geschehene im „Dritten Reich“ zu verstehen, und als er diesen Widerspruch in seiner eigenen Person erkannt habe, sei er an seinen Schuldgefühlen versteinert und habe sich im Alkoholismus verloren.

Ein anderes Profil kultureller Opposition zeigte sich im Leben und Werk von Carl Zuckmayer, dessen Rolle JOACHIM SCHOLTYSECK (Bonn) untersuchte. Zwar sei Zuckmayer kein klassischer Widerstandskämpfer gewesen, doch habe er frühzeitig Anschluss an oppositionelle Netzwerke gefunden und den Nationalsozialismus von Beginn an abgelehnt. In seinen literarischen Arbeiten habe er subversive Botschaften platziert und sich auch in der Nachkriegszeit aktiv für ein demokratisches Deutschland engagiert. Besonders markant sei seine Ablehnung der Kollektivschuldthese gewesen – ein Bekenntnis zu individueller Verantwortung.

Ein kultursoziologischer Blick prägte den Vortrag von ALENKA BARBER-KERSOVAN (Lüneburg), die die Swing-Jugend als subkulturelles Phänomen unter dem Nationalsozialismus beleuchtete. In Hamburg beispielsweise habe sich die Szene auf bis zu 2000 Jugendliche belaufen, vorwiegend zwischen 16 und 21 Jahren alt. Diese Minderheit der Swings habe – über die spezifische Musik hinaus – die Innenstädte zur Bühne ihres nonchalanten und extravaganten Lebensstils gemacht. Die Referentin argumentierte, dass der fehlende Politikbezug des Swing irrelevant für ihre Verfolgung gewesen sei, da ihr Hedonismus und ihre Sehnsucht, das Leben zu genießen, im Widerspruch zu den Normen der Hitlerjugend (HJ) gestanden hätten. Bemerkenswert sei, dass dennoch etwa 40 Prozent der Hamburger Swings gleichzeitig Mitglieder der HJ gewesen seien – ein interessanter Beleg für die Grenzen totalitärer Kontrolle. Die staatliche Repression habe die subkulturelle Identität sogar eher gefestigt als zerstört. Der Swing habe, so die Referentin, den Krieg überlebt und in späteren Jahrzehnten ein kulturelles Comeback erlebt.

Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Mit cineastischem Fokus untersuchte CLEMENS SCHAEFFER (Berlin) die Rolle des Films im „Dritten Reich“. Die Nationalsozialisten hätten früh das propagandistische Potenzial dieses Mediums erkannt und 1933 unter Goebbels mit der Reichsfilmkammer dessen vollständige Kontrolle institutionalisiert. Der Film sei dabei keineswegs bloßes Unterhaltungsmedium gewesen, sondern habe gezielt zur ideologischen Beeinflussung eingesetzt werden sollen. Exemplarisch zeige sich dies in der Produktion antisemitischer Propagandafilme wie „Der ewige Jude“. Schaeffer machte deutlich, dass die kulturelle Kraft des Mediums Film im NS-Staat ebenso wirksam wie gefährlich war.

MATTHIAS HEINE (Berlin) wandte sich in seinem Beitrag der Sprache des Nationalsozialismus zu. Die von ihm rekonstruierte Forschungsgeschichte reichte von zeitgenössischen Wörterbüchern über Victor Klemperers „LTI“ bis hin zu aktuellen Studien zur Sprachverwendung der Neuen Rechten. Trotz einer gewissen Heterogenität habe sich eine spezifische NS-Sprache mit eigentümlicher Semantik, Metaphorik und Stilistik herausgebildet – darunter die häufige Verwendung von Neologismen („Vergeltungswaffen“, „Sippenhaftung“) oder Hochwertwörtern („Volk“, „Rasse“, „Reich“), häufige Metaphern zu Kampf und Krieg, die sprachliche Abkühlung durch Technikmetaphern („Gleichschaltung“), Biologisierungen („Parasiten“) und Dehumanisierungen („Menschenmaterial“) sowie die Vereinnahmung messianisch-religiösen Sprachgebrauchs („Glaube an den Führer“). Heine hob hervor, dass sich aus dieser Sprache nicht nur historische Erkenntnisse, sondern auch gegenwartsbezogene Warnsignale ableiten ließen.

Einen weniger bekannten, aber umso eindrucksvolleren Fall stellte IRIS HAIST (Köln) mit ihrem Vortrag über den Karikaturisten Erich Ohser (*e.o. plauen*) vor. Ohser, der zunächst mit regimekritischen Zeichnungen aufgefallen sei, habe bald ein Berufsverbot erhalten und unter Pseudonym weitergearbeitet – teils mit unpolitischem, teils mit propagandistischem Inhalt. 1944 sei er wegen Wehrkraftzersetzung verhaftet worden und habe sich dem Verfahren durch Suizid entzogen. Haist zeichnete das Bild eines Künstlers, dessen Widerstand nicht offen, aber doch existent gewesen sei – im Rückzug ins Private und in der Ambivalenz zwischen Anpassung und innerem Protest.

Den Schlussspunkt der Tagung setzte ISGARD KRACHT (Düsseldorf) mit einem Porträt von Ernst Barlach. Der expressionistische Künstler habe sich durch pazifistische Überzeugungen, seine eigenständige Ästhetik und sein Eintreten für künstlerische Freiheit früh zur Zielscheibe nationalsozialistischer Kulturpolitik gemacht. Während seine Werke offiziell diffamiert wurden, habe dennoch eine Nachfrage bestanden, die Barlach in ein künstlerisches und moralisches Dilemma gestürzt habe. Der Tiefpunkt sei mit der Ausstellung „Entartete Kunst“ erreicht worden, in der seine Werke zur öffentlichen Demütigung ausgestellt wurden. Eine Rehabilitierung zu Lebzeiten blieb ihm verwehrt – ein tragisches Künstlerleben im Schatten der Diktatur, so Kracht.

Die Tagung zeigte in eindrucksvoller Weise, dass Kultur unter der NS-Diktatur kein autonomer Raum war, sondern einem vielschichtigen Spannungsverhältnis von Repression, Anpassung, Opportunismus und symbolischer Selbstbehauptung unterlag. Weder eine heroische Überhöhung kulturellen Widerstands noch eine pauschale Verurteilung von Künstlern als Mitläufer wird dem historischen Befund gerecht. Vielmehr offenbarten die Beiträge ein differenziertes Panorama von Haltungen und Handlungsoptionen, das weit über die etablierte Dichotomie von Widerstand und Kollaboration hinausreicht.

Besonders deutlich wurde, dass kulturelle Ausdrucksformen unter totalitären Bedingungen nicht nur Repräsentationen politischer Haltungen sind, sondern selbst zu Akteuren gesellschaftlicher Dynamiken werden können. Ob durch satirische Zuspitzung, symbolische Distanzierung, nonkonformistischen Lebensstil oder ästhetische Mehrdeutigkeit – Kultur

Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

konnte unter dem NS-Regime Orte kritischer Reflexion bewahren, auch wenn sie selten explizit oppositionell war. Die Tagung trug somit nicht nur zur historischen Aufarbeitung kulturellen Handelns im Nationalsozialismus bei, sondern regte zugleich zur weiterführenden Diskussion über die politische Verantwortung von Kunst und Künstlern in autoritären Kontexten an.

Konferenzübersicht:

Jeanette Urzendowsky (Berlin) / Christoph Stellowsky (Berlin) / Tal Balshai (Berlin):
Lebensgefährlich komisch – Kabarett im „Dritten Reich“ (Kombination aus Vortrag und KabarettDarbietung)

Christoph Studt (Bonn): „Nationale Einheit und partikulare Vielfalt“ – Kultur im Griff der nationalsozialistischen Reichskulturkammer

Gunther Nickel (Mainz): Zwischen innerem Widerwillen und äußerlicher Anpassung – Das beredte Schweigen der „Inneren Emigration“

Gregor Eisenhauer (Berlin): „...den Leuten ein Bild vom wirklichen Verlauf geben zu geben...“ – Erich Kästner, der bleibende Beobachter

Joachim Scholtyseck (Bonn): „Es bleibt ein Stück von mir“! – Carl Zuckmayers Kampf für ein „anderes Deutschland“

Alenka Barber-Kersovan (Lüneburg): „Meines Erachtens muß jetzt das ganze Übel radikal ausgerottet werden“ (Himmler) – Swingjugend zwischen unpolitischer Subkultur und Abgrenzung zum Nationalsozialismus

Clemens Schaeffer (Berlin): Nur Schlager, Spaß und schöne Frauen? Die Rolle des Films im „Dritten Reich“

Matthias Heine (Berlin): „Der Verderb der Sprache ist der Verderb des Menschen“ – Von „LTI“ über das „Wörterbuch des Unmenschen“ bis heute

Iris Haist (Köln): „...ich zeichne nie eine antisemitische Karikatur, diese Schweinereien mache ich nicht mit“ – Erich Ohser (e.o. plauen) zwischen „Vater und Sohn“ und der Wochenzeitung „Das Reich“

Isgard Kacht (Düsseldorf): Zwischen deutscher Kunst und „entarteter Kunst“ – Ernst Barlach im Nationalsozialismus

Zitation

Moritz Müller / Desmond Gozie Oti / Niklas Pulte / Theresa Teeke / Daniel E.D. Müller,
Tagungsbericht: *Geist und Barbarei – Kultur im Widerstand?*, in: H-Soz-Kult, 04.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155609>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Landesteilung und Kulturpolitik. Die Neugestaltung der Thüringer Staatenwelt 1826 und der kulturelle Aufstieg Sachsen-Meiningsens unter Herzog Georg II. (1826-1914)

Organisatoren Historische Kommission für Thüringen; Forschungsstelle für Neuere Regionalgeschichte Thüringens, Friedrich-Schiller-Universität Jena; Meininger Museen
Veranstaltungsort Theatermuseum
98617 Meiningen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

20.02.2025 - 21.02.2025

Von

Jonathan Dreßler, Forschungsstelle für Neuere Regionalgeschichte Thüringens, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die Tagung warf einen neuen Blick auf die letzte große territoriale Veränderung in Thüringen im 19. Jahrhundert und deren Folgen, besonders für Sachsen-Meinungen und die Entwicklung des als so genannter „Theaterherzog“ bekannt gewordenen Herzogs Georg II.. Nach dem Aussterben des Hauses Sachsen-Gotha und Altenburg 1825 wurden die Gebiete des Gesamthauses Gotha unter den drei erbberechtigten ernestinischen Herzögen im Teilungsvertrag von 1826 neu verteilt, wovon auch Sachsen-Meinungen stark profitierte. Da die 2014 anlässlich des 100. Todestages von Herzog Georg II. veranstaltete Konferenz bereits die Frage von Kultur als Behauptungsstrategie behandelt hatte, sollte die jetzige, durch den bevorstehenden 200. Geburtstag des Herzogs veranlasste Tagung die Bedeutung der lange Zeit bloß als Ausdruck von Niedergang und Machtverlust interpretierten Landesteilungen für die Geschichte von Monarchie, Dynastie und Staat im 19. Jahrhundert neu beleuchten.

Den Einstieg in die Tagung lieferte GUNTHER MAI (Meiningen) mit seinem Abendvortrag über Herzog Georg II. von Sachsen-Meinungen. Ausgehend von Georgs Geburt 1826 wurde seine persönliche Entwicklung und der Einfluss auf das Herzogtum nachgezeichnet. Vier Handlungsfelder Georgs II. stellte Mai heraus: als Privatperson, als Chef des Hauses, als Landesherr und als Reichsfürst. Mai verdeutlichte, dass insbesondere Georgs liberale Haltung im Spannungsverhältnis zur Reichspolitik unter Bismarck stand und hier deutliche Grenzen sichtbar wurden. Gleichwohl hinterließ er durch seine Reformen und kulturellen Initiativen nachhaltige Spuren in seinem Herrschaftsbereich.

Der Vortrag von UWE SCHIRMER (Jena) behandelte die ernestinischen Teilungsverträge und ihre Bedeutung für die Einheit der Ernestiner. Er basierte auf zwei Prämissen: 1. „Landstände einen, Fürsten teilen.“ und 2. „Die Teilungsverträge betonen die Einheit der Ernestiner als Haus- und Familienverträge.“ Anhand der Teilungen von 1572, 1596, 1640/41, 1672 und 1680 wurden zentrale Verhandlungsthemen dargestellt, darunter beispielsweise Finanzen und Regalien oder Außenpolitik, Reichstag und Landesverteidigung. In der anschließenden Diskussion wurde auch das einheitliche Geleitwesen als zusätzlicher Aspekt der Verträge genannt.

SIEGRID WESTPHAL (Osnabrück) beschrieb in ihrem Vortrag den langjährigen Erbstreit der Ernestiner, der durch das Gemeinschaftserbrecht und das Testament von Ernst dem Frommen ausgelöst wurde. Dieser Konflikt, der das Haus Sachsen-Gotha über 150 Jahre belastete, führte zu einer ungleichen Teilung und Auseinandersetzungen zwischen den

verschiedenen Linien. Im 19. Jahrhundert, als die Gothaer Linie auszusterben drohte, gewann der Streit neue Bedeutung. 1826 wurde durch die Teilung eine Lösung gefunden, die den Konflikt beendete und das Haus stabilisierte. In der anschließenden Diskussion wurde nochmals der trotz des Konflikts bestehende Gemeinschaftsgedanke hervorgehoben.

MARKO KREUTZMANN (Jena) behandelte die ernestinische Landesteilung von 1826 als Präzedenzfall für den Umgang mit einem Bundesstaat im Deutschen Bund nach dem Aussterben einer Dynastie. In den 1820er-Jahren entstand eine Debatte darüber, ob die Hausgesetze aus der Zeit des Alten Reiches oder die neuen staatsrechtlichen Grundlagen des Deutschen Bundes gelten sollten. Mit Blick auf die Landesteilung des Jahres 1826 und einige vergleichbare Fälle kommt er zu dem Schluss, dass zumindest im Falle der Kleinstaatenmonarchische Legitimität über staats- und verfassungsrechtliche Gedanken gestellt wurde. In der Fragerunde wurde die juristische Diskussion als größtenteils anonymisiert und werbend für bestimmte Interessen charakterisiert. Kreuzmann machte deutlich, dass die Entscheidungen schlussendlich politisch und nicht juristisch getroffen wurden.

Die Landesteilung von 1826 war für Sachsen-Meiningen komplex. Wie ALFRED ERCK (Meiningen) darstellte, erschwerten die Meininger eine pragmatische Lösung und hatten letztlich wenig Nutzen davon. Der Vortrag beleuchtete Erbfolgefragen, diplomatische Taktiken und die Rolle von Bündnispartnern wie Metternich. Nach der Teilung erhielt Meiningen Hildburghausen und Römhild, wodurch ein weitgehend geschlossenes Gebiet entstand. In der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, was passiert wäre, wenn Bernhard nicht eingelenkt hätte. Daraufhin wurde darauf verwiesen, dass eine Einigung von beiden Seiten angestrebt wurde, nur jeweils zum eigenen Vorteil. Das Ultimatum des Dresdener Stammhauses, sich von der Vermittlung zurückzuziehen, musste daher erfolgreich sein.

Anfang des 19. Jahrhunderts war das Aussterben des Gothaer Herzoghauses absehbar. STEFFEN ARNDT (Gotha) stellte in seinem Beitrag die Vorbereitungen Sachsen-Gothas auf diesen Fall dar. Um Erbstreitigkeiten wie im 18. Jahrhundert zu vermeiden, wollte Herzog August eine friedliche Einigung erzielen. Ein entsprechender Plan scheiterte jedoch bis zu seinem Tod 1822. Danach entbrannte ein Machtkampf zwischen Coburg und Meiningen, den letztlich Coburg durch geschickte Heiratspolitik und gute Beziehungen zu Metternich für sich entschied. Als Teil der Auseinandersetzungen zwischen Sachsen-Meiningen und Sachsen-Gotha skizzierte Arndt auf Nachfrage den Wasunger Krieg.

Der Vortrag von OSKAR WASIELEWSKI (Jena) beleuchtete die Haltung Sachsen-Hildburghausens zur Landesteilung von 1826. Herzog Friedrich sprach sich ab 1823 für den Erhalt seines Herzogtums mit finanzieller Entschädigung aus. Doch von Anfang an war eine Versetzung nach Altenburg vorgesehen. Da keine Alternative durchsetzbar war, wurde Friedrich schließlich nach Altenburg versetzt und regierte dort als Herzog. Die Frage, ob der Landtag in Hildburghausen bei den Verhandlungen mit einbezogen wurde, da dies eigentlich durch die Verfassung gefordert wäre, verneinte Wasielewski.

ASTRID ACKERMANN (Erfurt) beleuchtete die Rolle der Residenzen bei den Vorgängen um das Jahr 1826. Dabei wurde sowohl auf Bauten und die Rolle der Residenzstädte als auch auf die Wahrnehmungen von außen geschaut. Insgesamt stellte die Neuordnung für die meisten Residenzstädte keine größere Veränderung oder Erschütterung dar. In Hildburghausen jedoch wurde der Wegfall der Residenz als großer Verlust angesehen und hatte auch direkte wirtschaftliche Folgen. Im Vortrag und der anschließenden Diskussion kam auch die Darstellung von Thüringen als Residenzenlandschaft zur Sprache.

Seite B 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Der Vortrag von STEFAN GERBER (Jena) untersuchte die prägenden Einflüsse auf Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen, der in den 1830er- und 1840er-Jahren heranwuchs. Dabei stand seine Sicht auf Staat, Monarchie und den Deutschen Bund im Fokus, insbesondere in Bezug auf seinen Erzieher Moritz Seebeck (1835–1844). Dabei machte er deutlich, wie in der Erziehung großer Wert auf eine ausgeglichene Bildung gelegt wurde, sodass trotz der konservativen Ansichten des Lehrmeisters auch der Kontakt zu liberalen Ideen gefördert wurde. Anschließend wurde die Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen Seebeck und dem Vater des Erbprinzen gestellt, da dieser liberale Ideen ablehnte. Der Referent machte deutlich, dass es dem Erzieher gelang, Bernhard von seinen Methoden zu überzeugen und von diesem freie Hand zu erhalten.

CHRISTIAN STORCH (Bad Liebenstein) thematisierte in seinem Vortrag die Bedeutung Liebensteins für das Herzogtum Sachsen-Meiningen. Schloss Altenstein diente ab 1798 als Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen, während Liebenstein zum Modebad ausgebaut wurde. Beide Orte entwickelten sich durch familiäre Verbindungen zu Gotha und Weimar zu Sommertreffpunkten der Ernestiner. Der Vortrag beleuchtete ihre Bedeutung als politische, kulturelle und wirtschaftliche Zentren zur Zeit Georgs II. Die Rolle der Bäder als Orte der Interaktion zwischen Adel und Bürgertum wurde in der Diskussion hervorgehoben.

In seinen Schlussworten bemerkte Marko Kreuzmann, dass die ernestinische Landesteilung von 1826 bisher meist nur als verpasste Chance einer territorialen Neuordnung betrachtet wurde. Die Tagung versuchte erstmals eine multiperspektivische Einordnung, die die lange Teilungsgeschichte der Ernestiner seit dem 16. Jahrhundert berücksichtigt. Die Teilung von 1826 führte nicht nur zu politischer Stabilität, sondern auch zu einer späten kulturellen Blüte, besonders in Sachsen-Meiningen. Der Erhalt des gemeinsamen kulturellen Erbes spielte eine zentrale Rolle, was sich in Vertragsbestimmungen zur Nutzung von Sammlungen und Kunstschatzen zeigt. Eine vertiefte Analyse könnte neue Einblicke in die Entwicklung der thüringischen Staatenwelt liefern. Der Teilungsvertrag von 1826 verdiene daher eine umfassende Würdigung, im Kontext einer modernen Monarchie-, Dynastie- und Kleinstaatengeschichte des 19. Jahrhunderts.

Konferenzübersicht:

Abendvortrag

Gunther Mai (Meiningen): Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen (1826–1914): Handlungsspielräume eines kleinstaatlichen Monarchen im Kaiserreich

Sektion I: Staat, Dynastie und Landesteilung

Moderation: Johannes Mötsch (Meiningen)

Uwe Schirmer (Jena): Herrschafts- und Landesteilungen in der ernestinischen Staatenwelt vom 17. Jahrhundert bis zur Teilung von 1826

Siegrid Westphal (Osnabrück): Die Bedeutung des Sachsen-Coburg, Eisenberg- und Römhildischen Sukzessionsstreits für die Teilung von 1826

Marko Kreuzmann (Jena): Staat, Verfassung und Nation: Dynastische Landesteilungen im 19. Jahrhundert – ein Anachronismus?

Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Sektion II/1: Die Landesteilung von 1826 aus der Sicht der Höfe

Moderation: Werner Greiling (Jena)

Alfred Erck (Meiningen) / Hannelore Schneider (Meiningen): Neue Aspekte zur Landesteilung von 1826 aus der Sicht des Herzogtums Sachsen-Meiningen

Steffen Arndt (Gotha): Aussterben nach Plan – Vorschläge zur gütlichen Landesteilung durch das Herzogtum Sachsen-Gotha

Sektion II/2: Die Landesteilung von 1826 aus der Sicht der Höfe

Moderation: Werner Greiling (Jena)

Oskar Kilian Wasielewski (Jena): Die Haltung von Sachsen-Hildburghausen zur Landesteilung von 1826 und die Übersiedlung nach Altenburg

Astrid Ackermann (Erfurt): 1826 und die Folgen für die thüringische Residenzenlandschaft

Sektion III: Wahrnehmung und Folgen

Moderation: Katja Deinhardt (Weimar)

Stefan Gerber (Jena): Erbprinz Georg und sein neuer Staat: Bildung, Erziehung und der Weg in die Landespolitik

Christian Storch (Bad Liebenstein): Die Bedeutung der Sommerresidenzen Altenstein und Liebenstein als Treffpunkt der Ernestiner

Zitation

Jonathan Dreßler, Tagungsbericht: *Landesteilung und Kulturpolitik*, in: H-Soz-Kult, 02.07.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-155837>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft 31 (2024)

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint jährlich

<https://www.steiner-verlag.de/series/0936-501X>

ISBN 978-3-515-13977-9

204 S.

ISSN [0936-501X](#)

Kontakt

Markus Raasch

Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft

Mannheim

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Demokratie muss jeden Tag „gemacht“, wiederhergestellt, verteidigt, ja erkämpft werden. Daran gerade in aufgeregten Zeiten zu erinnern, betrachtet die 1986 ins Leben gerufene Hambach-Gesellschaft für historische Forschung und politische Bildung e.V. als ihre wichtigste Aufgabe. Das Hambach-Jahrbuch spielt dabei eine tragende Rolle. Denn eine offene Gesellschaft lebt davon, dass sie ihre Vergangenheit(en) – im Guten wie im Schlechten, in Kontinuitäten, Brüchen und Ambivalenzen – stets auf Neue hinterfragt und für sich vergegenwärtigt. In diesem Sinne publiziert das aktuelle Jahrbuch die zentralen Beiträge der im Oktober 2023 auf dem Hambacher Schloss durchgeführten Tagung „(K)EIN VÖLKERFRÜHLING? Die Revolutionen von 1848/49“. Ergänzend werden die Vorgeschichte und die Kompromisskultur der Weimarer Republik als Teil des Erbes von 1848 in den Fokus gerückt.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Gerhard Hofmann

Das Hambacher Fest in der Druckgrafik

Die Lithografien von Erhard Joseph Brenzinger und Mathias Johann Carl Thum

S. 11

Karlheinz Lipp

Louise Otto-Peters und ihr sozialkritischer Roman

Schloß und Fabrik von 1846

S. 39

Karsten Ruppert

Die deutsche Revolution von 1848/49

Ereignis, Wirkung und Bedeutung

S. 57

Seite B 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Markus Meyer

„Gespalten im Ziel, gespalten durch den Staat“
Revolution und Reichsverfassungskampagne in der Pfalz 1848/49
S. 73

Ewald Grothe

Legalisierung der Revolution
Zur Politik von Liberalen und Demokraten 1848/49
S. 91

Manfred Gailus

Politik der Straße
Sozialer Protest und bürgerliche Revolution
S. 107

Wilhelm Kreutz

Die europäischen Revolutionen von 1848/49
S. 121

Christoph Hamann

Geschlechter-Bilder
Frauen auf den Barrikaden 1848/49 – historische Fakten, politische Rezeption
S. 147

Alessandro Leto

Kompromisskultur in der Weimarer Republik
Erprobung einer historischen Kategorie am Politikfeld der Staatssymbolik
S. 175

Zitation

Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft 31 (2024), in: *H-Soz-Kult*, 07.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155870>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 2

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 2

Zeitschriftentitel

[Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte \(VSWG\)](#)

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint 4 Ausgaben pro Jahr

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

144 S.

ISSN [0340-8728](#)

Kontakt

Mark Spoerer

Universität Regensburg

Abteilung

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

93053 Regensburg, Universitätsstraße 31

c/o

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Die *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)*, gegründet 1903, ist die älteste Zeitschrift dieser Wissenschaftsrichtung und beschäftigt sich regelmäßig mit theoretischen und methodischen Fragen sowie Betrachtungen zum Stand, Ort und zur Forschungssituation des Fachs Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Im Bereich der Sozialgeschichte befasst sich die VSWG unter anderem mit Sozialpolitik, sozialen Entwicklungen und mit einzelnen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten Deutschlands, aber auch der verschiedenen Länder in Europa vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

Die wirtschaftshistorischen Studien analysieren Wirtschaftspolitik, Wirtschaftsordnung und Finanzgeschichte. Auch Themen der NS-Wirtschaftspolitik und Beiträge zur Geschichte des Verkehrs- und Nachrichtenwesens finden sich: Alle wirtschaftlichen Entwicklungen sind hier beschrieben und werden diskutiert.

Die Open-Access-Stellung der Zeitschrift erfolgt unter der Lizenz CC BY 4.0 in Kooperation mit der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.

The *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* ("Quarterly for Social and Economic History") was founded in 1903 and is the oldest journal in its discipline. It regularly publishes articles on theoretical and methodological issues as well as studies on the status, location and situation of research in the field of economic and social history.

In the area of social history, the VSWG investigates social policy, social developments and individual social groups and strata both in Germany and in various other European countries from the Middle Ages until the 21st century.

The essays on economic history analyse economic policy, economic orders and the history of finance. Topics such as economic policy under the Nazi regime and the history of transportation and the news media can also be found in its pages: All economic developments are described and discussed here.

Open Access Journal (CC BY 4.0), a Subscribe-to-Open project in cooperation with ZBW – Leibniz Information Centre for Economics.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Nina Kleinöder / Kim Sebastian Todzi

Reassessing Germany's Colonial Economies: Actors, Dynamics and Legacies.

An Introduction

S. 148

Aufsätze

Nina Kleinöder

Bridging the Empire

Construction Projects of the Gutehoffnungshütte in the Colonial State of Cameroon (1909–1914)

S. 158

Tristan Oestermann

A Colony of Opportunity

African Economic Intermediaries, Rubber, and Capitalism in German Colonial Cameroon, 1884–1914

S. 184

Kim Sebastian Todzi

(Post-)Colonial Business History and the Coloniality of the Firm

The Case of the Woermann Group, 1884–1945

S. 207

Miszellen

Thomas Freudenhammer

Evidence of Early Medieval Grain Exports from Barcelona to Al-Andalus

S. 234

Aktuelles

S. 247

Rezensionen

A. Allgemeines

Antenhofer, C. / Kühberger, C. / Strohmeyer, A. (Hg.): Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften (J. Helmchen / S. Thomalla / W. Schmidle)
S. 249

Bertz, M.: Thomas von Fritsch (1700–1775). Ein sächsischer Reformpolitiker im Ancien Régime (M. Kopsidis)
S. 252

Bohde, D. / Zenkert, A. (Hg.): Der Wald in der Frühen Neuzeit zwischen Erfahrung und Erfindung. Naturästhetik und Naturnutzung in interdisziplinärer Perspektive (A. Schanbacher)
S. 254

Gleitsmann, R.-J. / Kunze, R.-U. / Oetzel, G.: Moderne Technikgeschichte. Eine Einführung in ihre Geschichte, Theorien, Methoden und aktuellen Forschungsfelder (S. Krebs)
S. 256

Herr, L. / Liu, Y.: „Den Kopf oben behalten“ – der Bankier Eugen Gutmann (1840–1925) (H. Wixforth)
S. 259

Wetzel, M.: Graf Detlev von Einsiedel (1773–1861). Sächsischer Staatsmann, Unternehmer und Exponent der Erweckungsbewegung zwischen Alter Welt und bürgerlicher Moderne (M. Kopsidis)
S. 261

B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Rentz, A.: Der „Geldjude“. Antijüdische ökonomische Stereotype im mittelalterlichen Deutschland bis zur Großen Pest (H.-J. Gilomen)
S. 263

Türk, H.: Energiesicherheit nach der Ölkrise. Die Internationale Energieagentur, 1974–1985 (J. Kreienbaum)
S. 265

C. Sozialgeschichte

Hachtmann, R.: Vom Wilhelminismus zur Neuen Staatlichkeit des Nationalsozialismus. Das Reichsarbeitsministerium 1918 bis 1945 (H. Knortz)
S: 268

Hederer, F.: Politik der Ökonomie. Der Reichswirtschaftsrat in der Weimarer Republik (M. v. Prollius)
S. 270

Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Schönhagen, J.: Geschichte der internationalen Flüchtlingspolitik 1945–1975 (M. Alexopoulou)
S. 273

D. Wirtschaftsgeschichte

Ambrosius, G.: Infrastrukturelle Marktordnungen im sektoralen und epochalen Vergleich. Energie und Telekommunikation vor dem Ersten Weltkrieg und heute (J. Streb)
S. 276

Bock, N.: Geld und Herrschaft um 1300. Finanzielle Verflechtungen zwischen Frankreich, der Kurie und Florenz (S. Nicolussi-Köhler)
S. 277

Ertl, T.: Bauern und Banker. Wirtschaft im Mittelalter (U. Ewert)
S. 280

Kühschelm, O.: Einkaufen als nationale Verpflichtung. Zur Genealogie nationaler Ökonomien in Österreich und der Schweiz, 1920–1980 (C. Kleinschmidt)
S. 281

Ronca, M.: Im Bann der Konjunktur. Entstehung und Institutionalisierung der Konjunkturbeobachtung in der Schweiz, 1932–1980 (F. Butschek)
S. 283

Ziegler, D. / Hesse, J.-O. (Hg.): 1919 – Der Versailler Vertrag und die deutschen Unternehmen (B. Gehlen)
S. 285

Eingegangene Bücher
S. 287

Zitation

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 06.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156170>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) The Historical Journal 68 (2025), 3

https://www.cambridge.org/core/journals/historical-journal/issue/refugee-political-in-the-age-of-imperial-crisis-decolonization-and-cold-war-1930s1950s/FB35F9FB1FB433083C3014675E95932A?utm_source=SFMC&utm_medium=email&utm_content=Issue+URL&utm_campaign=New+Cambridge+Alert+-+Issues&WT.mc_id=New+Cambridge+Alert+-+Issues

ISSN [0018-246X](#)

Kontakt

Historical Journal (HJ)

c/o

Historical Journal Faculty of History West Road Cambridge CB3 9EF

Von

Melanie Strauß, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Introduction

The Refugee Political in the Age of Imperial Crisis, Decolonization, and Cold War, 1930s–1950s

Milinda Banerjee, Kerstin von Lingen

pp 499 - 517

doi: 10.1017/S0018246X24000761

Published Online on 17 April 2025

Article

Citizenship, Expropriation, and Redress: ‘Migrating Objects’ and the Case of Holocaust Victims from Austria

Kerstin von Lingen

pp 518 - 539

doi: 10.1017/S0018246X2400075X

Published Online on 15 April 2025

Enemy Alien Internment, Decolonization, and the Uprooted Elite of Treaty Port China under Japanese Occupation, 1941–1945

Matthew J. Craig

pp 540 - 560

doi: 10.1017/S0018246X24000736

Published Online on 17 April 2025

The Three Rs of Post-war Internationalism: Refugee, Return, Repatriation

Arie M. Dubnov, Laura Robson

pp 561 - 584

doi: 10.1017/S0018246X24000827

Published Online on 15 April 2025

Loyalty and Allegiance in Baltic German Political Thought after the First World War

Dina Gusejnova

pp 585 - 607

doi: 10.1017/S0018246X24000839

Published Online on 15 April 2025

Statelessness as a Political-Existential Predicament in the Lives and Writings of Three German-Jewish Intellectuals

Sebastian Musch

pp 608 - 626

doi: 10.1017/S0018246X24000748

Published Online on 15 April 2025

Collective Refugee Agency and the Negotiation of Migration Laws in Wartime Australia, 1939–1943

Philipp Strobl

pp 627 - 646

doi: 10.1017/S0018246X24000773

Published Online on 15 April 2025

Hungarian Refugees in the United States between Cold War Politics, Economic Growth, and Labour Demands, 1956–1958

Sarah Knoll

pp 647 - 666

doi: 10.1017/S0018246X24000724

Published Online on 23 April 2025

The Displacement and Relief of Chiang Kai-shek's 'Righteous Compatriots' in the Global Cold War

Dominic Meng-Hsuan Yang

pp 667 - 688

doi: 10.1017/S0018246X24000700

Published Online on 15 April 2025

Indian Women, Refugees, and Decolonization across India, British Malaya, and China, 1940–1953

Shuvatri Dasgupta

pp 689 - 710

doi: 10.1017/S0018246X24000785

Published Online on 15 April 2025

Partition, Bengali Refugee Critiques of Postcolonial State and Capitalism, and the Subaltern Origins of the Cold War in India, 1947–1950

Milinda Banerjee

pp 711 - 734

doi: 10.1017/S0018246X24000712

Published Online on 15 April 2025

Zitation

The Historical Journal 68 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 17.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156422>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) European History Quarterly 55 (2025), 3

London 2025: [Sage Publications](#)

<https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/55/3?publicationCode=ehqb>

Preis Individual: £48.00; Institution: £252.00

ISSN [0265-6914](#)

Kontakt

European History Quarterly

Von

Melanie Strauß, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

Sharing Political Space: The Royal Court and the Polish-Lithuanian Sejm in the Seventeenth Century
Katarzyna Kosior

Molesworth's Shadow: Robert Molesworth's Account of Denmark and its Impact on British Descriptions of Denmark in the Eighteenth Century
Bjørn Bøgh Eld

'Many Modern Industrial Spies are Excellent Scholars': Industrial Counterespionage and Images of Knowledge in Czechoslovakia During the Great Depression
Tomáš Gecko

Imperial Boomerang: Ruling the British Zone of Germany, 1945–1949
Camilo Erlichman

Social Mobility in Industrializing Communist Bulgaria: Negotiating Status in Pernik in the 1950s
Albena Shkodrova

Book Reviews

Book Review: The Soul of the Nation: Catholicism and Nationalization in Modern Spain by Gregorio Alonso and Claudio Hernández Burgos, eds
Natalia Núñez Bargueño

Book Review: Myth-Making and Nation-Building: Ziya Buniatov and the Construction of the Azerbaijani Past by Sara Crombach
Vadim Mukhanov

Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Book Review: Leftist Internationalisms: A Transitional Political History by Michele Di Donato and Mathieu Fulla, eds
Duncan Bowie

Book Review: Poland under German Occupation 1939–1945: New Perspectives by Jonathan Huener and Andrea Löw, eds
Michael Fleming

Book Review: The Holy Alliance: Liberalism and the Politics of Federation by Isaac Nakhimovsky
Morgan Golf-French

Book Review: Lenin Lives? by Christopher Read
Francis King

Book Review: Prince Albert of Saxe-Coburg and Gotha as Collector, Educator and Cultural Transferant by Jana Riedel
Aidan Jones

Book Review: Queer Lives Across the Wall: Desire and Danger in Divided Berlin, 1945–1970 by Andrea Rottmann
Bodie A. Ashton

Book Review: The Jews of Lithuania: A Journey through the Long Twentieth Century by Nick Sayers
Theodore R. Weeks

Book Review: The Scattered Library: The Various Fates of the Remnants of Magnus Hirschfeld's Institute of Sexual Science Collection in France and Czechoslovakia, 1932–1942 by Hans P. Soetaert
Jonah I. Garde

Book Review: Exekutive der Gewalt. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus by Barbara Stelzl-Marx, Andreas Kranebitter and Gregor Holzinger, eds
Tim Kirk

Book Review: The Unfound Peace: Disabled Veterans in Interwar Soviet Union by Alexandre Sumpf
Maria Cristina Galmarini

Book Review: M. N. Pokrovskii and the Origins of Soviet Historiography by James D. White
John Gonzalez

Book Review: The Greatest of All Plagues: How Economic Inequality Shaped Political Thought from Plato to Marx by David Lay Williams
Paul Seabright

Zitation

European History Quarterly 55 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 25.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156573>.
Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) History & Memory 37 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[History & Memory. Studies in Representation of the Past](#)

Bloomington 2025: [Indiana University Press](#)

<https://muse.jhu.edu/issue/54467>

ISSN [0935-560X](#)

Kontakt

*History & Memory. Studies in Representation of the Past
United States*

c/o

History & Memory School of History Tel Aviv University Ramat Aviv, Tel Aviv 69978 Israel
Von

Paulina Dominik

With articles on funerary memorials in Spain and Chile, the politics of dead bodies in Albania, initiatives to grant postmortem citizenship to Holocaust victims in Israel, debates over the memory of former Jewish residents in a Polish town, questions regarding the cultural transmission of antisemitism in contemporary Poland, and the narratives constructed by white settlers in the American South, the six articles in this issue of *History & Memory* highlight a critical topic in the study of memory today: the central role that death and violence often play in the memory and construction of modern communities and nations.

Inhaltsverzeichnis

Scott Ury, Editor's Introduction

With articles on funerary memorials in Spain and Chile, the politics of dead bodies in Albania, initiatives to grant postmortem citizenship to Holocaust victims in Israel, debates over the memory of former Jewish residents in a Polish town, questions regarding the cultural transmission of antisemitism in contemporary Poland, and the narratives constructed by white settlers in the American South, the six articles in this issue of *History & Memory* highlight a critical topic in the study of memory today: the central role that death and violence often play in the memory and construction of modern communities and nations.

Valentina Infante-Batiste, Paloma Aguilar, and Guillermo León, "Funerary Memorials to Victims of the Dictatorships in Spain and Chile: Sites of Memory, Mobilization and Revindication in Cemeteries."

Abstract: This study examines funerary memorials in Spain and Chile dedicated to victims of political repression, analyzing their roles as sites of memory. These memorials in cemeteries serve as spaces of mourning, solidarity and resistance, highlighting ongoing demands for truth and justice. The research identifies critical similarities and differences shaped by distinct historical and cultural contexts and investigates how these sites

negotiate political, national and religious narratives. Through qualitative analysis of six case studies, this research underscores the vital role of funerary memorials in the broader discourse on memory, transitional justice and human rights.

Klejd Këlliçi, “Reburials, Nationalism and Regimes: Identity, Dead Bodies and Regimes of Memory in Albania, 1930s–1970s”

Abstract: This article analyzes the body politics of different memory regimes, as manifested by the public burials and reburials of three prominent political and cultural figures in Albania from 1930 to 1978. During this period, Albania experienced the authoritarian monarchical regime of King Zog, followed by the Italian fascist occupation during World War II and the postwar communist regime. Each regime attempted to shape the public memory of Albanian history according to its specific characteristics and aims. The analysis focuses on the state-sponsored repatriations, funerals and reburials of the Frashëri brothers, who were active during the Albanian National Awakening (Rilindja Kombëtare), a movement that laid the cultural foundation for the formation of the Albanian state.

Tom Eshed, “Claiming the Dead: Israeli Postmortem Citizenship for Holocaust Victims, 1950–1955”

Abstract: This article examines the Israeli initiative in the 1950s to confer postmortem citizenship upon Holocaust victims. This commemoration initiative, which became a clause in the law establishing Yad Vashem, the Israeli World Holocaust Remembrance Center, failed. Jewish communities in the diaspora refused to make their dead an endowment to the State of Israel. Tracing the history of this extraordinary idea and the various discussions about it, I show that it was not merely a national Holocaust commemoration initiative, but a transnational legal, political and moral debate between a new nation-state and its diaspora regarding the terms and boundaries of a new, national citizenship.

Yechiel Weizman, “‘Via Dolorosa’ in the Shtetl: Reenactment of the Jews’ Last Journey in Olkusz, Poland”

Abstract: This article analyzes the controversies and debates over the commemoration of the Holocaust in one Polish town, as a case study that demonstrates the tensions, ambivalences and competing emotions surrounding the memory of the Holocaust in postcommunist Poland. The article focuses on the annual Memorial March in honor of the Jewish victims in the town of Olkusz, which evoked deep divisions regarding the meaning of the wartime heritage and the hierarchy of suffering and martyrdom. Adopting a bottom-up approach to collective memory and analyzing the Memorial March as a performative act of reenactment, this article highlights the ethical, historical and religious challenges inherent in commemorating Jewish victims of the Holocaust by non-Jewish communities.

Sławomir Kaprański, Dariusz Niedźwiedzki, and Jacek Nowak, “Beyond Antisemitism: Rethinking Poland’s Memories of Jews”

Abstract: On the basis of evidence collected in two research projects separated by almost three decades, the authors interpret the ways in which contemporary Poles (mis-)remember former Jewish citizens of Poland and the Holocaust. We propose a situational theory of antisemitism which assumes that there are situations in which Poles reproduce antisemitic cultural codes that are taken for granted as elements of their culture, or as apotropaic rituals, unconsciously performed in times of crisis. Such situations are

subsequently reproduced in memory, and the social exclusion of Polish Jews that used to exist before and during the Holocaust now becomes a mnemonic exclusion from Polish memories, which acquire the status of a theodicy.

F. Evan Nooe, “‘It’s in the Blood’: Settler Family Memories of Native Violence in the American South”

Abstract: This article analyzes how settler families in the US South constructed, propagated and perpetuated memories of Indigenous dispossession across generations, portraying themselves as both victims and heroes in the violent expulsion of the region’s Native people. Stories of Native American raids on settler households captivated regional attention and were retold in printed newspapers, memoirs, regional histories, and monuments. By the end of the nineteenth century, descendants leveraged recirculated accounts of their ancestors’ victimization to confirm family lore and memorialize conquered land in the name of righteous vengeance. By selectively remembering settler family origins as beginning with Native aggression, white descendants framed violence against Native peoples as defensive and fueled the erasure of Native identities, ethnicities and the historic claims of Native Southerners to the American South.

Statement of Purpose:

A leading journal in the study of historical consciousness and the study of memory, *History & Memory* invites submissions on the manifold ways in which the past shapes the present and is shaped by present perceptions. The journal focuses on a wide range of issues relating to the formation of collective memory, the role of historical memory in modern and premodern cultures, and the relationship between historical research and images of the past in different societies and cultures. It aims to explore not only official representations of the past in public monuments and commemorations but also the role of oral history and personal narratives, the influence of new media sources in shaping historical consciousness, the relevance of history writing for emerging nations and social conflicts, and the many ways that transnational actors such as corporations, NGOs and international bodies engage in shaping collective memories.

Contact and Information:

All correspondence concerning editorial matters and article submissions should be sent to: hismem@tauex.tau.ac.il

For information regarding institutional subscriptions to the journal please visit the Indiana University Press website. All issues from volume 10 are available on Project Muse. All issues through volume 33 are available on JSTOR. Since 2000, *History & Memory* has consistently been ranked either Q1 or Q2 among history journals by Scimago. It currently has an H-Index of 31, an SJR of 0.179 and is ranked in the 83rd percentile for history journals by Web of Science. Over the 2023 calendar year, articles published in *History & Memory* were downloaded or viewed over 119,000 times.

The journal is edited by Scott Ury (Senior Editor), Philippa Shimrat (Managing Editor), Shmuel Lederman (Assistant Editor) and Oded Feuerstein (Editorial Assistant) at the Eva and Marc Besen Institute for the Study of Historical Consciousness, Tel Aviv University, with the support of the Besen Family Foundation, Australia, and assistance from Tel Aviv University’s S. Daniel Abraham Center for International and Regional Studies. It is published by Indiana University Press.

Zitation

History & Memory 37 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 09.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156149>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) National Identities 27 (2025), 3

Abingdon 2025: [Taylor & Francis](https://www.tandfonline.com/toc/cnid20/27/3)
<https://www.tandfonline.com/toc/cnid20/27/3>

Preis Institutional: US\$372/£225; Individual: US\$127/£73

ISSN [1460-8944](https://www.issn.org/issn/1460-8944)

Kontakt

National Identities

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

The rise of religious authoritarianism: Muslims, ethno-politics, and racial identity in India
Muhammad Asad Latif
Pages: 215-241
DOI: 10.1080/14608944.2024.2442079

Unveiling South American collective identities in Brazil: insights into regional integration and identity formation
Emilio Del Pupo
Pages: 243-262
DOI: 10.1080/14608944.2024.2397033

Trespassing boundaries between national identities: the metamorphosis of Vojtech Tuka from a Hungarian academic to a Slovak prime minister
István Kollai
Pages: 263-279
DOI: 10.1080/14608944.2024.2406211

Men in the making of nations: understanding the nexus between nation, belonging, and complicit masculinity
Debadrita Chakraborty
Pages: 281-298
DOI: 10.1080/14608944.2024.2421009

Seite B 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

'Not everyone has a fair go': unpacking contemporary understandings and experiences of Australian identity

Jack Farrugia & Jonathan Bullen

Pages: 299-318

DOI: 10.1080/14608944.2024.2429072

'The Kingdom of Hay-on-Wye': football, nationalism, and national identity in a Welsh border town

Robert Bevan

Pages: 319-339

DOI: 10.1080/14608944.2024.2429513

Stamps as socio-cultural artefacts: unveiling historical narratives through stamps of the pre-independence of Sri Lanka

Dulshan Ellawela, Ayesha Wickramasinghe, Sumith Gopura & Tiziana Ferrero-Regis

Pages: 341-369

DOI: 10.1080/14608944.2024.2441434

Book Reviews

Composing violence: the limits of exposure and the making of minorities

by Moyukh Chatterjee, Durham, Duke University Press, 2023, 184 pp., \$25.95

(paperback), ISBN 978 1 4780 1966 4

Muhammad Asad Latif

Pages: 371-372

DOI: 10.1080/14608944.2024.2411897

An introduction to the geopolitics of conflict, nationalism, and reconciliation in Ireland

by Kara E. Dempsey, London and New York, Routledge, 2022, xviii + 186 pp., \$52.95

(paperback), ISBN 978 0 367 69266 7

Orhon Myadar

Pages: 373-374

DOI: 10.1080/14608944.2024.2411898

Abortion rights, reproductive justice and the state: international perspectives

by Keertana Kannabiran Tella, New York, Routledge, 2023, xii + 182 pp., £45.99

(paperback), ISBN 978 1 032 38287 6

Ujyati Wance, Handayani & Novi Erliyani

Pages: 374-377

DOI: 10.1080/14608944.2024.2411900

M. K. Gandhi: poorna swaraj constructive programme: its meaning and place

by Dhananjay Rai, Gurugram, Penguin/Vintage Books, 2023, lxxxviii + 220 pp., ₹599

(hardback), ISBN 978 0 670 09827 9

Jyotasana

Pages: 377-379

DOI: 10.1080/14608944.2024.2406089

Seite B 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Nationalism

by David H. Kaplan and Kathryn Hannum, New York, Routledge, 2024, xv + 203 pp., \$48.99 (paperback), ISBN 978 1 13 8350 6 18

Sara L. Jackson Shumate

Pages: 379-382

DOI: 10.1080/14608944.2024.2423532

Zitation

National Identities 27 (2025), 3 , in: *H-Soz-Kult*, 21.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155913>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 73 (2025), 3

München 2025: [De Gruyter](#)

<https://www.degruyter.com/journal/key/vfzg/73/3/html>

ISSN [0042-5702](#)

Kontakt

*Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Abteilung Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
80636 München, Leonrodstraße 46 B*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Brill

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre! Der Aufsatz von Kristina Milz und Benedikt Sepp ist für 3 Monate frei zugänglich.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Kristina Milz/Benedikt Sepp, „Harte Zeiten für die Guten“. Kurt Huber und Mirok Li – Widerstandsrezeption in der Bundesrepublik Deutschland und in Südkorea
Bis zu seiner Hinrichtung im Jahr 1943 pflegte das Weiße-Rose-Mitglied Kurt Huber eine enge Freundschaft mit dem koreanischen Gelehrten Mirok Li. Li war wegen seines Widerstands gegen die japanische Kolonialmacht aus Korea geflohen und lebte seit 1925 in München, wo er sich als Schriftsteller einen Namen machte. 1946 erlangte er mit seinem Roman „Der Yalu fließt“ Berühmtheit, 1947 veröffentlichte er Erinnerungen an seinen hingerichteten Freund. In Korea gilt die Verbindung der beiden Männer heute in Filmen und Comics als Beleg für die Analogie von japanischem Imperialismus und Nationalsozialismus. Li und Huber erscheinen so als Figuren eines gemeinsamen Widerstandsgeists; in diesem Sinne lassen sich Deutschland und Korea als durch eine Parallelgeschichte gleichsam schicksalhaft miteinander verbunden deuten.

Kristina Milz/Benedikt Sepp, “Hard Times for the Good Guys”. Kurt Huber and Mirok Li – Reception of Resistance in the Federal Republic of Germany and South Korea
Until his execution in 1943 as a member of the White Rose resistance group, Kurt Huber cultivated a close friendship with the Korean scholar Mirok Li. Li had fled from Korea due to his resistance to the Japanese colonial occupation and had been living in Munich since 1925, where he made a name for himself as a writer. In 1946 he became famous for his novel “The Yalu Flows” and in 1947 published an account of his memories of his executed friend. In Korea, the relationship between the two men is now portrayed in films and comics as a reflection of the parallels between Japanese imperialism and National Socialism. Li and Huber appear as figures sharing the same spirit of resistance; in this sense Germany and Korea can be interpreted as being fatefully connected by an analogous historical path.

<http://doi.org/10.1515/vfzg-2025-0023>

Seite B 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Tobias Wals, Artur Boss. Der Aufstieg eines ukrainischen „Volksdeutschen“ im deutschen Besatzungsapparat

Artur Boss durchlief im Zweiten Weltkrieg eine bemerkenswerte Karriere in der von Deutschland besetzten Ukraine. Trotz der Begrenzungen, denen er als „Volksdeutscher“ unterworfen war, gewann er das Vertrauen eines hochrangigen SS-Offiziers und spielte eine Schlüsselrolle in der Kyjiwer Stadtverwaltung. Seine Geschichte bestätigt die These, dass „Volksdeutsche“ mittels Gewaltbereitschaft und Opportunismus ihre Loyalität zum nationalsozialistischen Deutschland bezeugen konnten. Zudem lässt sich am Beispiel von Artur Boss zeigen, dass die Zivilbevölkerung vor Ort ihren Informationsvorsprung gegenüber den Besatzern ausnutzen konnte, um die eigene Lage zu verbessern. Tobias Wals setzt sich eingehend mit Boss' Biografie auseinander, einschließlich seiner Verfolgung durch den sowjetischen Geheimdienst in den 1930er Jahren und seiner Verwicklung in die NS-Prozesse, die seit Ende der 1950er Jahre in der Bundesrepublik stattfanden.

Tobias Wals, Artur Boss. The Rise of a Ukrainian Volksdeutscher in the German Occupation Apparatus

During the Second World War, Artur Boss had a remarkable career in German-occupied Ukraine. Despite limitations due to his status as a Volksdeutscher or local ethnic German, he succeeded in gaining the trust of a high-ranking SS officer and played a key role in the city administration of Kyiv. His story confirms the thesis that Volksdeutsche could prove their loyalty to Nazi Germany through opportunism and their willingness to use violence. Additionally, the example of Artur Boss shows that the local civilian population was able to make use of their advantage over the occupiers regarding local information as a means of improving their own situation. Tobias Wals thoroughly investigates Boss' biography, including his persecution by the Soviet intelligence service during the 1930s and his involvement in the trials for Nazi crimes that were conducted in West Germany beginning in the late 1950s.

<http://doi.org/10.1515/vfzg-2025-0024>

Sebastian De Pretto, Untergang durch Fortschritt. Stauseebau und Umsiedlungen in den Alpen nach 1945

Der Stauseebau nach 1945 prägte die Alpen nachhaltig; er beeinträchtigte Ökosysteme und verdrängte ganze Dorfgemeinschaften. Sebastian De Pretto analysiert die sozioökonomischen Folgen dieses Transformationsprozesses in Frankreich, Italien und der Schweiz anhand der Fallstudien Tignes, Marmorera, Reschen und Vernagt. Er zeigt, dass technokratische Planungsexperten und Energieunternehmen im Namen des Fortschritts Dörfer umsiedelten oder die Bevölkerung durch schleichenden Ressourcenentzug entwurzeln. Widerstand blieb oft erfolglos, da Machtasymmetrien zwischen zentralstaatlichen Akteuren und kommunalen Gemeinschaften die Verhandlungsprozesse dominierten. So werden die oft übersehenen, aber schwerwiegenden gesellschaftlichen Kosten des hydroenergetischen Ausbaus der alpinen Energielandschaft greifbar.

Sebastian De Pretto, Submersed by Progress. Reservoir Construction and Resettlement in the Alps after 1945

The construction of reservoir lakes after 1945 permanently left its mark on the Alps, impacting ecological systems and pushing out entire village communities. Sebastian De Pretto analyses the socio-economic consequences of this transformational process in France, Italy and Switzerland through the case studies of Tignes, Marmorera, Reschen and Vernagt. He shows that technocratic planning experts and energy companies resettled villages and uprooted the population by increasingly withholding resources, all in the name

of progress. Resistance often proved futile as the asymmetries of power between the representatives of the central state and the local communities defined the negotiations. In this manner, the often overlooked but impactful social costs of hydroelectric expansion in the Alpine energy landscape become tangible.

<http://doi.org/10.1515/vfzg-2025-0025>

Paweł Machcewicz, Das Stereotyp des Judäo-Kommunismus in Polen. Vom antikommunistischen Mythos zum national-kommunistischen Instrument
In der Zwischenkriegszeit war die polnische Rechte der Ansicht, der Kommunismus sei eine Erfindung der Juden und diene ausschließlich ihren Interessen. Die Kommunistische Partei Polens wandte sich zunächst gegen jede Form des Antisemitismus und setzte sich nachdrücklich für die Gleichberechtigung der jüdischen Minderheit ein. Diese Situation änderte sich in den 1960er Jahren radikal. Zu jener Zeit gewann eine nationalistisch gesinnte Gruppe um Innenminister Mieczysław Moczar zunehmend an Einfluss. Ihr gelang es, Antisemitismus als politische Waffe einzusetzen, wobei sie versuchte, sich eine breite gesellschaftliche Unterstützung zu sichern. Zu ihrer Botschaft gehörte die Behauptung, Kommunisten jüdischer Herkunft seien allein für die Verbrechen des Stalinismus verantwortlich. Moczar und seine Gefolgsleute propagierten einen nationalen Kommunismus, in dem Juden keinen Platz hatten.

Paweł Machcewicz, The Stereotype of Judeo-Bolshevism in Poland. From Anti-Communist Myth to National Communist Instrument

During the interwar period, the Polish right was convinced that Communism was an invention of the Jews that only served their own interests. The Communist Party of Poland initially opposed all forms of anti-Semitism and explicitly supported full equal rights for the Jewish minority. This situation changed radically during the 1960s, with a nationalist-minded group centered on the Minister of the Interior, Mieczysław Moczar, increasingly gaining influence at the time. It succeeded in using anti-Semitism as a political weapon as a means of securing broad social support. Part of its message was the assertion that communists of Jewish origin were solely responsible for the crimes of Stalinism. Moczar and his followers propagated a national form of communism in which Jews had no place.

<http://doi.org/10.1515/vfzg-2025-0026>

Diskussion

Christian Fleck/Andreas Kranebitter, Österreich zählt. Anmerkungen zur Debatte um den Anteil der österreichischen NS-Täter In seinem im Oktoberheft 2024 der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschienenen Aufsatz „Waren Österreicher unter nationalsozialistischen Tätern überrepräsentiert? Versuch einer Synthese“ behauptete Kurt Bauer, dass keine Überrepräsentation der von ihm als Österreicher Erfassten unter nationalsozialistischen Tätern feststellbar sei. Deshalb sei die Täterthese zurückzuweisen, die nach Jahrzehnten der Dominanz der Opferthese, also des Mythos von Österreich als erstem Opfer des Nationalsozialismus, hegemonial geworden sei. Christian Fleck und Andreas Kranebitter weisen Bauers Argumentation und Methode zurück. Sie zeigen die methodischen Unzulänglichkeiten von Bauers Darstellung auf und betonen, seine Befunde lieferten keine neuen Einsichten für ein besseres Verständnis des NS-Regimes in Österreich.

Christian Fleck/Andreas Kranebitter, Austria Counts. Remarks on the Debate Regarding the Proportion of Austrian National Socialist Perpetrators
In his article “Were Austrians Overrepresented among National Socialist Perpetrators? An Attempt at Synthesis” in the October 2024 issue of Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Kurt

Bauer claimed that those he identified as Austrians were not overrepresented among the National Socialist perpetrators. He thus asserted that the “perpetrator thesis” is to be rejected, which, after decades of the predominance of the “victim thesis”, i.e. the myth of Austria as the first victim of National Socialism, had gained dominance. Christian Fleck and Andreas Kranebitter refute Bauer’s arguments and methods. They demonstrate the methodological deficiencies of Bauer’s account and emphasise that his findings did not provide any new insights into the National Socialist regime in Austria.
<http://doi.org/10.1515/vfzg-2025-0027>

VfZ-Online

Neu: Ein weiteres Interview in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen“ sowie Hinweise auf das Rezensionenjournal „sehpunkte“ und die VfZ-Präsenz im Bluesky-Kanal des Instituts für Zeitgeschichte

Rezensionen online

Abstracts

Autorinnen und Autoren

Hinweise

Zitation

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 73 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 03.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156060>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Journal of Contemporary History 60 (2025), 3

Zeitschriftentitel

[Journal of Contemporary History \(JCH\)](#)

London 2025: [Sage Publications](#)

<https://journals.sagepub.com/toc/jcha/60/3>

ISSN [0022-0094](#)

Kontakt

Journal of Contemporary History (JCH)

Land

United Kingdom

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Special Section: Human Rights in Postwar Germany

Guest Editor: Felix A. Jiménez Botta

The Multiple Meanings of Human Rights in Germany: an Introduction

Felix A. Jiménez Botta

Guaranteeing Human Rights? Italian 'Gastarbeiter:innen' and Housing Activism in 1960s and 1970s West Germany

Sarah Jacobson

Almost Infamous: Amnesty International, the Bonn Republic, and the Brazilian Dictatorship, 1964–85

William Glenn Gray

A Crisis of Legitimacy? Human Rights, Diplomacy, and the Red Army Faction, 1970–80

Catriona Corke

Human Rights for Export Only? Non-Elite Human Rights Advocacy in West Germany, 1977–2000

Felix A. Jiménez Botta

The (Non)Recognition of the Herero and Nama Genocide: Transnational Struggles for Restorative Justice and Reparations

Sarah Imani and Elise Pape

Human Rights after Hitler: An Epilogue

Lora Wildenthal and Ned Richardson-Little

Articles

China in African Americans' Pursuit of Equality during the Second World War
Tao Zhang

The Façade of Unity: Genia Nobel, Johannes König, and GDR Propaganda about China, 1949–57
Amanda DeMarco

'No Ski Shoes, Chocolate or Hairsprays': The (Mis)Adventures of European Companies in China, 1978–88
Ariane Knüsel

Book Reviews

Book Review: Participant Observers: Anthropology, Colonial Development, and the Reinvention of Society in Britain by Freddy Foks
Charlotte Lydia Riley

Book Review: Memory in Hungarian Fascism. A Cultural History by Zoltán Kékesi
Ángel Alcalde

Book Review: When France Fell: The Vichy Crisis and the Fate of the Anglo-American Alliance by Michael S. Neiberg
Andrew Williams

Book Review: Working Class Homosexuality in South African History: Voices from the Archive by Iain Edwards and Marc Epprecht
T.J. Tallie

Book Review: Soundscapes of Liberation: African American Music in Postwar France by Celeste Day Moore
Jonathyne Briggs

Book Review: Culture from the Slums: Punk Rock in East and West Germany by Jeff Hayton
Joakim Glaser

Zitation

Journal of Contemporary History 60 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 14.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156347>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 8

Berlin 2025: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2025/august>

128 S.

Preis Einzelheft 12 €, Jahresabo 105 € (ermäßigt 83 €). Alle Preise inkl. Versandkosten.
Auslandszuschläge auf Anfrage.

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

c/o

*Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen Vogel
Online-Redaktion: Tessa Penzel, Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640
Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die August-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 24. Juli 2025.

Als „Drecksarbeit“, die Israel für uns alle erledige, bezeichnete Bundeskanzler Friedrich Merz den Angriff auf Iran. Diese Haltung aber stehe für eine gefährliche Hinwendung der deutschen Außenpolitik zum Recht des Stärkeren, warnt der Grünenpolitiker Jürgen Trittin und fordert: Die Bundesregierung müsse das Völkerrecht entschieden verteidigen. Was die israelischen Angriffe für die iranische Bevölkerung und die dortige Protestbewegung bedeuten, beschreibt die Islamwissenschaftlerin und „Blätter“-Mitherausgeberin Katajun Amirpur. Der Sozialphilosoph Hans Joas plädiert – 80 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki – für ein Menschenrechtsverständnis, das die nukleare Bedrohung ernst nimmt. Warum wir die Trump-Regierung als Teil einer schon länger andauernden Konterrevolution von rechts begreifen sollten, erklärt der Politikwissenschaftler Bernard E. Harcourt. Wie die Überwachungstechnologie des US-Multimilliardärs Peter Thiel auch in der deutschen Polizei Einzug hält und was das für die hiesige Demokratie bedeutet, zeigt die Journalistin Sonja Peteranderl. Zehn Jahre nach Merks Ausspruch „Wir schaffen das!“ zeichnen die Migrationsforscher Bernd Kasperek und Vassilis Tsianos nach, wie rechte und konservative Kräfte in Europa zunehmend das Asylrecht aushebeln. Und „Blätter“-Mitherausgeber Claus Leggewie erörtert, wie sich die demokratische Mitte gegen Angriffe von rechts stärken lässt.

Weitere Themen im August: Drei Monate Schwarz-Rot: Aufschwung auch durch Aufrüstung? Katherina Reiche: Die Fossil-Ministerin, Deutschland: Planlos in den Hitzesommer, Verkehrswende im Rückwärtsgang – und wie es besser geht, Afghanistan:

Seite B 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Die gebrochenen Versprechen, Pakistan: Extremwetter als Normalzustand, Nach der Pride und vor der Wahl: Ungarn ohne Orbán? Der Preis der Freiheit: Politische Gefangene in Belarus, New York: Hoffnungsträger Mamdani u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2025/august>

KURZGEFASST

Jürgen Trittin: Die neue Merz-Doktrin? Mit dem Recht des Stärkeren gegen die Stärke des Rechts, S. 55-62

Als „Drecksarbeit“, die Israel für uns alle erledige, bezeichnete Bundeskanzler Friedrich Merz den Angriff auf Iran. Das stehe für eine gefährliche Hinwendung zum Recht des Stärkeren, so der Grünenpolitiker Jürgen Trittin. Statt sich bei Trump und Netanjahu anzubiedern, müsse Deutschland zusammen mit anderen europäischen Staaten das Völkerrecht verteidigen.

Katajun Amirpur: Waffenruhe und Repression. Wie der Westen die iranische Opposition allein lässt, S. 63-68

Die Bombardierung des Iran traf nicht nur das Regime, sondern auch die Bevölkerung. Die Islamwissenschaftlerin und „Blätter“-Mitherausgeberin Katajun Amirpur beschreibt, wie der Krieg im Land Sympathien für Israel zerstört hat und das Regime brutaler denn je gegen die Protestbewegung vorgeht. Ein Umsturz in Iran könne nur von innen kommen.

Hans Joas: Frieden oder Freiheit? 80 Jahre Hiroshima und die mögliche Auslöschung der Menschheit, S. 69-79

Mit den Atombombenabwürfen im August 1945 brach ein neues globales Zeitalter an. Der Sozialphilosoph Hans Joas zeichnet nach, wie Karl Jaspers und Günther Anders diesen Epochenbruch deuteten und plädiert für ein Menschenrechtsverständnis, das Frieden zur Pflicht macht.

Bernard E. Harcourt: Donald Trump und die moderne Konterrevolution, S. 81-90

Wie lässt sich der Aufstieg der autoritären Rechten in den USA verstehen? Der Politikwissenschaftler Bernard E. Harcourt plädiert dafür, das Handeln der Trump-Regierung als Teil einer schon länger andauernden Konterrevolution von rechts zu analysieren. Diese befinde sich gerade in einer „Abrissphase“, in der innere Feinde identifiziert und ausgeschaltet werden.

Sonja Peteranderl: Das Überwachungsimperium. Wie sich die deutsche Polizei von Peter Thiels Palantir-Software abhängig macht, S. 91-96

Palantir ist der führende Anbieter für Überwachungstechnologie und liefert die digitalen Werkzeuge für den autoritären Umbau in den USA. Aber auch drei deutsche Bundesländer setzen seine Software ein. Die Journalistin Sonja Peteranderl beschreibt die potenziellen Folgen und fordert starke gesetzliche Kontrollen und Transparenz, um die Bürgerrechte zu sichern.

Claus Leggewie: Wird das Zentrum halten? Wie wir die demokratische Mitte retten können, S. 97-104

Die Nachkriegszeit in Europa war geprägt von einer Drift zur politischen Mitte, diese wird mittlerweile jedoch von rechts massiv attackiert. Der „Blätter“-Mitherausgeber und

Seite B 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Politikwissenschaftler Claus Leggewie beschreibt diese Entwicklung und fordert neue, mutige Ansätze, um die demokratische Mitte wieder zu stärken, etwa durch wechselnde Mehrheiten und mehr deliberative Elemente im Gesetzgebungsprozess.

Viktoria Kaina und Ireneusz Paweł Karolewski: Dysfunktionale Demokratie. Wie Politik sich gegen Alternativen zu immunisieren versucht, S. 105-110

Demokratien können sich selbst hinterfragen, aus Fehlern lernen und so auf Veränderungen reagieren. Allerdings riskieren sie diesen Gestaltungsvorsprung gegenüber Autokratien, wenn sie die Änderung etablierter Regeln grundsätzlich ausschließen. Die Politikwissenschaftler Viktoria Kaina und Ireneusz Paweł Karolewski plädieren dafür, dass in einer Demokratie alle Entscheidungen als vorläufig zu gelten haben.

Bernd Kasperek und Vassilis Tsianos: Zehn Jahre »Wir schaffen das!«. Wie Europa das Asylrecht abwickelt, S. 111-116

Vor zehn Jahren begannen die großen Flüchtlingsbewegungen nach Europa. Schnell wich die anfängliche Willkommenskultur einer scharfen Antimigrationspolitik, die jetzt an ihre rechtlichen Grenzen stößt, so die Migrationsforscher Bernd Kasperek und Vassilis Tsianos. Deshalb setzten mittlerweile viele Politiker in der EU auf den Bruch mit dem Recht.

Sergej Lebedew: Die Rückkehr des Besatzers. Vom Hitler-Stalin-Pakt zum Krieg in der Ukraine, S. 117-124

Wie tief verankert ist der Imperialismus in der russischen Kultur? Dieser Frage geht der russische Schriftsteller Sergej Lebedew nach und zeigt, wie die Unterwerfung Ost- und Mitteleuropas nach dem Zweiten Weltkrieg als Befreiung umgedeutet wurde. Er fordert eine europäische Erinnerungskultur, welche die osteuropäische Besatzungserfahrung ernstnimmt.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Schwarz-Rot: Aufschwung auch durch Aufrüstung? Von Rudolf Hickel, S. 5

Die Fossil-Ministerin von Yves Venedy, S. 9

Planlos in den Hitzesommer von Nick Reimer, S. 13

Verkehrswende im Rückwärtsgang von Anja Krüger, S. 17

Wir brauchen Fachkräfte – und schieben sie ab von Lena Marbacher, S. 21

Afghanistan: Die gebrochenen Versprechen von Waslat Hasrat-Nazimi, S. 25

Pakistan: Extremwetter als Normalzustand von Karin Zennig, S. 29

Nach der Pride und vor der Wahl: Ungarn ohne Orbán? Von Dániel Fehér, S. 33

Belarus: Der Preis der Freiheit von Olga Bubich, S. 37

Hoffnungsträger Mamdani von Jonas Becker, S. 41

Seite B 125 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Kolumbien: Vom totalen Frieden zum totalen Scheitern von Stefan Florian und Julian Rupert, S.45

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Die neue Merz-Doktrin? Mit dem Recht des Stärkeren gegen die Stärke des Rechts von Jürgen Trittin, S. 55-62

Waffenruhe und Repression. Wie der Westen die iranische Opposition allein lässt von Katajun Amirpur, S. 63-68

Frieden oder Freiheit? 80 Jahre Hiroshima und die mögliche Auslöschung der Menschheit von Hans Joas, S. 69-79

Donald Trump und die moderne Konterrevolution von Bernard E. Harcourt, S. 81-90

Das Überwachungsimperium. Wie sich die Polizei von Palantir abhängig macht von Sonja Peteranderl, S. 91-96

Wird das Zentrum halten? Wie wir die demokratische Mitte retten können von Claus Leggewie, S. 97-104

Dysfunktionale Demokratie. Wie sich Politik gegen Alternativen immunisiert von Viktoria Kaina und Ireneusz P. Karolewski, S. 105-110

Zehn Jahre »Wir schaffen das!«. Wie Europa das Asylrecht abwickelt von Bernd Kasperek und Vassilis Tsianos, S. 111-116

Die Rückkehr des Besatzers. Vom Hitler-Stalin-Pakt zum Krieg in der Ukraine von Sergej Lebedew, S. 117-124

BUCH DES MONATS

Blick auf Frauen. Den Krieg im Blick von Victoria Amelina, S. 125

DEBATTE

Bundeswehr: Wie tickt die Truppe? Von Klaus Naumann, S. 49

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 53

Dokumente, S. 80

Zurückgeblättert, Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 8 , in: *H-Soz-Kult*, 24.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156546>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 7–8

Weiterer Titel

Inselwelten. Landschaften, Projektionen, Gefährdungen

Zürich 2025: [Selbstverlag](#)

Erscheint monatlich

<https://rgow.eu/zeitschrift/2025/7-8>

32 S.

Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

*Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Abteilung Institut G2W
8002 Zürich, Bederstr. 76*

Von

Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Reif für die Insel? Die Sommerausgabe lädt zu einer Lesereise zu verschiedenen Inselwelten ein. Seit jeher verbinden die Menschen symbolische Zuschreibungen und Imaginationen mit Inseln. Die Inselsehnsucht ist auch das Schmiermittel für deren touristische Vermarktung – nicht umsonst zählen Inseln wie diejenigen in der Adria zu den beliebtesten Reisezielen.

Viel häufiger lässt sich jedoch im Laufe der Geschichte das Einsperren von Menschen auf Inseln antreffen, die als Gefängnis oder Verbannungsort fungierten. Anton Tschechows Reisebericht „Die Insel Sachalin“ ist dafür ein Beispiel. Aufgrund ihrer Abgeschlossenheit können Inseln aber auch als freiwillige Rückzugsorte dienen, doch ist letztlich auch die abgelegenste Insel nicht frei von äußeren Einwirkungen, wie der Einfluss der russischen Politik auf das Walaam-Kloster im Ladoga-See zeigt.

Inhaltsverzeichnis

IM FOKUS

Andrei Avram: (K-)Ein Sommernachtstraum: Rumänien nach der Präsidentschaftswahl

Reinhold Vetter: Tiefe Gräben. Polen geht unruhigen Zeiten entgegen

Hanna Valynets: Neue Hoffnungen: Tsichanouskis Freilassung und ihre Folgen für Belarus

INSELWELTEN

Constantin Ardeleanu: Zwischen Geopolitik und Ökologie: Die Schlangeninsel im Schwarzen Meer

Višnja Kisić: Sveti Stefan – Lokaler Kampf für ein gefährdetes Kulturerbe

Florian Bieber: Hvar: Isolation und Verflechtungen einer Insel

Nataša Urošević: Adria-Inseln: Kulturgeschichte, Massentourismus, nachhaltige Zukunft

Olavi Antons: Saaremaa: Ein kreisrunder See, Himmelsfeuer und Schiffsgräber

Sergei Chapnin: Wiedergeburt zu hohem Preis: Das Kloster von Walaam

Sören Urbansky: Sachalin – Pazifikinsel zwischen Japan und Russland

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 7–8 , in: *H-Soz-Kult*, 17.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156401>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Journal on European History of Law 16 (2025), 1

Zeitschriftentitel [Journal on European History of Law \(JEHL\)](#)

London 2025: [The European Society for History of Law](#)

Erscheint Print + online

http://historyoflaw.eu/czech/JHL_01_2025.pdf

191 S.

Preis € 25,00 (1 Exemplar) plus Versandkosten

ISSN [2042-6402](#)

Kontakt

Journal on European History of Law (JEHL)

c/o

The European Society for History of Law, Foltynova 2, 635 00, Brunn, Tschechische Republik

Von

Jaromir Tauchen

With the present issue 1/2025, the Journal on European History of Law continues its mission to promote research in legal history with a particular focus on the development of European legal systems in both national and international contexts. This edition once again brings together contributions from both established and emerging scholars, dealing with key topics in legal history, historical aspects of specific legal institutions, and influential figures of European law.

The thematic scope of this issue includes classical areas of the history of private and criminal law, as well as studies related to administrative law, constitutional law, and historical questions of international law. A special emphasis is placed on the reception and further development of legal ideas in Central Europe.

As always, the Journal on European History of Law addresses an international academic audience committed to the in-depth study of the foundations and historical trajectories of European law.

Inhaltsverzeichnis

ARTICLES

Michael Binder: Defence of Fraud against the Disobedient Heir. A Comparison of D. 44.4.8.1 and § 663 ABGB (Austrian Civil Code)

Margot Callewaert, Mitja Kovac: Cicero's Responsibilizing Narrative and Moral Decision Making in Roman Law

Beate Kutschke: On Legislative and Executive Control Logics – the Duty to In-Person Reporting in the German Employment Promotion System, 1927 to the Present

Seite B 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Andrew Watson: Jewish Emancipation in Nineteenth Century Britain: Francis Goldsmid – Barrister, Legislator, Human Rights Campaigner, Religious Reformer and Philanthropist

Carlos Sardinha: Year 1945: The Kingdom of the Netherlands, the Proclamation of the Independence of the Republic of Indonesia (August 17, 1945) and the Beginning of a new Constitutionalism in Asia. A Study on History of Constitutionalism and Decolonization

Charalampos Stamelos: Reflections on Legal History of Romania and a Comparison to Greek Family Law

Zdeňka Stoklásková: Der Ehekonsens als Mittel zur Bekämpfung der Armut? Das „lange Leben“ der Ehebewilligung in der Habsburgermonarchie

Tomáš Mach: Die innere Selbstbestimmung der Völker und die Sprachrechte ethnischer Minderheiten in der amtlichen Kommunikation in der Tschechischen Republik einhundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg

David Marhold: Ernst Swoboda und der tschechoslowakische BGB-Entwurf der Zwischenkriegszeit

Piotr Eckhardt: Between Interdependence and Subordination. The Relationship of Spatial Planning Law and Economic Planning Law in People's Poland

Orsolya Falus, Borbála Obrusánszky: The Terror of Central- and Eastern Europe of the 13th Century: Genghis Khan. The Analysis of The Secret History of the Mongols as a Legal History Source Work

Csaba Cservák: The Development and Spread of Different Types of Constitutional Courts

Benedek Varga: The Fraudulent and Culpable Bankruptcy in Complex Approach, with Special Regard to the Practice of the Royal Hungarian Curia

Roland Kelemen, Róbert Bartkó: The Most Significant Case of Military Supplier Fraud in Hungary During the First World War: The Criminal Judgement of the Cloth-Fraud Case Based on the Judgements of the Military Courts of the Time

Norbert Varga: The Validity of Cartel Agreements in Hungarian Cartel Law in the Period between the Two World Wars with a European Perspective

András Téglási: The Commencement and Historical Development of the Right to Property in Hungary

BOOK REVIEWS

Jan Kabát: Historie právnických sjezdů v českých zemích a na Slovensku

Lars Holger Tilgner: Können Compliance-Management-Systeme Short-Seller-Attacken verhindern? Regulatorische und unternehmerische Maßnahmen zum Schutz vor Leerverkaufsattacken: Eine Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen und Reformvorschläge

REPORTS FROM HISTORY OF LAW

William Kerscher: Am Strom des Rechts – Bericht von der Tagung „Zivilprozessrecht im Mitteleuropa der Zwischenkriegszeit“

Mirjam Luisa Mifková, Tomáš Bartoloměj Skoček: Jewish Law Moot Court 2024

Zitation

Journal on European History of Law 16 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 22.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156473>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Jahrbuch für Regionalgeschichte 42 (2024)

Zeitschriftentitel

[Jahrbuch für Regionalgeschichte \(JbRG\)](#)

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint jährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuch-fuer-Regionalgeschichte>

ISBN 978-3-515-13786-7

249 S.

ISSN [1860-8248](#)

Kontakt

Jahrbuch für Regionalgeschichte (JbRG)

96045 Bamberg, Fischstr. 5–7

c/o

Redaktionsleitung *Jahrbuch für Regionalgeschichte* Sandra Schardt und Andreas

Flurschütz da Cruz Otto-Friedrich-Universität Bamberg Institut für Geschichte Lehrstuhl für

Neuere Geschichte

Telefon

0951-863-2359

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Die aktuelle Ausgabe des *Jahrbuchs für Regionalgeschichte* bietet einen tiefen Einblick in die laufende Forschung und in die Debatten zur Regionalgeschichte im deutschsprachigen Raum. Neben Besprechungen jüngster Werke sind drei Fachaufsätze enthalten, die das gesamte zeitliche Spektrum des Faches abbilden.

Christopher Folkens untersucht anhand der urkundlichen Überlieferung erstmals systematisch die lehnsrechtlichen Beziehungen im spätmittelalterlichen Ostfriesland und

bettet sie in aktuelle Debatten zum Lehnswesen ein. Er stellt fest, dass es zwar ein umfassendes Verständnis der Beziehungen gab, diese jedoch keine rechtliche Landesherrschaft begründeten. Jan Kilián befasst sich eingehend mit der Ermordung des nordböhmischen Schreibers Johannes Brosche im 17. Jahrhundert. Stefan Magnussen setzt sich erstmals grundlegend mit dem Phänomen der Geschichtspodcasts auseinander und diskutiert insbesondere die spezifischen Herausforderungen und Potentiale für die Landes- und Regionalgeschichte.

Inhaltsverzeichnis

Editorial
S. 11

AUFSÄTZE

Christopher Folkens

Landesgemeinden, Häuptlingsherrschaften und die Reichsgrafschaft
Lehen, Vasallität und Pfand im spätmittelalterlichen Ostfriesland .
S. 15

Jan Kilián

Ermordeter Schreiber
Ein Verbrechen in Böhmen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges
S. 64

Stefan Magnussen

Die digitale Vermittlung der Region
Zum Geschichtspodcasting im deutschsprachigen Raum und den Herausforderungen und
Potentialen für die Regional- und Landesgeschichte
S. 80

REZENSIONEN

Zitation

Jahrbuch für Regionalgeschichte 42 (2024) , in: H-Soz-Kult, 01.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155866>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Hémécht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 2

Titel der Ausgabe Hémécht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 2

Zeitschriftentitel

[Hémécht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Der luxemburgisch-französische Grenzraum in historischer Perspektive

Luxemburg 2025: [Editions Office Services S.A.](#)

Erscheint 4-mal jährlich

<http://www.hemecht.lu>

128 S.

Preis Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 25€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

Redaktion Hémécht

Hémécht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

L- 4366 Esch/Belval, Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

Die neue Ausgabe der Hémécht Revue d'histoire luxembourgeoise (Zeitschrift für Luxemburger Geschichte - transnational, lokal, interdisziplinär) ist ein Sammelheft zum Thema Praktiken und Machtbeziehungen der Grenze. Herausgegeben von Maxime Kaci, Machteld Venken, Christoph Brüll und Sonja Kmec lautet der Titel der Nummer "Vivre au sein de l'espace frontalier franco-luxembourgeois du Moyen Âge à nos jours: nouveaux éclairages entre pouvoirs et pratiques". Sie widmet sich dem luxemburgisch-französischen Grenzraum in historischer Perspektive.

Der erste Versuch eine territoriale Grenze zwischen den Herzogtümern von Lothringen und Bar einerseits und dem Herzogtum Luxemburg andererseits zu ziehen, geht auf René II. zurück. Léonard Dauphant zeigt, wie schwierig dies Ende des 15. Jhds. war, da die Territorien so eng miteinander verwoben waren. Lothringen und Bar entwickelten sich, so Emmanuel Gérardin, von eine Art Pufferstaat zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich zu einer militarisierten Grenzregion. Welche Handlungsoptionen blieben den Menschen dieser Region? Manche nutzten die Grenze als Geschäftsmöglichkeit, sei es Industrielle oder Schmuggler. So beschäftigt sich Stéphane Einrick mit der Familie de Bertier, die seit dem 19. Jhd. gezielt in Luxemburg investierte. Irene Portas Vázquez untersucht weniger legale Grenzpraktiken: Schmuggel im Minettbecken auf Basis von Polizeiberichten. Der letzte thematische Artikel, von Isabelle Pigeron-Piroth und Rachid Belkacem, resümiert rezente Forschungen zum Grenzgängerwesen und schält aktuelle Herausforderungen heraus.

In der Rubrik Geschichtsvereine stellt das Musée brassicole des deux Luxembourg – auch eine grenzüberschreitende Kooperation – sich vor. Hinzu kommen vier Berichte über

Forschungsprojekte: Anne Kremmers archäologische Doktorarbeit (Universität Tübingen) zu den Lebensbedingungen in Luxemburg-Stadt (14.-18. Jhd.); Claude Ewert zeithistorische Dissertation (Universität Cambridge) zu den Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der UdSSR; Claudia Kollwelters Masterarbeit in Luxemburgistik (Universität Luxemburg) zur Nachhaltigkeit der Europäischen Kulturhauptstädte von 1995, 2007 und 2022; sowie das interdisziplinäre Projekt Musik und Gender in Luxemburg (Universität Luxemburg).

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Maxime KACI, Machteld VENKEN & Christoph BRÜLL, *L'espace frontalier franco-luxembourgeois du Moyen Âge à nos jours. Introduction à un dossier sur les interactions entre pouvoirs et pratiques* [The French-Luxembourg Border Region from the Middle Ages to Today. Introductory chapter on interactions on power relations and practices], S. 133-138

Léonard DAUPHANT, *La frontière en partage : conflit, coopération et co-gouvernement entre Luxembourg, Metz et le Barrois (1257–1508)* [Sharing the Border : Conflict, Cooperation and Co-government between Luxembourg, Metz and the Barrois (1257–1508)], S. 139-154

At the end of the Middle Ages, the Duchies of Luxembourg, Bar and Lorraine were part of the Holy Roman Empire. In this area, which can be described as Lotharingian, the powers were not yet states: independent lordships, free cities and principalities coexisted. Borders were simply jurisdictional boundaries, often intertwined. Some territories were jointly administered, such as the *Terres communes* ('Common Lands') between Bar and Luxembourg. Certain powers were shared, such as coining money. The absence of a state also allowed the nobles to manage the public peace themselves and to be involved in cross-border cycles of violence and negotiation. Cross-border cooperation was therefore necessary before the existence of the modern state, which emerged at the same time in the kingdom of France. After the Burgundian Wars (1475–1482), René II of Anjou-Lorraine was the first to attempt to build a state border between his principality and Maximilian of Austria's Duchy of Luxembourg. He outlined territorial control through taxation, the fortification of the frontiers and the fight against smuggling. However, state reforms did not permanently challenge this traditional territoriality, which was based on what Ducan Hardy has termed an "associative political culture".

Emmanuel GÉRARDIN, *Allégeance et sujétion dans les territoires frontaliers entre Royaume de France et Duché de Luxembourg au 16e siècle. Une histoire « par le bas » de la construction d'une frontière de souveraineté* [Allegiance and subjection in the border territories between the Kingdom of France and the Duchy of Luxembourg in the 16th century. A history 'from below' of the construction of a border of sovereignty]. S. 155-175
During the 16th century, a border of sovereignty was gradually being devised between the Kingdom of France and the Duchy of Luxembourg. At the dawn of modern times, a border was not thought of as a fixed and delimited line but as a moving space, characterized by the entanglement of feudal rights, shaped by the relations between various seigniorial entities. This article reflects on the transformation of feudal structures inherited from the Middle Ages, marked by subjection to local lords, and the gradual emergence of a new conception of sovereignty, territorializing power and asserting state authority over larger spaces. The Duchy of Lorraine and Bar was a buffer state caught up in the confrontation between the Valois and the Habsburgs. It became part of a border march between the Meuse and the Moselle marked out by fortresses: a clear expression of the military front

produced by the new balance of power. However, the dynamics of war alone cannot account for the efforts made to stabilize the border. The border was also a space of negotiation around which a princely order emerged. The recognition of a judicial and political concept of sovereignty implied a new relationship between princely power and society, shaped by a new administrative system of controlling a territory and its population. The border came to be redefined as the outward face of a society organized around the sovereignty of the state. Yet this process was far from being achieved at the beginning of the 17th century.

Stéphane EINRICK, Les avantages comparatifs du Luxembourg pour les investissements de la famille de Bertier des années 1830 aux années 1920 [The comparative advantages of Luxembourg through the Bertier family's investments from the 1830s to the 1920s], S. 176-196

The Grand-Duchy Luxembourg has always attracted foreign investors, first Belgian and then German. The archives of the château de Lagrange, in Manom (Moselle, France), provide information on the Bertier family, a wealthy lineage of the French nobility, established near Luxembourg in the early 19th century. Their investments in the Luxembourgish economy grew, eventually constituting the majority of the family's fortune in the 1920s. The Bertiers first gained a foothold there through geographical proximity, investing in agricultural land and then in securities related to the steel industry. Their assets remained located in Dudelange, but grew over time, integrating the Bertiers into the country's major economic and political networks. Following the First World War, marked comparative advantages emerged compared to France, particularly in terms of taxation. The Bertiers took profit from their long experience in Luxembourg to invest their fortune and income there, making it a safe haven for the family assets. The example of the Bertier family cannot be generalized to all French investors in Luxembourg, but in following their traces this article illustrates a series of factors that made the country attractive, as well as the mechanisms employed to invest one's wealth there.

Irene PORTAS VÁZQUEZ, Economies alternatives en contexte frontalier : La contrebande entre le Luxembourg et la France pendant l'entre-deux-guerres [Alternative Economies in a Border Context: Smuggling between Luxembourg and France during the Interwar Years], S. 197-219

Borders are often studied as sites of struggle, power relations and political friction, but they have also been places of human life, exchange and circulation. This article examines smuggling between Luxembourg and France during the interwar period, exploring often-overlooked aspects of this border region's socio-economic fabric, such as the role of women and children, hardships in times of economic downturn, foodstuffs, consumption patterns and family relations across these two countries. Smuggling demonstrates how the Franco-Luxembourg border creates alternative economies and becomes a resource for individuals living in this mining and industrial basin.

Isabelle PIGERON-PIROTH / Rachid BELKACEM, Le travail frontalier au sein de la Grande Région à l'épreuve des frontières depuis les années 1960 [Borders putting cross-border work to the test since the 1960s], S. 220-237

Within the European Union, the Greater Region Saar-Lor-Lux is the region most impacted by cross-border work. Luxembourg is attracting an increasing number of workers from neighboring countries, mainly from France. This article examines how the practice of cross-border work has evolved over the last sixty years and what the territorial issues are. Rarely taken into account over a long period, the historical dimension is indeed necessary to understand the roots of the phenomenon, its structuring and diversification. The degree of permeability of borders and the reasons for crossing them have changed over time. This analysis provides an overview of cross-border work, focusing on Luxembourg as the main

country of employment and Lorraine as the main place of residence for cross-border workers. Contextual factors and different processes - historical, economic, social and political - are important and have encouraged the development of cross-border work in the Greater Region: they have contributed to its institutionalization and to the structuring of the phenomenon. Finally, borders are questioned in the light of emerging territorial challenges, such as labour shortages, the ageing of the population and the resulting tensions pertaining to cross-border work.

GESCHICHTSVEREINE

Le Musée brassicole des deux Luxembourg a.s.b.l., S. 238-239

FORSCHUNGSBERICHTE

Anne KREMMER, Socioeconomic Differences and Secular Changes in Living Conditions in Late-Medieval and Postmedieval Luxembourg City, Doktor der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat) in Naturwissenschaftlicher Archäologie und Menschlicher Evolution, Universität Tübingen, 2023, supervisors: Prof. Dr. Hervé Bocherens & Prof. Dr. Joachim Wahl, S. 240-243

Claude EWERT, The European Community's Relations with the Soviet Union (1973-1991) (PhD in Modern European History), University of Cambridge, 2023. Supervisor: Dr. Mark B. Smith, S. 243-246

Claudia KOLLWELTER, Nohaltegkeet vun de Kulturjoren zu Lëtzebuerg. Fluch oder Seegen fir d'Kulturzeen vum Land? Masterarbeit am Fach Luxemburgistik, Universitéit Lëtzebuerg 2024; Betreierin: Prof. Dr. Jeanne Glesener, S. 246-247

MuGi.lu: Musique et genre au Luxembourg. Projet de recherche à l'Université du Luxembourg (Faculté des Sciences humaines, des Sciences de l'Education et des Sciences sociales ; Département des Sciences humaines ; Institut d'Histoire), dirigé par Sonja KMEC, Danielle ROSTER et Anne SCHILTZ, 2022–2027, S. 248-251

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 18.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156255>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 5 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern](#)

Weiterer Titel

Wirtschaftsunion und Treuhand in der DDR

Berlin 2025: [Selbstverlag](#)

<http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-1/25-treuhand>

Preis kostenfrei

Kontakt

H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern

c/o

Bürgerkomitee 15. Januar e.V. Haus 1 Ruschestr. 103 10365 Berlin

bueko_1501_berlin@web.de

Von

Christian Booß

Verramscht? Die ostdeutsche Wirtschaft und die Treuhand

H-und-G.info 1/25

Für die meisten Ostdeutschen war der 1. Juli vor 35 Jahren der euphorisch gefeierte Tag, an dem mit der DM die Konsumfreiheit kam. Fachleute hatten vor den Folgen des 1:1 Tausches gewarnt. Für die DDR-Betriebe war er eine gefährliche Bürde. Diese und andere Probleme wurden später der Treuhand angelastet, die die sogenannten volkseigenen Betriebe in die Marktwirtschaft begleiten sollte. Die seit einigen Jahren zugänglichen Akten der Treuhand zeigen, dass sie flexibler auf Probleme reagierte, als oft unterstellt. Die Umwandlung der ostdeutschen Wirtschaft führte keineswegs zu flächendeckenden blühenden Landschaften. Doch, wenn man Umwandlungen in einzelnen Betrieben betrachtet, verliefen sie keineswegs so negativ, wie oft geunkt wird. Eine andere Frage ist, ob dies die ehemaligen Mitarbeiter überzeugt, die den Preis der Arbeitslosigkeit zahlen mussten.

Historische, wirtschaftliche Analysen und Einzelbeispiele. <http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-1/25-treuhand>

ddd

Inhaltsverzeichnis

Bodo Ramelow

Contra

Norbert Pötzl

Pro: Blitzableiter für alle Übel. Aber besser als ihr Ruf.

Seite B 137 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Gerd Gebhardt
Eine Erfindung der Bürgerbewegung

Richard Schröder
Ein Vorgang, der schmerzlich, aber grundsätzlich unvermeidlich war. Zur Vorgeschichte.

Krzysztof Okonoski
Die polnische Transformation und die polnische Sicht auf den ostdeutschen Umbruch.

Dierk Hoffman
Von der Bewahrung des Volkseigentums zur Privatisierung-historischer Abriss

Dr. Marcus Böick
Wem gehört die Treuhand

Andreas Malycha
Die politische Steuerung der Treuhandanstalt

Barbara Bischoff
Stabsstelle/Kriminalität

Andreas Malycha aus Buch
Seilschaften

Michael Schönherr
Rohwedders Lehrstück-Die Privatisierung der Interhotels

Matthias Judt
Bilanz

Wolf Schöde
Mögliche Alternativen bei der ostdeutschen Transformation

Jürgen Kühl, u.a.
Beschäftigung in privatisierten Unternehmen 1995

Iris Gleicke
Soziale Folgen

Dorothee Wierling
Ostdeutsche Frauen der Umbruchszeit

Christopher Neumaier
Von der erzwungenen Berufsarbeit zur erzwungenen Arbeitslosigkeit? Bruch im Erwerbsleben von Frauen

Jakob Warnecke
Gewerkschaftliches Engagement in Hennigsdorf

Detlef Brunner Leipzig
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Seite B 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Rainer Karlsch
Der Kampf ums Chemiedreieck

Heimpold Gerhard
Industrielle Kerne in Ostdeutschland

Sarrazin Thilo
Warum die Rettung von Pentacon scheiterte

André Steiner
Die Vereinigung von Carl Zeiss Ost und West: Zwei Unternehmen im Umbruch

Klaus Dörre
Umwandlung von Großbetrieben

Gordon Rapp
Schmerzhafte Rettung von Pneumant

Andreas Morgenstern
Die Neue Fußballwoche im Existenzkampf

Jessica Lindner-Elsner
Neue Perspektiven für den Automobilbau in Eisenach

Michael Clausecker
Waggonbau Niesky - Restrukturierung und Aufbruch

Felix Axster
Der Kampf um Bischofferode

Manfred Schneider
Doppelte Überwölbung
Der beiläufige EU-Beitritt Ostdeutschlands

Kristina van Deuverden
Die Wirtschaftliche Entwicklung IN Ostdeutschland bis heute

Reint E. Gropp Oliver Holtemöller
Die garstige Lücke
Warum Ostdeutschland auch 30 Jahre nach der Vereinigung um 20% ärmer ist als der Westen

Zitation

H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 5 (2025), 1 , in: H-Soz-Kult, 24.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156386>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Gerbergasse 18, 30 (2025), 1

Titel der Ausgabe

Gerbergasse 18, 30 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Gerbergasse 18. Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik](#)

Weiterer Titel

Auf dem Land

Jena 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

<https://www.geschichtswerkstatt-jena.de/index.php/projekte/gerbergasse-18/aktuelle-ausgabe>

Preis Jahresabonnement: € 14,00, Einzelheft: € 3,50

ISSN [1431-1607](#)

Kontakt

Gerbergasse 18. Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik

c/o

*Geschichtswerkstatt Jena e.V. Heinrich-Heine-Straße 1 07749 Jena Telefon: +49 (0) 36
41 - 82 12 35*

Von

Daniel Börner, Redaktion "Gerbergasse 18", Geschichtswerkstatt Jena

Vor 65 Jahren wurde die „Vollkollektivierung“ der DDR-Landwirtschaft für abgeschlossen erklärt und damit „der historische Sieg des Sozialismus auf dem Lande“ verkündet. Tatsächlich war der durch das SED-Regime ausgerufenen „sozialistische Frühling“ 1960 durch Agitation, Zwang und Gewalt geprägt. Wer sich weiterhin weigerte, „freiwillig“ in die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) einzutreten, wurde als Militarist und Kapitalist diffamiert oder wegen fehlender Ablieferungen öffentlich denunziert. Die Propagandakampagne führte unter weiten Teilen der Landbevölkerung zu Existenzsorgen und Fluchtgedanken, während die DDR-Führung unter Walter Ulbricht „die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft als Erfüllung des jahrhundertelangen Befreiungskampfes des deutschen Bauern“ proklamierte.

Enteignung und Verstaatlichung führten zu einer tiefgreifenden Umwandlung von Landschaft und Ökonomie, ohne die bestehende Versorgungskrise zu beheben. Auch die Neubauern, die im Zuge der „demokratischen Bodenreform“ in der Sowjetischen Besatzungszone ein Stück Land erhalten hatten, mussten ihr Eigentum zum Teil wieder abgeben. Obwohl die „sozialistische Landwirtschaft“ seit 35 Jahren Geschichte ist, wissen wir bis heute wenig über die Aus- und Nachwirkungen für die ländlichen Räume Ostdeutschlands.

Im neuen Heft der „Gerbergasse 18“ finden sich thematische Beiträge zur Landschaft nach Plan, dem Landleben vor der Linse und zur Mythenbildung an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, aber auch die Zwangsaussiedlungen 1952 sowie ein nicht alltäglicher Grenzvorfall im Eichsfeld werden beleuchtet. Weitere Artikel widmen sich unter

anderem dem Waffenhandel des angeblichen „Friedensstaates“ DDR und der Aufarbeitung der Geschlossenen Venerologischen Stationen im Disziplinierungsapparat des SED-Staates. In einer persönlichen Bilanz würdigt der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, die erste freie und geheime Wahl der Volkskammer der DDR am 18. März 1990.

Mit dem Schwerpunkt „Auf dem Land“ startet die Zeitschrift nicht nur in den mittlerweile 30. Jahrgang, auch ein anderes Datum hat Jubiläumscharakter: Am 17. Juni 2025 wurde die Geschichtswerkstatt Jena, Herausgeberin der Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik, 30 Jahre alt. Am Jahrestag des Volksaufstandes hatte sich 1995 eine vielfältige Gruppe historisch Interessierter zusammengefunden und den Verein gegründet. Wie aktuell und relevant die Vereinsanliegen Diktaturaufarbeitung und Demokratiebildung sind, zeigt die bundesweite Verbreitung der „Gerbergasse 18“.

Inhaltsverzeichnis

TITELTHEMA: AUF DEM LAND

03 Henrik Schwanitz – Landschaft nach Plan
Der ländliche Raum in der DDR und der Aufbau der „sozialistischen Landschaft“

09 Christian Stöber – Weltgeschichte im Niemandsland?
Zur Mythenbildung an der ehemaligen innerdeutschen Grenze

14 Bernd Lindner – Landleben vor der Linse
Fotografische Positionen und Praktiken

20 Steffi Unger – Verlust und Stigma
Zwangsaussiedlungen im sächsischen Vogtland 1952

27 Patrick Hoffmann – Grenzvorfalle auf dem Land
Pferde im Sperrgebiet

ZEITGESCHICHTE

28 Wolfgang Kliez – Als Gaddafi nach Pankow kam
Der libysche Diktator und die DDR

34 Peter Engelbrecht – Die Prager Flüchtlingszüge in Hof – ein geordnetes Chaos
Ein Reporter erinnert sich

38 Klaus Storkmann – Ungleiche Gegner?
Bundeswehr, NVA und Sowjetarmee im Kräftevergleich 1987/88

ZEITGESCHEHEN / DISKUSSION

44 Hannes Schneider / Juliane Weiß – Gemeinsam das Schweigen brechen
Geschlossene Venerologische Stationen im Disziplinierungsapparat der DDR

48 Judith Mayer – Erinnerungsarbeit in Erfurt und Phnom Penh
Ein Gespräch über den Austausch zwischen der Gedenkstätte Andreasstraße und dem Tuol Sleng Genocide Museum

Seite B 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

52 Wolfgang Klietz – 30 Jahre Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland
Ein Tagungsbericht

55 Thomas Krüger – „Miteinander – Füreinander. Nie wieder gegeneinander“
35 Jahre nach der ersten freien und geheimen Wahl der Volkskammer der DDR am 18.
März 1990

REZENSIONEN

63 Hartlieb Romeick – Einreise statt Ausreise
Eine Flucht für die Liebe im Sommer 1966

64 Michel-Odin Späth – Wenn Sport zum Klassenkampf wird
Unrecht, Missbrauch und Willkür im DDR-Sport

66 Katerina Grohmann – Augenblickliche Verklanglichung der schöpferischen Ströme
Einblicke in die Geschichte des Ensembles für Intuitive Musik Weimar

68 Helmut Müller-Enbergs – Mikrokosmos Bezirksverwaltung
Ein Panorama der Dresdner Staatssicherheit

70 Marie Bullerschen – Zeitlose Helden?
Sozialistische Ikonografie im Vergleich

Zitation

*Gerbergasse 18, 30 (2025), 1 , in: H-Soz-Kult, 07.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156118>.*

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

**16) Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt
86 (2025)**

Erfurt 2025: [Ph.C.W. Schmidt](#)

<http://erfurt-web.de/ErfurterGeschichtsverein>

435 S.

Preis € 20,00

ISSN [0943-299X](#)

Kontaktadressen der Redaktion

Verein für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt e.V.

99084 Erfurt, Johannesstraße 169

c/o

Stadtmuseum „Haus zum Stockfisch“

Von

Martin Sladeczek, Erfurt

Die jährlich erscheinenden "Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt" beinhalten Aufsätze, Berichte, Rezensionen und Nachrichten zur Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Kultur v.a. der Stadt Erfurt und ihres ehem. Landgebietes.

Inhaltsverzeichnis

Miszellen

Steffen Raßloff: Der „Vater der iga“. Reinhold Lingner (1902–1968) wird mit Eintrag in NDB geehrt (S. 5)

Aufsätze

Rainer Müller: Romanik in Erfurt. Eine architekturhistorische Studie zum Kirchenbau einer Großstadt des 12. Jahrhunderts (S. 11)

Martin Sladeczek: Opulenta Civitas. Die Erfurter Einwohnerzahl im Spätmittelalter – eine Neubewertung (S. 83)

Lydia Wegener: Ir sult die geist pewärn, ob sy ausz got seint. Der Traktat De quattuor instinctibus des Erfurter Augustinereremiten Heinrich von Friemar und seine volkssprachliche Aneignung im Kontext der „Unterscheidung der Geister“ (S. 113)

Christina Kuhli: Ein Zepterpaar und drei Universitäten. Wie Goldschmiedekunst Prag, Erfurt und Berlin verbindet (S. 139)

Tim Erthel: Arnold von Westfalen in Erfurt (S. 153)

Christian Misch: Asymmetrie als Prinzip. Baustruktur und Fassaden gotischer Pfarrkirchen in Erfurt mit besonderer Berücksichtigung von St. Ägidius (S. 193)

Andreas Lindner: Der Bauernkrieg in Erfurt (S. 243)

Seite B 143 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Astrid Rose: Grablegungen in der Erfurter Reglerkirche im 17. und 18. Jahrhundert (S. 261)

Ludmila Pevsner unter Mitarbeit von Tom Fleischhauer: Ein vergessener Sohn Erfurts? Der jüdische Maler und Kunsthistoriker Manasse Unger (1802–1868) (S. 287)

Christian Tannhauser, Melanie Grossmann, Ronny Krause, Thomas Zuhlsdorff: Stadtarchäologischer Bericht über das Jahr 2024 (S. 325)

Rezensionen (S. 347)

Bericht über das Vereinsjahr 2024, vorgelegt von Sabine Hahnel, Schriftführerin (S. 365)

Chronik der Stadt Erfurt 2024, zusammengestellt von Kai-Uwe Schellenberg (S. 369)

Autorenverzeichnis (S. 435)

Weitere Hefte ↓

- [Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 86 \(2025\)](#)
- [Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 85 \(2024\)](#)

Zitation

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 86 (2025), in: *H-Soz-Kult*, 01.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-155793>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 2

Titel der Ausgabe

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 2

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung \(ZFO\) / Journal of East Central European Studies \(JECES\)](#)

Marburg 2025: [Herder-Institut Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/313>

ISBN 978-3-87969-501-0

174 S.

Preis € 60,- für das Jahr, € 17,- für das Einzelheft

ISSN [0948-8294](#)

Kontakt

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)

-

c/o

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel.

06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail: <christoph.schutte@herder-institut.de>

Von

Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Soeben ist Heft 2/2025 des 74. Jahrgangs der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Die Aufsätze und Besprechungen sind hier [<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/313>] im Open Access verfügbar.

Bitte beachten sie auch das umfangreiche Volltextangebot der Zeitschrift für Ostforschung 1952–1994 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zf/issue/archive>) sowie der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung seit 1995 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/archive>).

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Iwona Janicka: The Problem of School Activities during the Cholera Epidemic in the Lithuanian and Belarusian Governorates in the Nineteenth Century (143–176), <https://doi.org/10.25627/202574211663>

Ewa Siwak: A Dissonant Unity at Two Habsburg-Era Expositions: Vienna (1873) and Lviv (1894) (177–214), <https://doi.org/10.25627/202574211664>

Marcin Swobodziński: Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, die Doppelwahl von 1697 und der Bürgerkrieg in Polen (215–252), <https://doi.org/10.25627/202574211665>

Besprechungen

Baltische Erzähl- und Lebenswelten. Rez. Cornelius Hasselblatt (253–255)

Marian Rębkowski: Die Entstehung Pommerns. Rez. Matthias Hardt (255–256)

Räume höfischen Lebens. Rez. Christian M. König (256–258)

Jolanta M. Marszalska, Waldemar Graczyk: The Lost Collection of Incunabula of the Seminary Library in Płock. Rez. Jacek Kordel (258–260)

Justyna Kiliańczyk-Zięba: Printers' Devices in the Polish-Lithuanian Commonwealth. Rez. Detlef Haberland (260–261)

Protestantismus in den baltischen Landen und in Litauen. Rez. Māra Grudule (262–264)

Jürgen Hamel: Herzog Bogislaw XIII. von Pommern. Rez. Norbert Kersken (264–266)

Jolanta Choińska-Mika: Konfederacja warszawska. Rez. Georg Ziaja (266–267)

The Economic History of Central, East and South-East Europe. Rez. Uwe Müller (267–269)

Doing Memory. Medieval Saints and Heroes and Their Afterlives in the Baltic Sea Region (19th–20th Centuries). Rez. Piotr Kołpak (269–271)

Science Interconnected. Rez. Kai Johann Willms (271–273)

Folckert Lüken-Isberner: Johann Benjamin Gross. Rez. Almut Ochsmann (273–274)

Brendan Karch: Nation and Loyalty in a German-Polish Borderland. Rez. Heidi Hein-Kircher (274–276)

Magdalena Waligórska: Cross Purposes. Rez. Jörg Lüer (276–278)

Frank Rochow: Architektur und Staatsbildung. Rez. Richard Kurdiovsky (278–280)

Gábor Thoroczky: The Historical Research on the Árpád Era. Rez. Norbert Kersken (280–281)

Biopolitics in Central and Eastern Europe in the 20th Century. Rez. Heidi Hein-Kircher (281–283)

Meier Landau: A Lost World. Rez. Svetlana Burmistr (283–285)

Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region. Rez. Heidi Hein-Kircher (285–287)

Magdalena Vinco: Jiddische und polnischsprachige Familienromane nach dem Ersten Weltkrieg. Rez. Maria Wojtczak (287–289)

Friederike Kind-Kovács: Budapest's Children. Rez. Vojtěch Pojar (289–291)

Wars and Betweenness. Rez. Sabine Bamberger-Stemmann (291–292)

Seite B 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Sandra Kreisslová, Jana Nosková, Michal Pavlásek: „Ganz normale Familiengeschichten“
Rez. Xenia Fink (292–294)

Stephan Stach: Nationalitätenpolitik aus der zweiten Reihe. Rez. Stephanie Zloch (294–296)

Jadwiga Biskupska: Survivors. Rez. Alexandra Pulvermacher (296–298)

Borchers Roland: Auf der Suche nach Anerkennung. Rez. Katarzyna Woniak (298–301)

Alexej Lochmatow: Public Knowledge in Cold War Poland. Rez. Violetta Korsakova (301–302)

Waldemar Czachur, Peter Oliver Loew: „Nie wieder Krieg!“. Rez. Daniel Logemann (302–304)

Heritage under Socialism. Rez. Melinda Harlov-Csorján (304–306)

Agnieszka Kościańska: To See a Moose. Rez. Kamil Karczewski (306–308)

Věra Sokolová: Queer Encounters with Communist Power. Rez. Denisa Nešťáková (308–310)

Sławomir Jacek Żurek: Polish Jewish Re-Remembering. Rez. Frankee Lyons (310–312)

Josette Baer: The Green Butterfly. Rez. Lucie Antošíková (312–313)

Florian Peters: Von Solidarność zur Schocktherapie. Rez. Martin Gumiela (314–315)

"Marián Žabenský, Silvia Letavajová und Jaroslav Čukan: Die deutsche kulturelle Minderheit in Deutsch Proben (Nitrianske Pravno) und Umgebung." Rez. Pavol Krajčovič (316–316)

Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 06.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156069>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025), 1

Praha 2025: [Historický Ústav AV ČR \(Institute of History of the Czech Academy of Sciences\)](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://asjournals.lib.cas.cz/Ceskycasopishistoricky/article/uuid:52cefcb5-1c93-405f-b4e0-2bf7de1b4cdd/detail>

200 S.

Preis Jahresabonnement (4 Ausgaben) € 110

ISSN [0862-6111](#)

Kontakt

Český časopis historický / The Czech Historical Review

c/o

Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Prosecká 76, CZ-190 00 Praha 9 – Nový Prosek

Von

Vojtěch Szajkó, Historický ústav, Akademie věd České republiky

ČESKÝ ČASOPIS HISTORICKÝ / THE CZECH HISTORICAL REVIEW

<https://doi.org/10.56514/cch>

ročník 123

č. 1/2025

S. 1-200

Inhaltsverzeichnis

STUDIE / STUDIES

Milan HLAVAČKA

Zemská samospráva a vodní hospodářství. Spor o správu řek v Čechách v letech 1861–1913 ... S. 7

(Land Self-government and Water Management: The Dispute over River Management in Bohemia in 1861–1913)

The development of the management of Czech bodies of water is monitored through the file material of the Czech Land Diet and the Land Committee of the Kingdom of Bohemia from the second half of the 19th century. The analysis is primarily of commemorative dossiers created by the so-called “interested parties” and expert inquiry commissions appointed by the diet. At the same time, stenographic protocols from the meetings of the Bohemian Land Diet from the 1860s to the 1880s are used, from which it is possible to deduce the disputes over jurisdiction over Bohemian rivers between the land and the empire. These sources are supplemented by an authentic, but very critical view of one of the actors in the construction of waterworks in Bohemia, who gained professional experience in Prague, Vienna as well as in district water authorities. The constant postponement of water management projects for decades, or rather until the next flood,

and their constant revision will be commented on here by Ing. Emil Zimmmer, who wrote his assessments of the very complicated cooperation between the land and the empire in waterway matters in his engineering memoirs.

Keywords: water legislation – imperial law – land law – floods – transport of goods and people – Bohemia 1860–1914

RESUMÉ

The creation of water legislation in 1869 (imperial law) and 1870 (land law), the first regular measurements of precipitation and water flow in Bohemian rivers, which were the responsibility of the Hydrographic Commission of the Kingdom of Bohemia from the mid-1870s, the implementation of the first “subsidy programmes” in the form of support for land reclamation works from the mid-1880s, were aimed at protecting the population from floods and increasing the area of productive land. Despite numerous disputes over jurisdiction between the land and the empire, from the mid-1890s onwards, a generous regulation and canalisation of the lower Vltava and Labe (Elbe) rivers was supported by both parties, with the aim of improving navigation conditions, and finally, from the turn of the 20th century, systematic damming of mountain streams, afforestation of hillsides and retention of water in dams began. The main motive for carrying out these financially demanding and landscape-changing works was, in addition to protecting the population from floods, also to make more intensive use of the rivers for the transport of goods and people. Later, electricity generation was added to these goals. Everything also led to the centralisation of the administration and planning of all water management under one institutional roof, which was only realized in the new state.

Tereza KOPECKÁ

Španělská chřipka v Čechách perspektivou úmrtních matrik v letech 1910–1925 ... S. 33
(The Spanish Flu in Bohemia through the Perspective of Death Registers in 1910–1925)

The Spanish flu pandemic hit Prague in the autumn of 1918, killing thousands. With World War I ending and the collapse of the Austro-Hungarian Empire, the least favourable conditions for its peaceful management and thorough documentation had been created. The result of these circumstances is a number of questions that we will probably never answer, because the impact of war and pandemic on society is very difficult to distinguish. The regional specificity of the course of the pandemic and its experience is enormous. The death register of the General Hospital in Prague can help to clarify some questions related to Prague and Bohemia. To be able to distinguish the impact of war and pandemic as best as possible, this study expanded its interest to the years 1910–1925 and specifically monitored the prewar, war, flu, and post-flu conditions. Based on the data provided in the registers, it points to social factors that probably influenced the course and experience of the Spanish flu.

Keywords: Spanish flu – death register – historical demography – social scheme – maids

RESUMÉ

The present study maps the impact of the Spanish flu pandemic on Czech society using data from the death registers of the General Hospital in Prague in 1910–1925. In addition to logical and completely expected data, such as the increase in the number of deaths in the hospital, it confirms the previous observation about the predominance of women among the dead during the pandemic waves, as well as attempting to explain it.

The significantly higher number of women who died is due to the fact that young people typically died from the Spanish flu – conscripts. Of these, only women were present in the hinterland. The few dead men are mainly due to their absence, both as fallen in the war and as deployed beyond the reach of this hospital, and then also because they may have contracted the Spanish flu beyond the reach of this hospital. However, it is probably also

related to the difficult life of women responsible for providing for their families in difficult times of war.

Based on the data obtained, this work proposes the use of the decrease in deaths from acute abdomen as a marker of increased hospital occupancy due to pandemic causes. This decrease in the presented data covered the entire period of the pandemic. It also notes the interference of the Spanish flu with tuberculosis, which confirms and explains the previously observed decrease in the number of deaths from TB after the First World War. Its basis is the higher susceptibility of tuberculous people to a severe course and death from the Spanish flu, which is a result in the post-pandemic recovery of society.

Using an original social scheme, the study examines the influence of the nature of the occupation on the chance that the person concerned will die of the Spanish flu in the hospital. According to the analyses, manual work increased this chance. The analysis of the influence of the size of the work collective was distorted by the enormous number of deceased maids. The analysis based on the professional access to food was not conclusive, probably due to the small numbers.

The maids had tragic outcomes probably due to a specific combination of reasons – higher age, problematic facilities, in which they had no space of their own, no free time, nor the possibility of deciding on their diet or the length of their sleep. They had to perform hard work that exhausted and weakened them, but for their experience of the Spanish flu, the worst was probably the helplessness in the confrontation with their employer, if he/she did not feel obliged to help her otherwise than by taking her to the hospital. The number of maids who died in the hospital, abandoned by everyone, is striking.

Anna SZCZEPAŃSKA-DUDZIAK

Activities of the Czechoslovak Consulates in Katowice and Szczecin from 1970 to 1989 ...
S. 71

(Činnost československých konzulátů v Katovicích a Štětíně v letech 1970–1989)

The aim of the article is to analyse the activities of the Czechoslovak consulates in Poland against the background of bilateral relations from 1970 to 1989 and to supplement the state of research on the Czechoslovak foreign service. On the one hand, the caesuras of the article are set by the realization of Husák's new vision of Czechoslovak foreign policy during the period of so-called normalization; on the other hand, they are closed by the transformations that led to the collapse of the communist system in Central and Eastern Europe in 1989. The activities of the consulates general in Katowice and Szczecin, their permanent underinvestment, staff shortages, and instructions transmitted from the Czechoslovak Ministry of Foreign Affairs, affected the scope and effectiveness of the implementation of consular functions, among which the functions of information, reporting, propaganda, and, in the case of the consulate in Szczecin, also economic ones, were predominant.

Keywords: Czechoslovak diplomacy – consular relations – Polish-Czechoslovak relations – twentieth century

RESUMÉ

An analysis of the activities of the Czechoslovak general consulates in Katowice and Szczecin in the period of 1970–1989 allows a multidimensional view of the role of the Czechoslovak foreign service in bilateral relations with Poland. Despite limited staff and financial resources, these posts performed administrative, information, economic and propaganda functions. The role of the consuls as intermediaries in the transmission of information on the internal situation in Poland, which became more important during periods of crisis – from the events of December 1970, through the emergence of Solidarity and the imposition of martial law, to the fall of communism in 1989 was particularly evident.

Despite the differences in the nature and scope of the activities of the two outposts, their activities reflected the dynamics of Polish-Czechoslovak relations during the period under study. The Szczecin consulate, due to the economic importance of the port and the presence of Czechoslovak enterprises, placed more emphasis on economic cooperation, while the Katowice post, located in the border region, had a broader range of functions, including social and cultural contacts. Underfunding and staffing problems limited their effectiveness and, in the case of Katowice, further hampered the realisation of political and economic goals.

The results of the research undertaken indicate that the activities of the Czechoslovak consulates in Poland constituted an important, although hitherto poorly researched, area of bilateral relations. The findings presented here broaden the knowledge of the functioning of the Czechoslovak foreign service and its role in the bilateral relations between the People's Republic of Poland and the Czechoslovak Socialist Republic. At the same time, many questions remain unanswered that require further analysis, especially those related to access to the archives of the Consular Department of the Ministry of Foreign Affairs in Prague. It is conceivable that more complete documentation would allow for an even deeper understanding of the political strategies pursued by Prague in its relations with Warsaw and the real significance of the consulates in the pursuit of Czechoslovak foreign policy during the Cold War.

OBZORY LITERATURY / REVIEW ARTICLES AND REVIEWS

Recenze

Vincent GOURDON

Histoire du baptême. Du Moyen Âge à nos jours ... S. 99
(Markéta Skořepová)

Jean BLACKER

Arthur, Origins, Identities and the Legendary History of Britain ... S. 106
(Peter Bučko)

Vojtěch BAŽANT – Jaroslav SVÁTEK

Středověké cestopisy v českých zemích ... S. 113
(† František Šmahel)

Andreas RUTZ – Joachim SCHNEIDER – Marius WINZELER (Hg.)

Kurfürst Johann Georg I. und der Dreißigjährige Krieg in Sachsen ... S. 117
(Václav Bůžek)

František KOREŠ

Proměna nižší šlechty Království českého v pobělohorské době ... S. 123
(Jiří Hrbek)

Ivana EBELOVÁ – Markéta RŮČKOVÁ a kol.

Bertold Vilém z Valdštejna a Lázně Bělohrad ... S. 128
(Jan Županič)

Kateřina ŠOLCOVÁ – Magda KRÁLOVÁ – Zdeněk ŽALUD (eds.)

Korespondence Jana Marka Marciho z Kronlandu ... S. 132
(Ivana Čornejová)

Daniela TINKOVÁ

Osvícenství v českých zemích

II. Formování veřejnosti a informační revoluce (1740–1792) ... S. 137

(Marcela Hennlichová)

Eduard KUBŮ – Jan SLAVÍČEK et al.

Ve znamení svépomoci. Družstva, družstevní elity a politika ve střední Evropě druhé poloviny 19. a první poloviny 20. století / In the sign of self-help and solidarity.

Cooperatives, Cooperative Elites, and Politics in Central Europe in the Second Half of the 19th Century and the First Half of the 20th Century ... S. 141

(Barbora Štolleová)

Станіслав КУЛЬЧИЦЬКИЙ / Stanislav KULCHYTSKYI

Ленінська система влади і власності в окупованій Україні. 1917–1923 pp. / Lenin's System of Power and Property in Occupied Ukraine. 1917–1923 ... S. 146

(Jakub Frynta)

Jiří NĚMEC

Odcizené dějiny. Protektorátní politika dějin a konstrukce říšské myšlenky ... S. 151

(Václav Daněk)

Seth BERNSTEIN

Return to the Mother Land. Displaced Soviets in WWII and the Cold War ... S. 157

(Emil Voráček)

Zprávy o literatuře ... S. 165

Z VĚDECKÉHO ŽIVOTA / CHRONICLE

Anna Ewa Paner – čestná členka Sdružení historiků ČR / Anna Ewa Paner – a Honorary Member of the Association of Historians of the Czech Republic ... S. 183

(Roman Baron)

Nekrology

Noemi Rejchrtová

(1. listopadu 1940 – 2. ledna 2025)

(Jiří Just) ... S. 189

Zitation

Český časopis historický / *The Czech Historical Review* 123 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 21.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156405>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Ethnologia Balkanica 23 (2022)

Titel der Ausgabe Ethnologia Balkanica 23 (2022)

Zeitschriftentitel

[Ethnologia Balkanica. Journal for Southeast European Anthropology. Zeitschrift für die Anthropologie Südosteuropas. Journal d'ethnologie du sud-est européen.](#)

Weiterer Titel Emotions, Senses and Affects in the Context of Southeast Europe. Part 2

Berlin 2022: [LIT Verlag](#)

ISBN 978-3-643-91327-2 (paperback), ISBN 978-3-643-96327-7 (PDF)

276 Seiten

Preis 29,90 € (paperback), 24,90 € (PDF)

ISSN [1111-0411](#)

Kontakt

Ethnologia Balkanica. Journal for Southeast European Anthropology. Zeitschrift für die Anthropologie Südosteuropas. Journal d'ethnologie du sud-est européen.

c/o

Redaktion: Prof. Klaus Roth Institut für Volkskunde/Europ. Ethnologie, Universität München Oettingenstr. 67 D – 80538 München <k.roth@lrz.uni-muenchen.de> Prof. Dr. Ulf Brunnbauer Geschichte Südost- und Osteuropas Philosophische Fakultät III Universität Regensburg D – 93040 Regensburg Verlag: LIT Verlag Dr. W. Hopf Berlin Chausseestr. 128/129 D – 10115 Berlin

Von

Tomislav Helebrant, Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität München

The papers in this volume continue our focus on emotions of people in Southeast Europe. Grief and sadness are, of course, universal, but they take on different forms of expression. Strong emotional values are often attached to specific foods (e.g. the kurban), usually food is of great importance for labour migrants and in times of crisis. Likewise, dress can be of great emotional significance and value. Wars as well as communist collectivization often lead to emotional consequences such as trauma. Smells and tastes can become expressions of actual or remembered emotions, a fact that can also concern the researchers themselves.

Klaus Roth is professor em. at the Institute for European Ethnology of Ludwig-Maximilians-University Munich.

Milena Benovska is professor em. of the Dept. of Ethnology and Balkan Studies of the South-West University of Blagoevgrad, Bulgaria.

Ana Luleva is Assoc. Prof. at the Institute of Ethnology and Folklore Studies of the Bulgarian Academy of Sciences in Sofia.

Inhaltsverzeichnis

Papers

Olivier Givre, Lyon

Smells Like kurban Spirit. Ritual Sensoriscapes, Social Change and Ethnographic Memory

Paraskevas Potiropoulos, Athens

Ambivalent Emotions. Acceptance and Rejection during Fieldwork in Greek Macedonia

Ana-Marija Vukušić, Melanija Belaj, Zagreb

Towards "New" Perspectives in Croatian Ethnology: The Silent Villages

Vasiliki Kravva, Komotini

Food Affectivities and Managing Situations of Crises. Recollections of an Old Jewish Woman During and After the Second World War

Dorina Arapi, Tirana

Traditional Dress in the Age of Globalization. A Craving for Individuality, Patterns of Belonging, and in Between Emotions

Georgia Rina, Thessaloniki

Women and Entrepreneurship in Greece. An Anthropological Research on Challenges Women Face in Door to Door Marketing

Maria Velioti-Georgopoulos, Nafplio

Emotions in Performative Resistance. The Justice of the Théâtre du Soleil in Crisis-Ridden Greece

Yana Yancheva, Sofia

Agricultural Collectivization and Trauma. North West Bulgaria and Bessarabia in Comparison

Ivaylo Markov, Sofia

Families and Emotions across Space. Transnational Kin Relationships, Feelings and Moral Obligations in Migrations of Gorani from Kosovo

Robert Rydzewski, Poznań

Understanding the Albanians' Return to North Macedonia. Motivations and Impact of Albanian Returnees on Local Community

Aleksandra Kirova, Sofia

Experiencing Schooling. Social and Emotional Adjustment of Immigrant Students in France

Review articles

Raluca Mateoc, François Ruegg (eds.): Recalling Fieldwork. People, Places and Encounters. Wien, Zürich 2020.

Mariana Prošić-Dvornić, Michigan

Seite B 154 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

David W. Montgomery (ed.): *Everyday Life in the Balkans*. Bloomington 2019.
Mariana Prošić-Dvornić, Michigan

Reviews

Marketa Spiritova, Katerina Gehl, Klaus Roth (eds.): *Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten. Wahrnehmungen im östlichen Europa*. Bielefeld 2020.
Ana Luleva, Sofia

Petăr Petrov, Ivanka Petrova: *Agrokulturni transformacii v uslovijata na evropeizacija i globalizacija* [Agricultural transformations under the conditions of Europeanization and globalization]. Sofia 2018.
Nikolay Vukov, Sofia 252

Miranda Levanat Peričić, Tomislav Oroz (eds.): *Liber monstrorum balcanorum. Čudovišni svijet europske margine* [Liber monstrorum balcanorum. The monstrous world of the European periphery]. Zagreb 2020.
Goran Đurđević. Beijing

Jonna Rock: *Intergenerational Memory and Language of the Sarajevo Sephardim*. London 2019.
Aleksandra Twardowska, Toruń

Ljubica Milosavljević: *Pozni parovi: antropološka analiza partnerskih veza u domovima za stara i odrasla lica* [Elderly couples: An anthropological analysis of partnerships in nursing homes]. Belgrade 2019.
Ana Banić Grubišić, Belgrade

Nikolai Vukov, Lina Gergova, Tanya Matanova, Yana Gergova (eds.): *Cultural Heritage in Migration*. Sofia 2017, 492 p.
Nikolay Papuchiev, Sofia

Addresses of Editors and Authors

Instructions to Authors

Zitation

Ethnologia Balkanica 23 (2022) , in: *H-Soz-Kult*, 21.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156302>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Osteuropa 75 (2025), 4

Weiterer Titel

Erinnerungsflut. Vom Vaterlandskrieg zur Spezialoperation

Berlin 2025: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](http://www.bwv-berlin.de)

Erscheint monatlich

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/4/>

ISBN 978-3-8305-5648-0

208 S.

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](https://www.issn.org/issn/0030-6428)

Kontakt

Osteuropa

c/o

Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer, Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Die neue OSTEUROPA-Ausgabe 4-2025 spannt einen weiten Bogen: von der spätstalinistisch geprägten Erinnerung an den "Großen Vaterländischen Krieg", wie sie das sowjetische Ehrenmal in Berlin-Treptow vermittelt, zu Russlands Besatzungspraxis in den annektierten Gebieten der Ukraine. Weitere Beiträge analysieren den Kriegsverlauf in der Ukraine sowie die strategische Niederlage, die der Fall des Assad-Regimes für Russlands Position im Nahen Osten bedeutet, und blicken hinter die Kulissen der politischen Lage in Georgien.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Wider die Resignation

3

Andreas Heinemann-Grüder, Sergej Savčenko, Dmitrij Durnev

Zwangskonversion und Terror

Russlands Besatzungsregime in der Ukraine

5

Wolfgang Stephan Kissel

Der lange Schatten des Stalinismus

Das sowjetische Ehrenmal im Treptow

33

Seite B 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Nikolay Mitrokhin
Russlands Krieg gegen die Ukraine
Wochenberichte Winter 2024/25
51

Namig Abbasov, Emil Souleimanov
Assads Sturz und die Folgen
Russland und der Nahe Osten
135

Oliver Reisner
Seilschaften und Staatsbürgertum
Formen des sozialen Zusammenhalts in Georgien
147

Ana Kirvalidze
Fragmentiert und polarisiert
Einblicke in die georgische Gesellschaft
167

Külğazira Baltabaeva
Klassenkampf gegen Geistliche
Sowjetische Islampolitik in Kasachstan 1920–1940
175

Felix Ackermann
Blinder Fleck DDR
100 Jahre Osteuropa ohne Ostdeutschland
195

Zitation

Osteuropa 75 (2025), 4 , in: H-Soz-Kult, 08.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156098>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 3

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)
Erscheint vierteljährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

183 S.

ISSN [0021-4019](#)

Kontakt

Katharina Kucher

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

93047 Regensburg, Landshuterstr. 4

c/o

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Von

Reinhard Frötschner

Die aktuelle Ausgabe der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas (Heft 3/2024; <https://biblioscout.net/journal/jgo/72/3>) ist ein offenes Heft. **Carsten Goehrke** (Zürich) widmet sich in seinem Beitrag den Folgen des Mongolensturms von 1237 bis 1241 für die Bevölkerung der Rus'. Er beleuchtet den aktuellen Forschungsstand und zeigt, wie die mongolische Invasion Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in der Region nachhaltig prägte. **Michail A. Bojcov** (Düsseldorf) ediert und untersucht ein bemerkenswertes Schriftstück des Moskauer Diplomaten Afanasij Kuricyn, das an den Kanzler von Tirol gerichtet war. Sein Beitrag wirft ein Licht auf die diplomatischen Verflechtungen zwischen dem Moskauer Reich und dem Heiligen Römischen Reich in der Frühen Neuzeit. **Mirko Schwagmann** (Bonn) schließlich analysiert den Technologietransfer zwischen Ost und West während des Kalten Krieges. Am Beispiel zweier Hüttenwerke in Indien (1955–1965) zeigt er auf, wie wirtschaftliche Kooperationen trotz politischer Spannungen funktionierten und welche strategischen Interessen dabei eine Rolle spielten. Darüber hinaus diskutieren **Holly Case** (Providence) und **Joachim von Puttkamer** (Jena) ausführlich das Buch "Der Fluch des Imperiums" von Martin Schulze Wessel.

Die Beiträge werden durch 24 Rezensionen zu aktueller Forschungsliteratur ergänzt, die sowohl über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/3>) als auch auf recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jgo/index>) im Open Access zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis

ABHANDLUNGEN

Carsten Goehrke: Der Mongolensturm von 1237 bis 1241 und seine Folgen für die Bevölkerung der Rus'. Zum Forschungsstand / The Mongol Invasion (1237–1241) and its Consequences for the Population of Rus'. The State of the Art
S. 352

Michail A. Bojcov: Afanasij Kuricyn schreibt dem Kanzler von Tirol / Afanasij Kuricyn writes to the Chancellor of Tyrol
S. 396

Seite B 158 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Mirko Schwagmann: Zwei Hüttenwerke in Indien. Transferleistungen zwischen Ost und West während des Kalten Krieges, 1955–1965 / Two Steel Plants in India. Transfers between East and West during the Cold War, 1955–1965
S. 438

DISKUSSION

Das Russländische Imperium als Irrweg? Zwei Rezensionen zum Buch von Martin Schulze Wessel "Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte" / Was the Russian Empire an Aberration? Two Reviews of Martin Schulze Wessel's Book "Der Fluch des Imperiums. Die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte"

Holly Case: Ideas into Facts: Russian Empire in Historical Perspective
S. 466

Joachim von Puttkamer: Ein weit gespanntes Deutungsangebot und sein Preis
S. 471

REZENSIONEN

Elena Bogdanova: Complaints to the Authorities in Russia. A Trap Between Tradition and Legal Modernization (rezensiert von Alison K. Smith)
S. 476

Florin Curta: Slavs in the Making. History, Linguistics, and Archaeology in Eastern Europe (ca. 500–ca. 700) (rezensiert von Felix Biermann)
S. 478

Mykhailo Hrushevsky: History of Ukraine-Rus'. Vol. 5: Sociopolitical and Church Organization and Relations in the Lands of Ukraine-Rus' in the 14th to 17th Centuries (rezensiert von Christophe von Werdt)
S. 480

Chaeran Y. Freeze: A Jewish Woman of Distinction. The Life and Diaries of Zinaida Poliakova (rezensiert von Verena Dohrn)
S. 482

Mark Gamsa: Harbin. A Cross-Cultural Biography (rezensiert von Eva-Maria Stolberg)
S. 484

Dmitrij V. Vasil'ev: Postup' imperii. Politika Rossii v Central'noj Asii. XIV – načalo XX veka (rezensiert von Rudolf Augustinus Mark)
S. 487

Piotr Szlanta: „Polakożerca“ kontra „wrogowie Rzeszy“. Cesarz Wilhelm II i Polacy 1888–1918 (rezensiert von Paul Srodecki)
S. 489

Lubow Żwanko / Dmytro Kibkało: Per aspera ad astra. Listy Leona Cienkowskiego (1822–1887) (rezensiert von Alexej Lochmatow)
S. 491

Seite B 159 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Jana Osterkamp: Kooperatives Imperium. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie. Vorträge der gemeinsamen Tagung des Collegium Carolinum und des Masarykův ústav a Archiv AV ČR in Bad Wiessee vom 10.-13. November 2016 (rezensiert von Heidi Hein-Kircher)

S. 493

Thomas Urban: Verstellter Blick. Die deutsche Ostpolitik (rezensiert von Klaus-Peter Friedrich)

S. 496

Katja Plachov: Kulturakteur – Netzwerker – Stratege. René Fülöp-Miller als Vermittler russischer Kultur im 20. Jahrhundert (rezensiert von Nikolaus Katzer)

S. 498

Rebecca Friedman: Modernity, Domesticity and Temporality in Russia. Time at Home (rezensiert von John W. Randolph)

S. 500

Tinatin Japaridze: Stalin's Millenials. Nostalgia, Trauma, and Nationalism (rezensiert von Claire Kaiser)

S. 502

Marian Luschnat-Ziegler: Die ukrainische Revolution und die Deutschen 1917–1918 (rezensiert von Michael Butter)

S. 504

Jonathan D. Oldfield: The Soviet Union and Global Environmental Change. Modifying the Biosphere and Conceptualizing Society-Nature Interaction (rezensiert von Mariia Koskina)

S. 506

Albert Baiburin: The Soviet Passport. The History, Nature and Uses of the Internal Passport in the USSR (rezensiert von Alexandra Oberländer)

S. 508

Ryan Tucker Jones: Red Leviathan. The Secret History of Soviet Whaling (rezensiert von Timm Schönfelder)

S. 511

Adrienne Edgar: Intermarriage and the Friendship of Peoples. Ethnic Mixing in Soviet Central Asia (rezensiert von Beate Eschment)

S. 513

Natasha Wheatley: The Life and Death of States. Central Europe and the Transformation of Modern Sovereignty (rezensiert von Sven Jaros)

S. 515

Malgorzata Fidelis: Imagining the World from Behind the Iron Curtain. Youth and the Global Sixties in Poland (rezensiert von Kyrill Kunakhovich)

S. 518

Joachim von Puttkamer: „Ich werde mich nie an die Gewalt gewöhnen!“ Polizeibrutalität und Gesellschaft in der Volksrepublik Polen (rezensiert von Zdeněk Nebřenský)

S. 519

Seite B 160 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

András Fejérdy / Bernadett Wirthné Diera: The Trial of Cardinal József Mindszenty from the Perspective of Seventy Years. The Fate of Church Leaders in Central and Eastern Europe (rezensiert von Heléna Tóth)
S. 522

Zsuzsanna Varga: The Hungarian Agricultural Miracle? Sovietization and Americanization in a Communist Country (rezensiert von Stephan Merl)
S. 525

Isaac McKean Scarborough: Moscow's Heavy Shadow. The Violent Collapse of the USSR (rezensiert von Moritz Florin)
S. 529

Zitation

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 3, in: *H-Soz-Kult*, 02.07.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156057>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) The Russian Review 84 (2025), 3

Malden 2025: [Wiley-Blackwell](https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/rus.12500)

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14679434/2025/84/3>

Preis Personal, Print + Online: € 67,00 / Institutional, Print + Online: € 322,00

ISSN [E-ISSN: 1467-9434](https://www.issn.org/issn/1467-9434), [Print ISSN: 0036-0341](https://www.issn.org/issn/0036-0341)

Kontakt

The Russian Review

Land

United States

c/o

*The Russian Review 320 Bailey Hall 1440 Jayhawk Boulevard Lawrence, KS 66045-7574
USA*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

ISSUE INFORMATION

The Russian Review

Pages: 369-372

FROM THE EDITOR

A TRIBUTE TO MANAGING EDITOR KURT SCHULTZ

Pages: 373-378

ARTICLES

Buryat Studies: New Perspectives

Introduction

Tatiana Linkhoeva, Justine Buck Quijada

Pages: 379-384

A Story about One Hapless Baptism: Christianization of the Buryats and the Dymbilov
Affair, 1841–48

Nikolay Tsyrempilov

Pages: 385-402

Borders in a Borderland: The Buryat-Cossacks and the Buryat National Movement, 1917–
21

Griffin B. Creech

Pages: 403-421

Seite B 162 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Overcoming Subaltern Silences: The Forgotten Buryat Soldiers of the Korean War
Sayana Namsaraeva, Vitaly Tsytsykov
Pages: 422-442

When Everything Old Was New Again: Reclaiming Ethnonational Tradition in Post-Soviet Buryatia
Kathryn E. Graber
Pages: 443-461

Education Policy in the Kingdom of Poland after 1905: The Nationalizing Empire at an Impasse
Darius Staliūnas
Pages: 462-483

Public Patterns in Private Writing: Computational Insights into Russophone Diaries
Tatyana Gersheva, Madeline Kehl, Simon DeDeo
Pages: 484-501

FEATURED REVIEW

Mapping Russia, but Finding Some Blind Spots
Susan Smith-Peter
Pages: 502-504

Prelude to Disaster: Stalin's Doomed Diplomacy, 1930–41
Jonathan M. House
Pages: 505-508

The Soviet Union in the Cold War: A Third Way
David R. Stone
Pages: 509-512

Soviet Dissent, or Dissent in Soviet Russia?
Ivan Jaworsky
Pages: 513-516

BOOK REVIEW

Literature and Fine Arts

Interpreting Chekhov's Prose by Leonard A. Polakiewicz. *Ars Rossica*. Brookline: Academic Studies Press, 2024. 432 pp. \$129.00. ISBN 979-8-88719-566-7
Robin Feuer Miller
Pages: 517-518

Zhizn' tvorimogo romana: Ot avanteksta k kontekstu "Anny Kareninoi" by Mikhail Dolbilov. Nauchnaia biblioteka. Moscow: Novoe literaturnoe obozrenie, 2023. 704 pp. ₰900.00. ISBN 978-5-4448-1970-8
Vadim Shneyder
Pages: 519-520

Seite B 163 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Art in Doubt: Tolstoy, Nabokov, and the Problem of Other Minds by Tatyana Gershkovich. Evanston: Northwestern University Press, 2023. xii + 225 pp. \$32.00 (paper). ISBN 978-0-8101-4553-5
Alexander Spektor
Pages: 521-522

Comrade Whitman: From Russian to Internationalist Icon by Delphine Rumeau. Newton, MA: Academic Studies Press, 2024. 376 pp. \$150.00. ISBN 979-8-887-19460-8
Nataliya Karageorgos
Pages: 523-524

My Only Crime: Poems, Translations, Lives & Akhmatova's Requiem by Richard Lourie. New York: Poets & Traitors Press, 2024. 142 pp. \$16.00 (paper). ISBN 978-0-9990737-7-3
Sibelan Forrester
Pages: 525-526

Brodsky in English by Zakhar Ishov. Studies in Russian Literature and Theory. Evanston: Northwestern University Press, 2023. 296 pp. \$120.00. ISBN 978-0-8101-4599-3
Catherine Ciepiela
Pages: 527-528

The Soviet Jewish Bookshelf: Jewish Culture and Identity Between the Lines by Marat Grinberg. Waltham: Brandeis University Press, 2023. 284 pp. \$40.00. ISBN 978-1-68458-131-3
Nadja Berkovich
Pages: 529-530

World Socialist Cinema: Alliances, Affinities, and Solidarities in the Global Cold War by Masha Salazkina. Oakland: University of California Press, 2023. \$34.95 (paper). 388 pp. ISBN 978-0-520-39375-2
Marsha Siefert
Pages: 531-532

Energy Culture: Work, Power, and Waste in Russia and the Soviet Union by Jillian Porter and Maya Vinokour, eds. Literatures, Cultures, and the Environment. New York: Palgrave Macmillan, 2023. 342 pp. \$159.99. ISBN 978-3-031-14319-9
Katherine Bowers
Pages: 533-534

History

Chastnaia zhizn' v Rossii XVII veka: Zapisnye knigi Dukhovnogo prikaza Riazanskogo mitropolich'ego doma 1660–1670-kh godov by V. N. Kozliakov. St. Petersburg: Nauka, 2023. 823 pp. ₪6,375.00. ISBN 978-5-02-04061-8
Eve Levin
Pages: 535-536

Orthodox Sisters: Religion, Community, and the Challenge of Modernity in Imperial and Early Soviet Russia by William G. Wagner. NIU Series in Orthodox Christian Studies. Ithaca: Northern Illinois University Press, 2024. xxv + 406 pp. \$64.95. ISBN 978-1-5017-7572-7
Heather J. Coleman
Pages: 537-538

Seite B 164 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Being a Woman and Being Tatar: Intersectional Perspectives on Identity and Tradition by Alena Lange. New York: Routledge, 2025. 170 pp. \$190.00. ISBN 978-1-03-260340-7
Kate Graney
Pages: 539-540

Revolutionary Philanthropy: Aid to Political Prisoners and Exiles in Late Imperial Russia by Stuart Finkel. Oxford: Oxford University Press, 2024. ix + 336 pp. \$115.00. ISBN 978-0-19-891610-9
Sally A. Boniece
Pages: 541-542

M. N. Pokrovskii and the Origins of Soviet Historiography by James D. White. Historical Materialism Book Series. Leiden: Brill, 2024. 279 pp. \$140.00. ISBN 978-90-04-70387-2
James H. Krukones
Pages: 543-544

Parliaments in the Late Russian Empire, Revolutionary Russia, and the Soviet Union by Ivan Sablin. Routledge Studies in the History of Russia and Eastern Europe. New York: Routledge, 2024. 474 pp. \$176.00. ISBN 978-1-0325-5686-4
Alexander Semyonov
Pages: 545-546

Dynasty Divided: A Family History of Russian and Ukrainian Nationalism by Fabian Baumann. NIU Series in Slavic, East European, and Eurasian Studies. Ithaca: Northern Illinois University Press, 2023. 348 pp. \$125.00. ISBN 978-1-5017-7094-4
Serhy Yekelchuk
Pages: 547-548

“A Seditious and Sinister Tribe”: The Crimean Tatars and Their Khanate by Donald Rayfield. Chicago: Reaktion Books, 2024. 352 pp. \$40.00. ISBN 978-1-78914-909-8
Natalia Królikowska-Jedlińska
Pages: 549-550

Coerced Labour, Forced Displacement, and the Soviet Gulag, 1880s–1930s by Zhanna Popova. Social History of Punishment and Labour Coercion. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2024. 240 pp. €117.00. ISBN 978-90-485-6035-6
Alan Barenberg
Pages: 551-552

The Secret Police and the Soviet System: New Archival Investigations by Michael David-Fox, ed. Russian and East European Studies. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 2023. 429 pp. \$55.00. ISBN 978-0-8229-4802-5
Julie Fedor
Pages: 553-554

Evacuee Encounters on the Soviet Home Front during the Second World War by Natalie Belsky. Routledge Studies in Second World War History. New York: Routledge, 2024. 224 pp. \$190.00. ISBN 978-1-03-233215-4
Erina Megowan
Pages: 555-556

Seite B 165 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Endgame 1944: How Stalin Won the War by Jonathan Dimbleby. Oxford: Oxford University Press, 2024. 640 pp. \$34.99. ISBN 978-0-1977-6531-9

Martijn Lak

Pages: 557-558

Reflections on Stalinism by J. Arch Getty and Lewis H. Siegelbaum, eds. NIU Series in Slavic, East European, and Eurasian Studies. Ithaca: Cornell University Press 2024. 232 pp. \$130.00. ISBN 978-1-5017-7554-3

Jörg Baberowski

Pages: 559-560

Russians in Cold War Australia by Sheila Fitzpatrick and Phillip Deery, eds. The Harvard Cold War Studies Book Series. Lanham, MD: Lexington Books, 2024. 338 pp. \$130.00.

ISBN 978-1-66694-499-0

Joy Damousi

Pages: 561-562

Fuel and Power: Energy, Trade, and Russian Foreign Relations from Lenin to Putin by Jeronim Perović. Cambridge: Cambridge University Press, 2024. xvi + 250 pp. \$34.99

(paper). ISBN 978-1-0094-4914-4

Michael De Groot

Pages: 563-564

Forged in War: A Military History of Russia from Its Beginnings to Today by Mark Galeotti. New York: Osprey Publishing, 2024. 368 pp. \$35.00. ISBN 978-1-4728-6251-8

Michael S. Coffey

Pages: 565-566

Russian Foreign Policy Debates and the Conflicts in Georgia (1991–2008): Between Multilateralism and Unilateralism by Cécile Druey. Lanham, MD: Lexington Books, 2024.

210 pp. \$105.00. ISBN 978-1-66693-335-2

Stephen Jones

Pages: 567-568

Social Sciences, Contemporary Russia, and Other

Intimate Strangers: Commercial Surrogacy in Russia and Ukraine and the Making of Truth by Veronika Siegl. Ithaca: Cornell University Press, 2023. 306 pp. \$130.00. ISBN 978-1-

5017-6991-7

Polina Vlasenko

Pages: 569-570

Developments in Russian Politics 10 by Henry Hale, Juliet Johnson, and Tomila V.

Lankina, eds. Durham: Duke University Press, 2024. 384 pp. \$30.95 (paper). ISBN 978-1-4780-3025-6

Lauren A. McCarthy

Pages: 571-573

Staging Democracy: Political Performance in Ukraine, Russia, and Beyond by Jessica Pisano. NIU Series in Slavic, East European, and Eurasian Studies. Ithaca: Northern

Illinois University Press, 2022. 252 pp. \$24.95 (paper). ISBN 978-1-5017-6420-2

Alexis Lerner

Pages: 574-575

Seite B 166 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Ideology and Meaning-Making under the Putin Regime by Marlene Laruelle. Stanford: Stanford University Press, 2025. xii + 402 pp. \$35.00 (paper). ISBN 978-1-5036-4159-4
Alexander Libman
Pages: 576-577

Russia, Disinformation, and the Liberal Order: RT as a Populist Pariah by Stephen Hutchings, Vera Tolz, Precious Chatterje-Doody, Rhys Crilley, and Marie Gillespie. NIU Series in Slavic, East European, and Eurasian Studies. Ithaca: Cornell University Press, 2024. 342 pp. \$54.95. ISBN 978-1-5017-7763-9
Kiril Avramov
Pages: 578-579

Propaganda and Ideology in the Russian-Ukrainian War by Jon Roozenbeek. Contemporary Social Issues. New York: Cambridge University Press, 2024. 234 pp. \$34.99. ISBN 978-1-00-924400-8
Mykola Makhortykh
Pages: 580-581

Zitation

The Russian Review 84 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 13.07.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156232>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten B 167 – B 169
---	-----------------------------

A. Besprechungen (Seite B 167)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seiten B 168)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 04)** Jochen Buchsteiner: Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte. (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten.
ISBN 978-3-423-28470-7. € 26,00.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite B 169)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.